
ecopol

wirtschafts- und
politikberatung

Monitoringbericht 2011

Entwicklung und Standortbestimmung im Vergleich
mit den Schweizer Kantonen

Fassung vom 30. August 2011

Im Auftrag der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden



Appenzell Ausserrhoden

Dank

Bei der Erstellung des diesjährigen Monitoringberichts haben uns zahlreiche Personen aus der Verwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden unterstützt: Herr Martin Birchler, Kantonskanzlei; Herr Marcel Kerker, Stabsstelle Controlling; Herr Christian Aegerter, Departement Bildung; Herr Reto Müller, Steuerverwaltung; Herr Roland Vollenweider, Steuerverwaltung; Herr Bruno Mayer, Finanzamt; Herr Daniel Kobler, Handelsregister; Herr Andres Scholl, Planungsamt sowie Frau Nicola Gubser, ERR Raumplaner. Herzlichen Dank!

Auftraggeber: Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt: ecopol ag
 Bionstrasse 5
 CH-9015 St.Gallen
 Urs Schönholzer und Peter Eisenhut

Inhalt

Einleitung	5
Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	7
Überblick Kernindikatoren	8
Die vier Beobachtungsdimensionen und ihre Entwicklung seit dem Jahr 2007	11
1 Bevölkerung	12
Wohnbevölkerung	13
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	15
Altersstruktur der Bevölkerung	17
Tertiäre Bildungsquote	19
Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	20
Armut	22
Exkurs: Ausländische Bevölkerung	23
2 Wirtschaft	25
Bruttoinlandprodukt	26
Ressourcenpotenzial	28
Regional Disposable Income	30
Beschäftigung in wissens- und technologieintensiven Branchen	32
Güterexporte	34
Tourismus	35
Patientenwanderungen	36
Arbeitsplätze	38
Arbeitslosigkeit	41
Exkurs: Überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts	42
3 Lebensraum	44
Wertvolle Naturräume	45
Luftqualität	46
Immobilienpreise	47
Bauzonenreserven	49
4 Öffentliche Haushalte	50
Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden	51
Staatsverschuldung	55
Steuerbelastung für natürliche Personen	57
Steuerbelastung für juristische Personen	59

5 Einzelne Projekte	61
Projekt 3: Sekundarstufe II mit 95% Abschlussquote	62
Projekt 6: Umsetzung und Promotion der Steuerstrategie	64
Projekt 7: Bauen und Wohnen	68

Einleitung

Die Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat 2008 beschlossen, die Entwicklung des Kantons einer laufenden Beobachtung zu unterziehen. Dazu wurde ein Monitoringsystem entwickelt, das aus einem Set von 30 Kernindikatoren besteht.

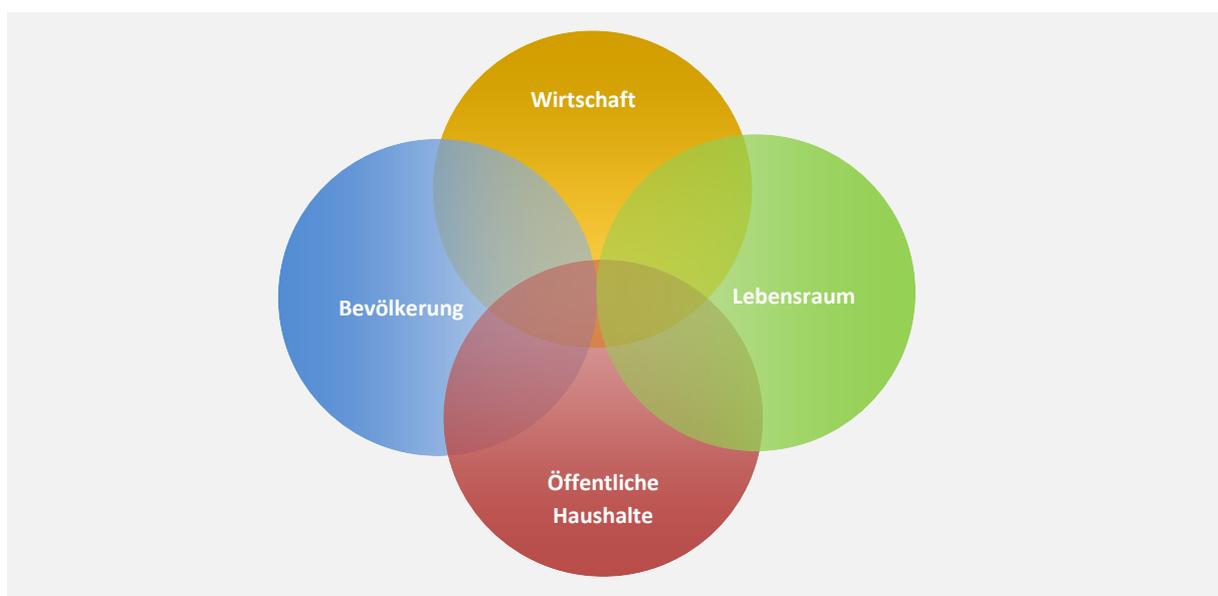
Diese Kernindikatoren ermöglichen eine umfassende und ausgewogene Analyse der Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Lebensraumentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Da der finanzielle Spielraum des Gemeinwesens einen erheblichen Einfluss auf diese drei Entwicklungsdimensionen hat, wurde die Beobachtungsdimension «öffentliche Haushalte» als vierter Bereich ins Monitoringsystem integriert. Das Vier-Dimensionen-Konzept (Wirtschaft, Bevölkerung, Lebensraum, öffentliche Haushalte) erlaubt eine langfristig angelegte Überwachung der Entwicklung Appenzell Ausserrhodens und stellt sicher, dass alle wichtigen Beobachtungsdimensionen ausgewogen beachtet werden.

Die Festlegung von Beobachtungsdimensionen und Kernindikatoren orientiert sich an bestehenden Konzepten zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung von Kantonen und Gemeinden (z.B. Stadt Zürich, Kanton St.Gallen, Empfehlungen des Cercle Indicateurs).

Das Monitoringsystem für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten wird eine grosse Bedeutung beigemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

Abbildung: Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems für den Kanton Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

Analyseinstrument: Entwicklungen erkennen und dokumentieren.

Strategieinstrument: Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen.

Kommunikationsinstrument: Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen.

Der Monitoringbericht wird jährlich erneuert und dient damit Regierung, Parlament und Verwaltung von Appenzell Ausserrhoden als Führungsinstrument in der politischen Planung und Steuerung. Die Ableitung von konkreten politischen Massnahmen ist hingegen nicht Teil des Monitoringberichts.

Für den diesjährigen Monitoringbericht liegen nicht zu allen 30 Kernindikatoren neue Daten vor. Insbesondere die Daten aus der Bevölkerungsbefragung können bis zur Durchführung einer neuen Bevölkerungsbefragung nicht aktualisiert werden.

Neben der allgemeinen Beobachtung der Entwicklung des Kantons ist der Monitoringbericht auch eine wichtige Datengrundlage für die Kontrolle der Zielerreichung von einzelnen Massnahmen des laufenden Regierungsprogramms 2007 bis 2011. Für den vorliegenden Monitoringbericht sind nicht zu allen Projekten neue Daten verfügbar. Aufgrund der verfügbaren Daten ist eine Neubewertung von Projekt 3 (Sekundarstufe II mit 95% Abschlussquote), Projekt 6 (Umsetzung und Promotion der Steuerstrategie) und Projekt 7 (Bauen und Wohnen) möglich. Eine Beurteilung dieser drei Projekte erfolgt in Kapitel 5 des Monitoringberichts.

Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

Die Antwort auf diese Frage fällt nicht mehr so eindeutig aus wie im letzten Monitoringbericht. Das damalige klare „Nein“ wird im aktuellen Bericht durch eine Wende im Ressourcenindex, der gefestigten Position im frei verfügbaren Einkommen, den trotz Rezession kerngesunden öffentlichen Finanzen und des Erhalts bzw. der Verbesserung des Lebensraumes abgeschwächt. Das grösste Handicap von Appenzell Ausserrhoden bleibt aber die Stagnation der Bevölkerung und die damit verbundenen demografischen Aussichten – mit entsprechenden Konsequenzen auf das Wachstum des Wohlstandes und längerfristig auch auf die öffentlichen Finanzen.

Bevölkerung: Die ständige Wohnbevölkerung Ausserrhodens ist in den letzten drei Jahren stagniert. Damit belegt Appenzell Ausserrhoden im Kantonsvergleich den Schlussplatz. Ungünstig entwickelt sich zudem die Altersstruktur, denn der Jugendquotient sinkt und der Altersquotient steigt und zwar um einiges dynamischer als im Schweizer Durchschnitt. Überdurchschnittlich viele Junge und Rentner führen nicht nur zu einem unterdurchschnittlichen Anteil der Erwerbsbevölkerung, sondern bereits in den letzten und gemäss mittlerem Szenario des Bundesamtes für Statistik auch in den kommenden Jahren zu einem absoluten Rückgang der erwerbstätigen Personen im Kanton. Bei den Ausbildungsabschlüssen auf der Sekundarstufe II hat Ausserrhoden das gesteckte Ziel einer Abschlussquote von 95% erreicht. Auch bezüglich der Indikatoren Armutsquote, Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit schneidet der Kanton gut ab.

Wirtschaft: Die exportorientierte Wirtschaft von Ausserrhoden erlitt im Rezessionsjahr 2009 einen überdurchschnittlich starken Dämpfer, von dem sie sich angesichts der Frankenstärke und drohender Verlangsamung der Weltkonjunktur noch nicht richtig zu erholen vermochte. Dieses Urteil widerspiegelt sich sowohl in der Entwicklung des Bruttoinlandproduktes als auch bei der Anzahl Arbeitsplätze. Der Ressourcenindex für 2012 ist überraschend stark angestiegen, was insbesondere einem starkem und weit überdurchschnittlichen Gewinnwachstum der juristischen Personen im Jahr 2008 zu verdanken ist. Positiv zu diesem gesamten Gewinnwachstum beigetragen hat die Steuergesetzrevision von 2008 und in deren Folge die grosse Anzahl von Neuansiedlungen. Ebenfalls angestiegen ist das Total der Pro-Kopf-Einkommen der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder. Zudem ist auch die Entwicklung des frei verfügbaren Einkommens erfreulich, hat sich doch die finanzielle Wohnortattraktivität von Appenzell Ausserrhoden relativ zum Schweizer Mittel seit 2006 deutlich verbessert und Ausserrhoden hat seine Position in der Spitzengruppe gefestigt.

Lebensraum: Der Lebensraum Ausserrhoden zeichnet sich durch viele besonders schöne Landschaften und eine weitgehend intakte Natur aus. Deren Schutz und Erhalt ist in den letzten Jahren gelungen. Im Wohnungsbau hinkt Ausserrhoden den anderen Kantonen hinterher. Im 2006 und 2007 war zwar ein Bauboom zu beobachten, der auf einen Anstieg des Baus von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen war, der sich aber in den Folgejahren wieder legte. Das Bauvolumen erlangte wieder das „alte“ Niveau, wobei die Anzahl Baubewilligungen und Baugesuche in jüngster Zeit auf eine wieder zunehmende Dynamik hinweisen. Die grosse Differenz in der Entwicklung der Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen signalisieren eine erhöhte Nachfrage und ein wachsendes Bedürfnis nach Wohnungen, zumal die Leerwohnungsziffer in den letzten Jahren merklich gesunken ist.

Öffentliche Finanzen: Ausserrhoden steht finanziell auf gesunden Füßen. Ausserrhoden gehört zur Gruppe von Kantonen, die sich mit sehr tiefen Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung hervorheben, obwohl die Ausgaben in den letzten Jahren überdurchschnittlich zugenommen haben. Bei der Staatsquote bezieht der Kanton einen Mittelfeldplatz. Die Bruttoschulden sind seit 2006 stabil und seit 2005 weist der Kanton ein Nettovermögen von rund 100 Millionen Franken aus. Bei der Steuerbelastung für juristische Personen hat im laufenden Jahr der Kanton Nidwalden den Kanton Appenzell Ausserrhoden von der Spitze verdrängt. Beim Steuerbelastungsindex für natürliche Personen bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld, ebenso wie bei der Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften. Belastend für die Zukunft der öffentlichen Finanzen sind die sinkenden Ausgleichszahlungen aus dem NFA, die (vermutlich) wegfallenden Gewinnausschüttungen der Nationalbank und die demografische Entwicklung.

Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	Das seit 2007 zu beobachtende Wachstum der Wohnbevölkerung hat sich 2009 nicht fortgesetzt und ist in Stagnation übergegangen. Die ständige Wohnbevölkerung beträgt Ende Dezember 2010 53'017 Personen. Das Ausserrhoder Bevölkerungswachstum der letzten Jahre ist deutlich tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Um das von der Regierung angestrebte Ziel von 55'000 Einwohnern zu erreichen, sind die Anstrengungen zu verstärken.	13
	Altersstruktur	Ausserrhoden ist mit einer überdurchschnittlich rasch alternden Bevölkerung konfrontiert. Der Altersquotient steigt stark an, der Jugendquotient sinkt. Gemäss neuestem Szenario des BFS zur Bevölkerungsentwicklung wird Ausserrhoden 2025 der erste Kanton sein, der beim Altersquotienten die 50%-Schwelle überschreitet.	17
	Tertiäre Bildungsquote	Ausserrhoden weist einen unterdurchschnittlichen Anteil von Personen mit einer tertiären Ausbildung auf. Möchte Ausserrhoden den Abstand zum Schweizer Mittel vermindern, sind weiter gezielte Anstrengungen zur Ansiedlung von hochqualifizierten Personen nötig.	19
	Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	In Ausserrhoden weist die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und 2010 nach oben. Mit einer Gesamtmaturitätsquote von 31.9% bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2010 im Mittelfeld der Kantone. Insgesamt erreichen 95% der Jugendlichen einen Bildungsabschluss auf der Sekundarstufe II.	20
	Armut	Die Armutsquote ist in Appenzell Ausserrhoden deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Die Wirtschaftskrise hat 2009 nur einen geringen Anstieg auf 3.2% zur Folge.	22
	Lebenszufriedenheit*	Im Vergleich mit anderen Regionen in der Schweiz hat die Ausserrhoder Bevölkerung eine sehr hohe Lebenszufriedenheit. Beobachtungen für die gesamte Ostschweiz lassen vermuten, dass der Trend - im Gegensatz zu anderen Landesregionen - nach oben weist.	-
	Gesundheitszustand*	Der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden.	-
	Sicherheitsgefühl*	Die Ausserrhoder Bevölkerung fühlt sich mehrheitlich sehr sicher. Unterdurchschnittlich ist das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Hinterland. Trotz des hohen Sicherheitsgefühls nehmen 46% der anlässlich der Bevölkerungsbefragung befragten Einwohner Kriminalität und Vandalismus als wichtiges Problem wahr. Gezielte Massnahmen sind angezeigt.	-
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt	Aufgrund der starken Exportorientierung der Ausserrhoder Wirtschaft war der Kanton von der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 stark betroffen. Im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Erholung konnte auch das Ausserrhoder BIP 2010 um 2%, im gesamtschweizerischen Vergleich leicht unterdurchschnittlich stark zulegen (CH +2.6%).	26
	Ressourcenindex	Der Ressourcenindex Ausserrhodens ist seit 2004 konstant gesunken. 2012 zeichnet sich nun eine Wende ab, denn der Ressourcenindex stieg um 4.2 auf 78.3 Punkte an. Zum Anstieg des Ausserrhoder Ressourcenindex hat vor allem eine erfreuliche Zunahme bei den Gewinnen der juristischen Personen beigetragen.	28
	Frei verfügbare Einkommen (Regional Disposable Income)	Ausserrhoden gehört mit anderen Ostschweizer Kantonen zur Spitzengruppe der günstigen Wohnkantone. Seit 2006 hat sich die finanzielle Wohnattraktivität Appenzell Ausserrhodens relativ zum Schweizer Mittel deutlich verbessert.	30
	Beschäftigung in wissensintensiven Branchen	Der Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Branchen (High-tech und High-Services) hat zwischen 2005 und 2008 wieder leicht zugenommen. Grosser Nachholbedarf besteht bei den High-Services.	32
	Güterexporte	2010 haben sich die Ausserrhoder Exporte vom tiefen Fall etwas erholt, konnten aber weniger stark zulegen als im Landesdurchschnitt. Im ersten Halbjahr 2011 haben die Ausserrhoder Exporte allerdings erfreulich an Fahrt gewonnen und schneiden besser ab als der Landesdurchschnitt.	34
	Logiernächte	Im ersten Halbjahr 2011 verzeichneten die Logiernächte im Landesdurchschnitt einen Rückgang um 0.2%, in Ausserrhoden einen solchen um 3.3%. Ausserrhoden gehört damit zu den Kantonen mit dem stärksten Rückgang.	35
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten. Der Patientenimportanteil hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Der Patientenexportanteil ist deutlich tiefer.	36
	Arbeitsplätze	Über die letzten zehn Jahre hat sich die Beschäftigung in Ausserrhoden deutlich schlechter entwickelt als im Landesdurchschnitt. Auch 2010 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden nur geringfügig um 0.2% zulegen, während die Beschäftigung in der gesamten Schweiz als Folge der wirtschaftlichen Erholung um 1.2% expandierte.	38
	Arbeitslosigkeit	Aufgrund der wirtschaftlichen Erholung sank die Arbeitslosenquote im ersten Halbjahr 2011 weiter und lag im Juli 2011 noch bei 1.3% und damit wieder auf Vorkrisenniveau.	41

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Lebensraum	Wertvolle Naturräume	Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. 2010 wurden die Naturschutzzonen um 14 ha vergrössert. Der Trend weist vor allem bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen nach oben.	45
	Luftqualität	Die Luft am Messstandort Heiden ist gering mit Schadstoffen belastet. Grenzwertüberschreitungen wurden 2010 vor allem beim Ozon registriert. Die Luftqualität hat sich in den letzten Jahren in der gesamten Ostschweiz verbessert.	46
	Attraktivität Kulturangebote*	Die Bewohner Ausserrhodens beurteilen die Kulturangebote mit der Durchschnittsnote 4 (genügend). Von den anlässlich der Bevölkerungsbefragung beurteilten Faktoren der Wohnqualität schneiden die Kulturangebote am zweitschlechtesten ab. Die Kulturangebote werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung als ungenügend eingestuft.	-
	Attraktivität Freizeitangebote*	Mit den Freizeitangeboten sind die Bewohner Ausserrhodens nur mässig zufrieden. Sie beurteilen die Freizeitmöglichkeiten mit der Durchschnittsnote 4.2. Die Freizeitmöglichkeiten werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung und von den Familien tief bewertet.	-
	Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur*	Mit der Verkehrsinfrastruktur sind die Bewohner Ausserrhodens ziemlich zufrieden. Sie beurteilen die Strasseninfrastruktur mit der Durchschnittsnote 4.7, die Angebote des öffentlichen Verkehrs mit der Durchschnittsnote 4.6.	-
	Immobilienpreise	Die Immobilienpreise für Einfamilienhäuser haben sich in Ausserrhoden seit 2000, gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt, unterdurchschnittlich entwickelt. Seit 2009 haben die Preise allerdings angezogen. Im Vergleich zu Einfamilienhäusern sind die Preise von Eigentumswohnungen deutlich stärker angestiegen.	47
	Bauzonenreserven	Die Bauzonenreserven haben in Ausserrhoden seit 1995 um rund ein Drittel abgenommen. Ende 2010 stehen noch 219 ha Bauzonen (Vorjahr 227 ha) zur Verfügung. Im interkantonalen Vergleich weist Ausserrhoden eher kleine Bauzonenreserven aus.	49
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden	Sowohl Kanton als auch die Ausserrhoder Gemeinden haben seit dem Jahr 2000 stets einen Einnahmenüberschuss erzielt., die Staatsausgaben pro Kopf sind tief und die Staatsquote bewegt sich im Mittelfeld der Kantone. Der überdurchschnittlich starke Anstieg der Kantonsausgaben verhindert vorläufig eine Bewertung mit grün.	51
	Verschuldung Kanton und Gemeinden	Ausserrhoden steht finanziell auf sehr gesunden Füßen. Die Bruttoverschuldung des Kantons ist auf einem tiefen Niveau stabil. Dank eines hohen Finanzvermögens resultiert ein Nettovermögen in der Höhe von über 100 Mio. Franken. Auch die Bruttoverschuldung der Gemeinden ist stabil. Die Nettoverschuldung der Gemeinden konnte gegenüber 2000 deutlich reduziert werden.	55
	Steuerbelastung natürliche Personen	Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Ausserrhoden im Mittelfeld aller Schweizer Kantone. Von den Nachbarkantonen bietet einzig Appenzell Innerrhoden das attraktivere steuerliche Umfeld. Gegenüber 2008 hat Ausserrhoden einige Plätze verloren.	57
	Steuerbelastung juristische Personen	2011 ist Ausserrhoden bei der Steuerbelastung für juristische Personen vom Kanton Nidwalden überholt worden, bleibt aber der Kanton mit der zweitiefsten Steuerbelastung.	59

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecopol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. Bei einzelnen gelben Indikatoren fehlt die politische Zielrichtung (z.B. Patientenimportanteil). In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

* Zu den mit * bezeichneten Indikatoren liegen keine neuen Erkenntnisse vor. Sie werden daher im aktuellen Monitoringbericht nicht ausführlich beschrieben.

Die Anmerkungen zum „Urteil“ und zu den mit * bezeichneten Indikatoren treffen auch für die folgenden Indikatoren von einzelnen Projekten zu.

Indikatoren Projekte 3, 6 und 7

	Indikatoren		Einschätzung des Trends	Seite
P3: Sekundarstufe II	Sekundarstufe II mit 95% Abschlussquote		Eine Plausibilisierung auf der Basis der Schulabgängerbefragung und der Erfahrungswerte des Departements Bildung zeigt, dass knapp 95% der Jugendlichen, die 2008 aus der Volksschule ausgetreten sind, einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreicht haben oder noch erreichen werden. Die Fehlerabweichung wird vom Departement auf +/- 2% geschätzt.	62
	Anzahl Neuansiedlungen		Die Senkung der Unternehmenssteuern hat zu einer eigentlichen Niveaushiftung von Neugründungen und Zuzügen geführt. Von 2007 bis Juni 2011 haben sich netto 1'119 neue Firmen (netto: Neueintragungen abzüglich Löschungen) im Handelsregister eintragen lassen. Brutto waren es 2'164 neu gegründete oder zugezogene Firmen. Die Steuerverwaltung schätzt, dass aufgrund der Optimierung von Steuern bisher 1'038 juristische Personen im Kanton angesiedelt haben (7% davon sind Holdinggesellschaften).	64
P6: Steuerstrategie	Arbeitsplätze dank Neuansiedlungen		Von 2007 bis Mitte 2011 sind gemäss Umfrage und Schätzung rund 1'200 Arbeitsplätze durch Neugründungen und Zuzüge entstanden, was einer unterdurchschnittlichen Anzahl pro Neugründung entspricht. Rund 80% davon sind im Dienstleistungssektor geschaffen worden.	65
	Entwicklung der Steuereinnahmen		Die summierten Steuerausfälle durch die Tarifsenkung bei den Unternehmenssteuern konnten durch die aufgelaufenen zusätzlichen Steuereinnahmen aufgrund der Neuansiedlungen bisher noch nicht kompensiert werden. In wenigen Jahren dürfte aber ein gesamthaft positiver Steuereffekt der Gewinnsteuersenkung eintreten. Die Steuergesetzrevision 2010 (tiefe und mittlere Einkommen und Vermögen) führt zu Steuerausfällen bei natürlichen Personen in der Höhe von 15.4 Millionen Franken.	66
	Allgemeine Wohnqualität*		Gesamthaft beurteilen die befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder die Wohnqualität in ihrem Kanton als sehr hoch.	68
P7: Bauen und Wohnen	Beurteilung des Wohnangebotes*		Das allgemeine Wohnangebot wird von 38 Prozent als gut und von 37 Prozent als genügend eingestuft. Jeder Vierte verteilt eine ungenügende Note (v.a. Junge und Familien).	68
	Neu erstellte Wohnungen, Neubauquote		Von 2002 bis 2007 wurden jedes Jahr mehr neue Wohnungen erstellt als im Vorjahr. 2008 und 2009 verzeichnete die Neubautätigkeit wieder einen deutlichen Rückgang. Sowohl der Anstieg als auch der jüngste Rückgang ist dem Bau von Mehrfamilienhäusern zuzuschreiben.	68
	Baubewilligte Wohnungen		Nach einer Delle stiegen die Anzahl Baubewilligungen wieder stark an und erreicht am aktuellen Rand wieder ein hohes Niveau.	70
	Baugesuche für Wohnungen		Auch die Baugesuche sind – nach einem Rückgang – in allen drei Bezirken wieder deutlich angestiegen.	70
	Leerwohnungsziffer		Die Leerwohnungsziffer ist von 2006 bis 2009 stark gesunken.	71
	Entwicklung Baulandreserven		Die Baulandreserven sind bei sämtlichen Nutzungskategorien gesunken. Das Optimierungspotenzial bei der Ausrichtung der Landreserven auf die Bedürfnisse der Zielgruppen wurde noch nicht ausgeschöpft.	72
	Anzahl Schutzobjekte*		Den Gemeinden wird empfohlen, im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen die Ortsbildschutzzonen zu überprüfen.	72

Die vier Beobachtungsdimensionen und ihre Entwicklung seit dem Jahr 2007

Vor dem Hintergrund des 2007 in Kraft getretenen und im laufenden Jahr zu Ende gehenden Regierungsprogramms hat eopol folgende Beurteilungen vorgenommen:

- Wie hat sich die Lage in Appenzell Ausserrhoden bei den vier Beobachtungsdimensionen seit 2007 verändert?
- Wie war die Ausgangslage im Jahr 2007 im Vergleich zu den anderen Kantonen zu beurteilen?
- Wie ist die aktuelle Lage im Vergleich zu den anderen Kantonen zu beurteilen? Welche Veränderungen haben sich ergeben?

Grundlage für die Bewertungen sind die einzelnen Indikatoren der vier Beobachtungsdimensionen, die durch die subjektive Einschätzung der Berichtsverfasser gewichtet wurden.

1. Bevölkerung



Die Lage hat sich **leicht verbessert**. Die Bevölkerung ist seit 2007 angestiegen, seit 2008 stagniert sie allerdings und die Altersstruktur hat sich verschlechtert. Die Armutsquote ist gesunken. Die Abschlussquote auf der Sekundarstufe II ist auf das Zielniveau von 95% angestiegen. Hingegen ist die Maturitätsquote im Jahr 2010 gegenüber den Vorjahren gesunken.

Für die relativ **bessere Ausgangslage** als im Schweizer Mittel sind die tiefere Armutsquote, die höhere Lebenszufriedenheit und der Gesundheitszustand hauptverantwortlich. Entscheidend für die **relative Verschlechterung** ist die Stagnation der Bevölkerung seit 2008. Die Abwanderung aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden in andere Kantone konnte nicht gestoppt werden.

2. Wirtschaft



Insgesamt präsentiert sich die wirtschaftliche Lage weitgehend **leicht verbessert**. Der Rückgang des BIP und der Arbeitsplätze konnten in der Zwischenzeit wieder knapp wettgemacht werden. Hingegen liegen die Exporte noch deutlich unter dem Niveau des Jahres 2007. Fortschritte wurden beim Einkommen der Bevölkerung erzielt. Insgesamt war die wirtschaftliche Entwicklung stagnierend.

Im Jahr 2007 war die wirtschaftliche **Ausgangslage** verglichen mit anderen Kantonen **schlechter** (tieferes BIP, Einkommensniveau und Ressourcenindex). Diese Position hat sich bis zum aktuellen Rand relativ **verschlechtert**, da der Rückstand beim BIP und der Anzahl Arbeitsplätze sich erhöht hat und der Einbruch der Exporte besonders stark ausgefallen ist. Positiv zu Buche schlagen die Entwicklung der Einkommen, die Neugründungen und die Arbeitslosigkeit.

3. Lebensraum



Der Lebensraum Appenzell Ausserrhoden hat sich in den letzten Jahren gesamthaft **kaum verändert**. Die wertvollen Naturräume und die Luftqualität konnten in Ausserrhoden erhalten werden. Die Neubauquote ist nach einem Höhenflug im Jahr 2007 wieder von der Normalität eingeholt worden. Die Baulandreserven sind gesunken und die Immobilienpreise gestiegen, insbesondere die Preise von Eigentumswohnungen.

Insbesondere die wertvollen Naturräume und die hohe Qualität der Umweltindikatoren führen zu einer relativ **guten** Bewertung der Ausgangslage im 2007. Insgesamt hat sich die Position **kaum verändert**. Im interkantonalen Vergleich ist die Erhaltung der intakten Umwelt positiv zu bewerten. Negativ zu Buche schlagen die tiefe Neubauquote und die nach wie vor unbefriedigende Wohnortattraktivität.

4. Öffentliche Finanzen



Die Situation bei den öffentlichen Finanzen hat sich in Appenzell Ausserrhoden seit 2007 **verbessert**. Die Rechnungen der letzten Jahre (Ausgaben- und Einnahmenentwicklung, Saldo) haben sich konstant gut gehalten. Die Steuerbelastung der juristischen Personen ist dank der Gewinnsteuersenkung 2008 wesentlich gesunken und diejenige der natürlichen Personen liegt dank der Revision 2010 auf einem tieferen Niveau.

Die öffentlichen Finanzen waren bereits im Ausgangsjahr 2007 deutlich **gesünder** als im Schweizerischen Durchschnitt und sie sind es auch heute noch. Diese Position konnte im Vergleich zu 2007 sogar noch **verbessert** werden, aber seit 2008 hat Ausserrhoden sowohl bei der Steuerbelastung von juristischen Personen als auch von natürlichen Personen an Vorsprung eingebüsst.

1 Bevölkerung

Wohnbevölkerung

Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt. Dazu gehören die schweizerischen und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Aspekt regionaler Entwicklung. Sie erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Kantons als Wohnort.

Ergebnisse

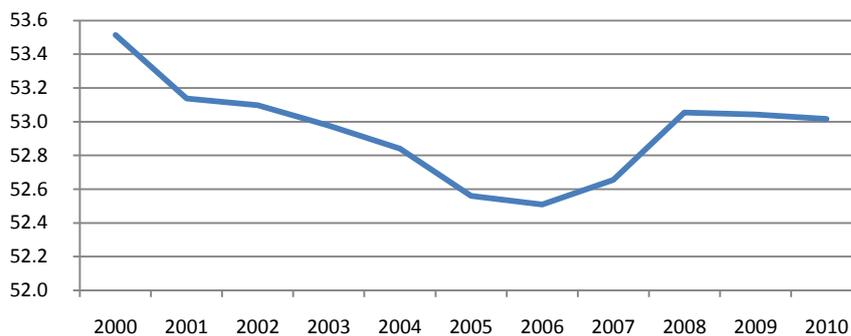


Abbildung 1: Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010, in 1'000

Quelle: BFS

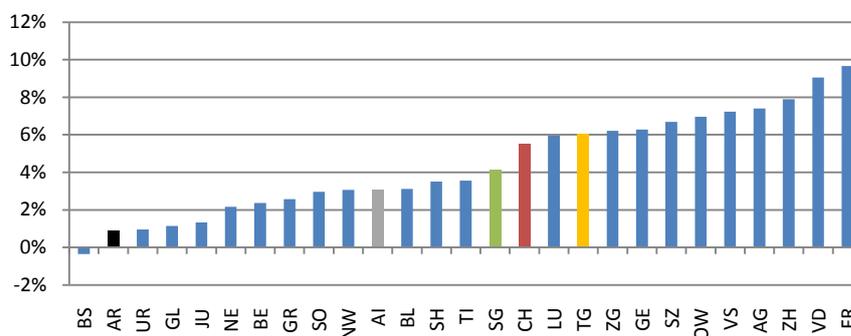


Abbildung 2: Prozentuale Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung 2005 bis 2010

Quelle: BFS

Die Ausserrhoder Wohnbevölkerung hat sich in den letzten zehn Jahren sehr verhalten entwickelt. Zwischen 2000 und 2006 reduzierte sich der Bevölkerungsstand um rund 1'000 Personen. In den Jahren 2007 und 2008 wuchs die Bevölkerung, als Folge der guten Konjunkturlage und in Verbindung mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit, wieder auf 53'100 Einwohner an. Seit 2009 stagniert die Ausserrhoder Bevölkerung und beträgt Ende 2010 53'017 Einwohner. Gemäss Meldung der Ausserrhoder Gemeinden zählt Ausserrhoden Ende 2010 53'142 Einwohner. Die Differenz entsteht durch definitorische Abgrenzungen.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass die Bevölkerungsdynamik in Ausserrhoden während der letzten fünf Jahre deutlich geringer war als im Schweizer Durchschnitt. Ausserrhoden befindet sich in einer vergleichbaren Situation mit den Kantonen Glarus, Uri und Jura. Bei allen vier Kantonen handelt es sich um ländlich geprägte, eher strukturschwache Kantone. Durch die periphere Lage können sie zudem nur unterdurchschnittlich vom Bevölkerungsdruck in den städtischen Agglomerationen und den dadurch ausgelösten interkantonalen Bevölkerungsbewegungen profitieren.

Die Bevölkerungsentwicklung fällt in den einzelnen Ausserrhoder Gemeinden unterschiedlich aus. In elf Gemeinden wuchs in den letzten fünf Jahren die Bevölkerung, während in neun Gemeinden ein Rückgang der

Einwohnerzahl zu verzeichnen ist. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden scheint vor allem durch die Verkehrsanbindung an die Zentren St.Gallen/Gossau positiv beeinflusst zu werden. Am stärksten war das Bevölkerungswachstum im Appenzeller Mittelland. Zahlreiche Vorderländer und Hinterländer Gemeinden kämpfen hingegen mit einem Bevölkerungsschwund.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2005 bis 2010 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden

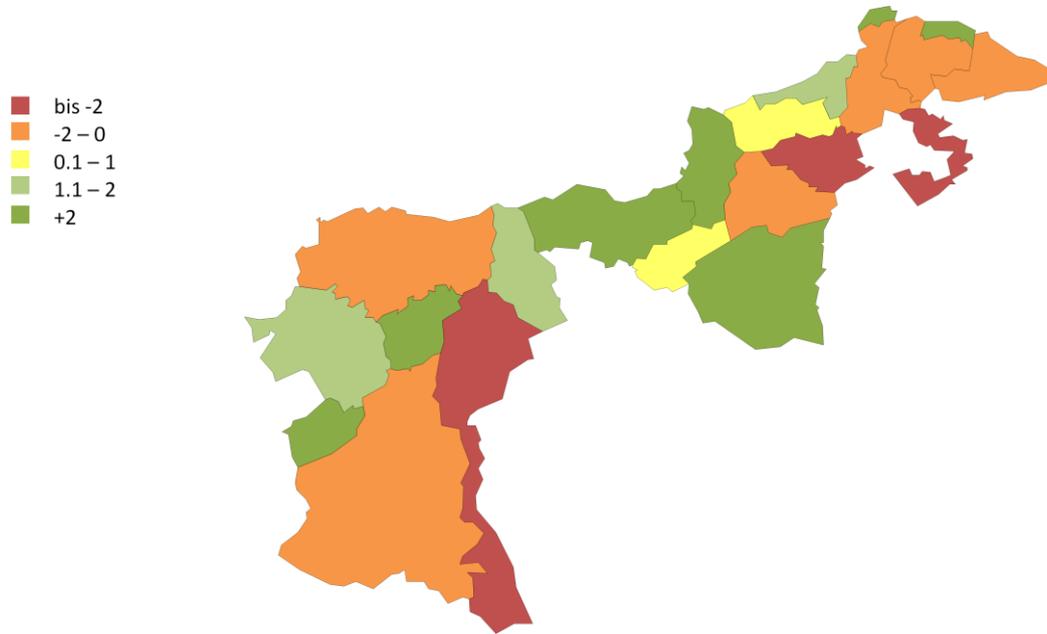
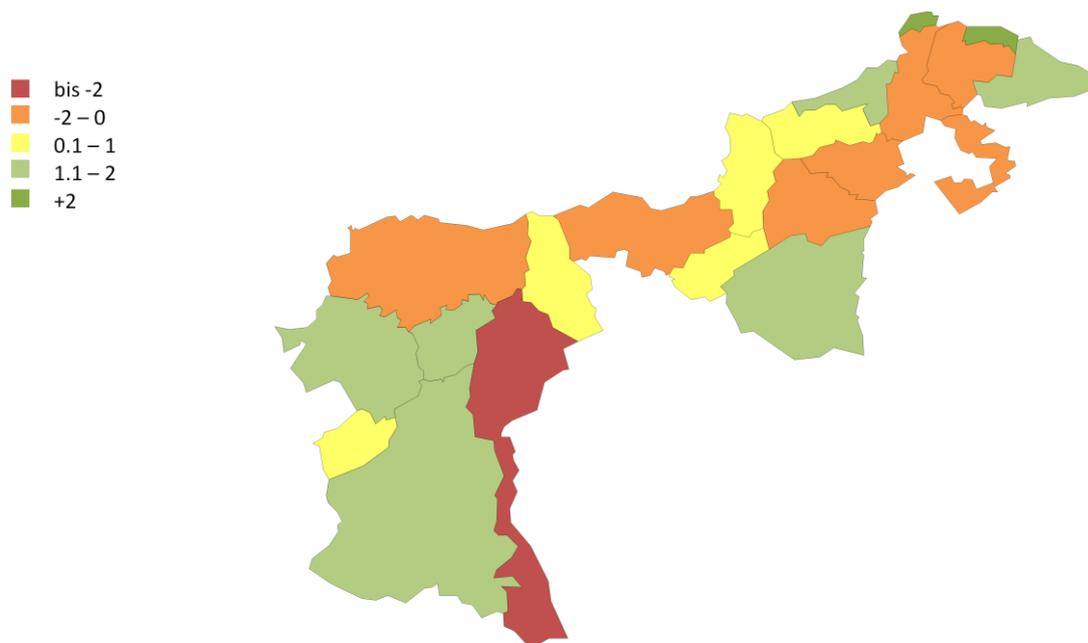


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2009 bis 2010 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden



Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»

Der Wanderungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen den zu- und wegziehenden Personen einer Region. Dabei lässt sich zwischen einem nationalen und internationalen Wanderungssaldo differenzieren. Zusammen mit dem Geburtenüberschuss, der sich aus der Differenz zwischen den Geburten und den Todesfällen berechnet, lässt sich die gesamte Bevölkerungsentwicklung ermitteln.

Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für die Attraktivität eines Kantons als Wohnort. Die Differenzierung nach nationalem und internationalem Wanderungssaldo erlaubt Rückschlüsse darauf, für welche Zielgruppen der Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders attraktiv / unattraktiv ist.

Seit diesem Jahr ersetzt die Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP) die bisherige Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP). STATPOP ist ein Teil der Statistiken des neuen Volkszählungssystems. Auf Grund des damit verbundenen Methodenwechsels konnte Ende August erst ein Teil der verfügbaren Daten veröffentlicht werden. Die Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2010 sind daher erst ab Ende Oktober 2011 erhältlich, weshalb sich die folgenden Daten immer noch auf das Jahr 2009 beziehen.

Ergebnisse

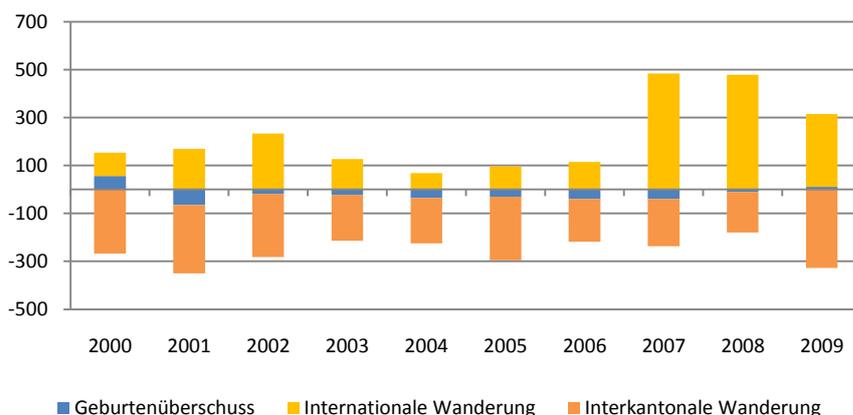


Abbildung 5: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: BFS

Die Geburtenüberschüsse in Ausserrhoden lagen in den letzten zehn Jahren meistens im negativen Bereich, d.h. es gab mehr Todesfälle als Geburten. Erst in den Jahren 2007 bis 2009 konnten wieder mehr Geburten in Ausserrhoden verzeichnet werden. Für das Bevölkerungswachstum sind aber Geburten und Todesfälle von untergeordneter Bedeutung.

Viel wichtiger sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. Regionen erzielen eine Netto-Zuwanderung, wenn sie als Wohn- oder Arbeitsort attraktiv sind. Hinsichtlich der Migration kann zwischen der internationalen Wanderung und der Binnenwanderung unterschieden werden. Wie die Abbildungen 6 und 7 zeigen, gehört der Kanton Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen, die im Vergleich mit den anderen Kantonen eine relativ geringe Zuwanderung aus dem Ausland haben und gleichzeitig einen negativen Binnenwanderungssaldo ausweisen, d.h. es verlassen mehr Personen den Kanton in Richtung übrige Schweiz, als dass aus anderen Kantonen zuziehen.

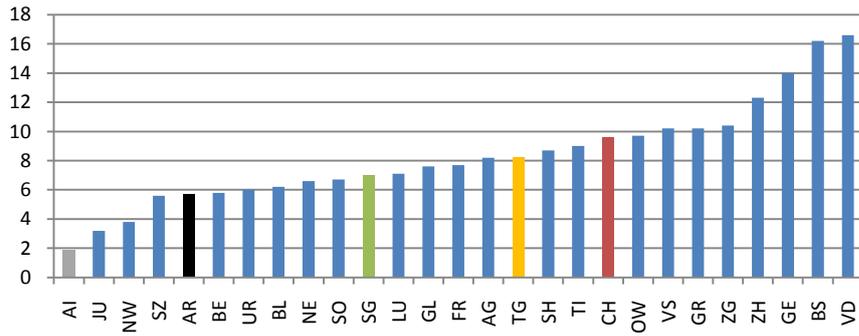


Abbildung 6: Internationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2009

Quelle: BFS

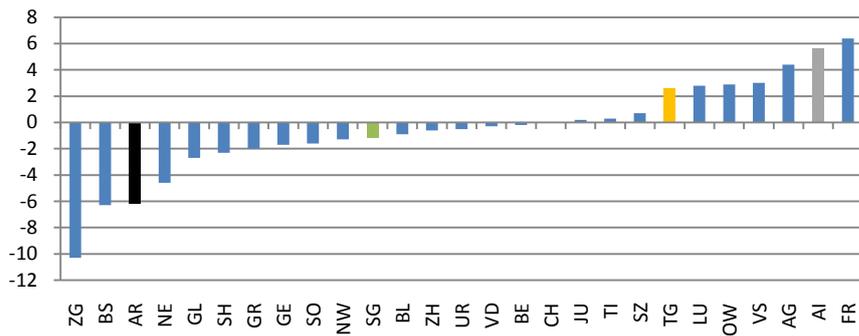


Abbildung 7: Nationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2009

Quelle: BFS

Seit 2000 ist die Binnenwanderung konstant negativ. Allein im Jahr 2009 sind per Saldo 318 Personen aus Ausserrhoden abgewandert. Die Zuwanderung aus dem Ausland ist seit dem Jahr 2000 hingegen durchgehend positiv. Besonders gross war die Zuwanderung während den konjunkturrell guten Jahren 2007 und 2008. Nur die kräftige Zuwanderung aus dem Ausland hat dazu geführt, dass die Ausserrhoder Bevölkerung seit 2006 wieder auf 53'000 Einwohner zunehmen konnte. Im Vergleich mit den anderen Kantonen liegt Appenzell Ausserrhoden aber auch bei der internationalen Zuwanderung im hinteren Drittel der Kantone. Besonders hohe Wanderungssaldi weisen die Schweizer Metropolräume auf, denn es zeigt sich, dass die Nähe zu Arbeitsplätzen das wichtigste Kriterium für internationale Zuwanderer ist.

Altersstruktur der Bevölkerung

Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über-64-jährigen Personen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Er erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen.

Ergebnisse

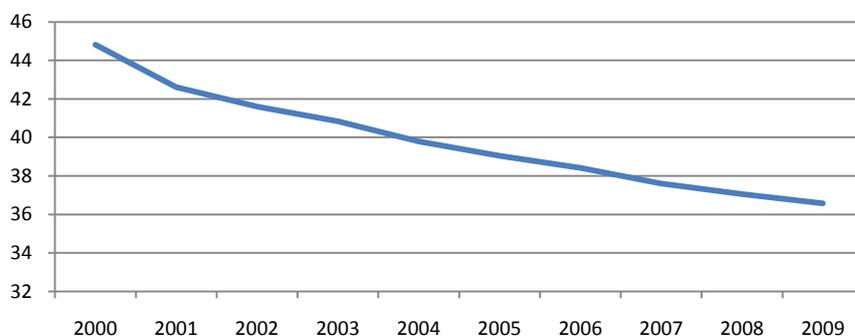


Abbildung 8: Jugendquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: BFS

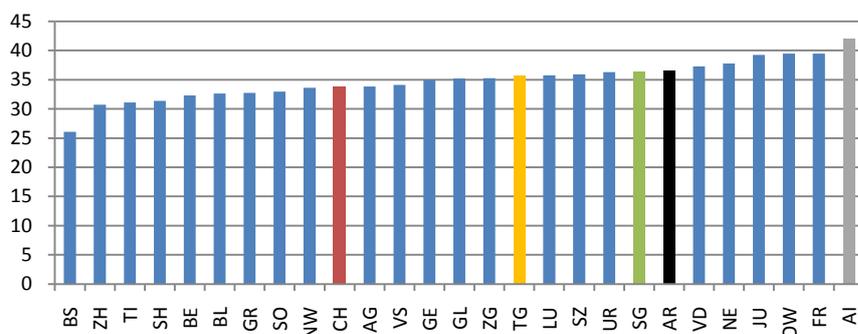


Abbildung 9: Interkantonaler Vergleich der Jugendquotienten, 2009

Quelle: BFS

Unaufhaltsam verschiebt sich die Altersstruktur in Appenzell Ausserrhoden – wie in der gesamten Schweiz – nach oben. Allerdings verläuft der gesellschaftliche Alterungsprozess in Ausserrhoden deutlich schneller als im Landesdurchschnitt. So weist Ausserrhoden einen doppelt so starken Rückgang des Jugendquotienten auf wie die gesamte Schweiz. Der Jugendquotient betrug im Jahr 2000 noch 44.8% und ist bis 2009 stetig auf 36.6% gesunken. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen damit noch rund 37 Kinder und Jugendliche. Gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsalter leben in Ausserrhoden zwar immer noch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, gegenüber 2000 hat sich der Jugendquotient aber dem Landesdurchschnitt angenähert. Gemäss mittlerem Szenario des Bundesamts für Statistik wird sich der Ausserrhoder Jugendquotient bis 2020 auf 35.2% reduzieren.

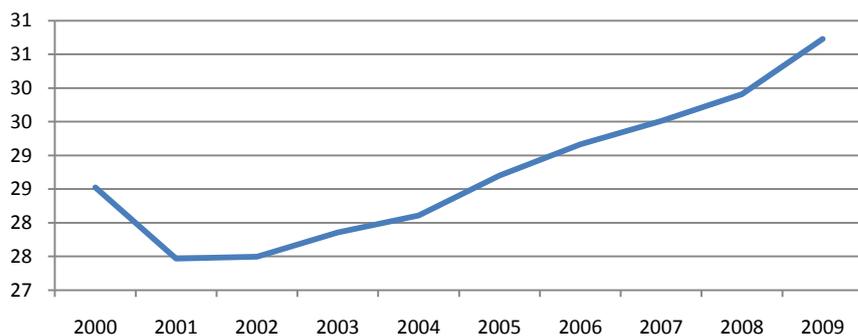


Abbildung 10: Altersquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: BFS

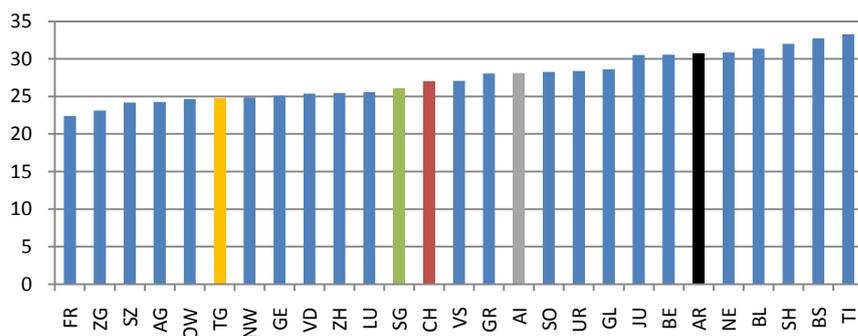


Abbildung 11: Interkantonaler Vergleich der Altersquotienten, 2009

Quelle: BFS

Seit 2002 hat in Appenzell Ausserrhoden die Zahl der über-64-jährigen Einwohner stetig zugenommen. Auch das ist eine Entwicklung, die so in der ganzen Schweiz zu beobachten ist. Vergleicht man den Altersquotienten 2009 zwischen den Kantonen, so weist Appenzell Ausserrhoden bereits heute einen der höchsten Altersquotienten aus, denn im Vergleich mit den anderen Kantonen war der Anstieg des Altersquotienten in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich stark. Gemäss mittlerem Szenario des Bundesamts für Statistik wird die Ausserrhoder Bevölkerung in den nächsten 25 Jahren sehr rasch altern. So wird sich der Altersquotient bis 2020 auf 43% erhöhen und bereits 2025 wird Ausserrhoden als erster Kanton die 50%-Schwelle überschreiten. Die Schweiz wird dann im Durchschnitt erst einen Altersquotienten von 37.6% aufweisen.

Als Konsequenz aus überdurchschnittlichem Jugend- und Altersquotient ist der Anteil der Erwerbsbevölkerung in Ausserrhoden verhältnismässig klein. Die absolute Anzahl der Personen im Erwerbsalter wird gemäss mittlerem Szenario des Bundesamts für Statistik ab 2010 kontinuierlich abnehmen.

Tertiäre Bildungsquote

Indikator «Tertiäre Bildungsquote»

Prozentualer Anteil der Wohnbevölkerung mit einem tertiären Bildungsabschluss, konkret mit einem Abschluss auf einer der folgenden Bildungsstufen: Höhere Fach- und Berufsausbildung, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität/Hochschule, an der ständigen Wohnbevölkerung.

Gut ausgebildete Einwohner sind eine wichtige Voraussetzung für eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung. Ein grosses Potenzial an gut qualifizierten Arbeitskräften ist zudem ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, insbesondere aus den wertschöpfungsstarken wissens- und technologieintensiven Branchen. Auch aus Sicht der Steuerkraft der Bevölkerung ist ein guter Ausbildungsstand von Vorteil, da dieser positiv mit dem Einkommen korreliert.

Ergebnisse

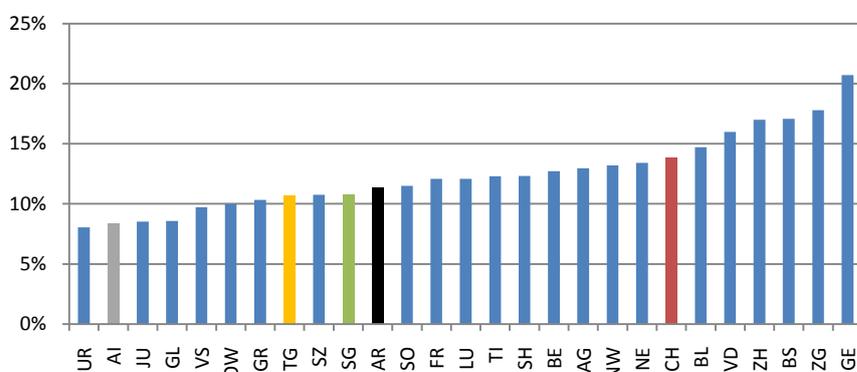


Abbildung 12: Interkantonaler Vergleich der tertiären Bildungsquote, Volkszählung 2000

Quelle: BFS

Vergleicht man die tertiäre Bildungsquote zwischen den Kantonen, so lag Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2000 im hinteren Mittelfeld, vergleichbar mit anderen Ostschweizer Kantonen. Der Abstand zu den Wirtschaftszentren Zürich, Zug, Basel und Genf ist beachtlich.

Die jüngsten erhältlichen Zahlen zum Ausbildungsstand der Wohnbevölkerung stammen aus der Volkszählung 2000 und haben nur noch eine bedingte Aussagekraft in Bezug auf den aktuellen Ausbildungsstand der Ausserrhoder Bevölkerung. Aufgrund der allgemeinen Tendenz zu immer höheren Ausbildungsabschlüssen ist davon auszugehen, dass sich die tertiäre Bildungsquote seither auch im Kanton Appenzell Ausserrhoden erhöht hat. Insbesondere die Neuzuzüger aus anderen Kantonen und aus dem benachbarten Ausland dürften die tertiäre Bildungsquote in Ausserrhoden erhöht haben. Die Resultate der Bevölkerungsbefragung 2009 deuten zumindest in diese Richtung, denn die Resultate haben gezeigt, dass Zuzüger überdurchschnittlich gut ausgebildet sind. Nach Einschätzung der Verfasser dieses Monitoringberichts wird allerdings auch 2010 noch eine erhebliche Lücke zum Schweizer Mittel bestehen, da auch andere Kantone in hohem Mass von gut qualifizierten Einwanderern profitiert haben. Erst die Daten der Volkszählung 2010 (erhältlich ab 2012) werden im nächsten Monitoringbericht genaue Resultate liefern.

Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

Indikator «Maturitätsquote»

Die gymnasiale Maturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Maturand/innen). Die gymnasiale Maturität erlaubt den Zugang zu den universitären wie auch zu den pädagogischen Hochschulen. Die Berufsmaturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein Berufsmaturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Berufsmaturand/innen). Die Berufsmaturität ist derzeit der Hauptzugangsweg zu den Fachhochschulen. Die Berufsmaturität erlaubt auch – nach Ablegen einer Ergänzungsprüfung – den Zugang zu den universitären Hochschulen. Mit den beiden Maturitätsquoten wird das Potenzial an Hochqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung gemessen.

Ergebnisse

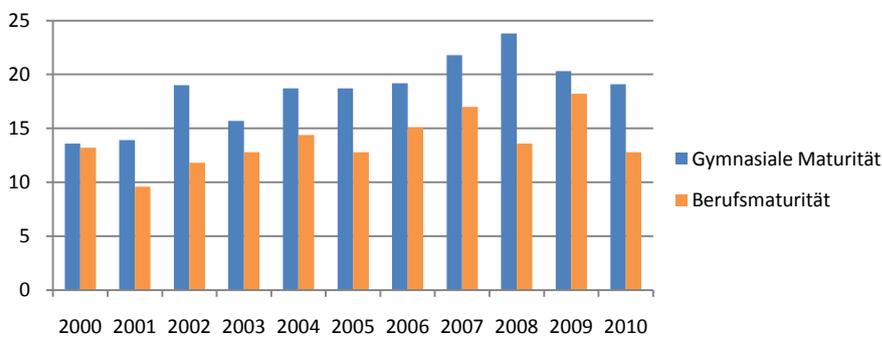


Abbildung 13: Maturitätsquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010

Quelle: BFS

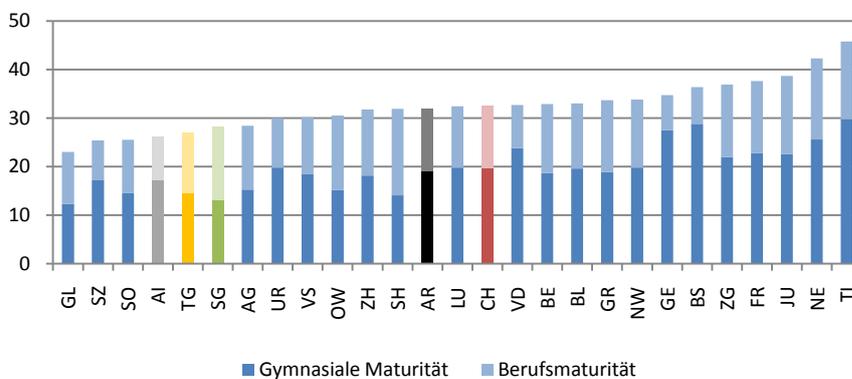


Abbildung 14: Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2010

Quelle: BFS

Die Maturitätsquoten sind von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt. Die Quoten sind deshalb über einen grösseren Zeitraum hinweg zu beobachten. Im interkantonalen Vergleich zeigen sich grosse Unterschiede, insbesondere bei der gymnasialen Maturitätsquote. Traditionell weisen hier die lateinischen Kantone deutlich höhere Quoten auf als die Deutschschweizer Kantone. Dies ist nicht auf die unterschiedliche schulische Leistungsfähigkeit der Jugendlichen zurückzuführen, sondern in erster Linie Ausdruck der unterschiedlichen kantonalen Bildungspolitiken und der Einstellung der Gesellschaft zur höheren Schulbildung. In Appenzell Ausserrhoden weist die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und 2010 nach oben. Zumindest bei der gymnasialen Maturität scheint allerdings der Höhepunkt vorläufig überschritten zu sein. Mit einer Gesamt maturitätsquote von 31.9% bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld der Kantone, nachdem der Kanton in den letzten Jahren immer im Spitzenfeld anzutreffen war.

	2006	2007	2008	2009	2010	
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	129	143	120	145	24.1%
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	0	0	0	12	10	1.7%
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	309	314	332	379	407	67.7%
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	4	9	17	18	28	4.7%
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	78	89	69	94	90	15.0%
Anderer Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	8	8	2	1	0	0.0%
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	16	21	8	11	11	1.8%
Zusammenzug						
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	129	143	120	145	24.1%
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	337	352	359	421	456	75.9%
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	78	89	69	94	90	
Total	447	481	502	541	601	100.0%

Tabelle: Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2006 - 2010

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Die Maturitätszeugnisse beziehen sich auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

Die vorangehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung sind bei den Maturitätszeugnissen die Prozentangaben in der letzten Spalte nicht mit den Maturitätsquoten des Bundesamts für Statistik vergleichbar: Die Maturitätsquote setzt die Maturitätszeugnisse ins Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerung, während in obenstehender Tabelle die Maturitätszeugnisse zum Total der Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe II ins Verhältnis gesetzt werden. Daten zu den Jugendlichen ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II sind momentan noch nicht erhältlich.

Armut

Indikator «Armutindikator»

Eine wichtige Kennzahl der Sozialhilfestatistik ist der Armutsindikator. Dieser misst den Anteil der unterstützten Personen, die direkte finanzielle Sozialhilfe gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzen erhalten (inkl. Empfänger von Ergänzungsleistungen), an der gesamten Bevölkerung. Weil der Armutsindikator im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) für den soziodemografischen Ausgleich zwischen den Kantonen entwickelt wurde, sind Daten erst ab dem Jahr 2005 verfügbar.

Sozialleistungen sind einerseits ein Zeichen direkter Solidarität. Ein funktionierendes Gemeinwesen unterstützt Menschen, die in Armut leben. Ziel ist es aber, diesen Menschen durch Integrationsbemühungen zu ermöglichen, ihr Leben unabhängig von staatlicher Unterstützung frei zu gestalten. Dies entlastet längerfristig auch die Finanzhaushalte von Kanton und Gemeinden.

Ergebnisse

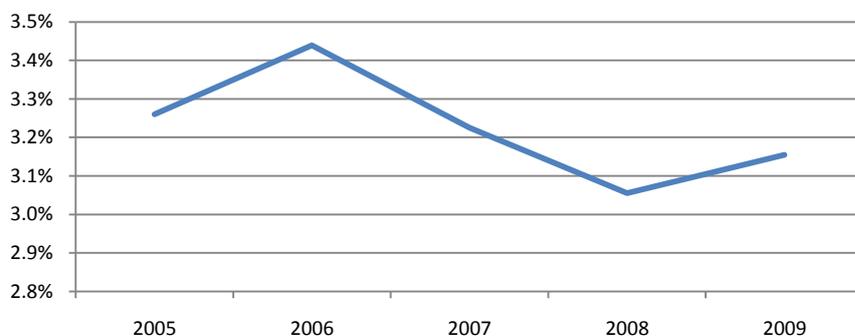


Abbildung 15: Armutsindikator Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2005 bis 2009

Quelle: BFS

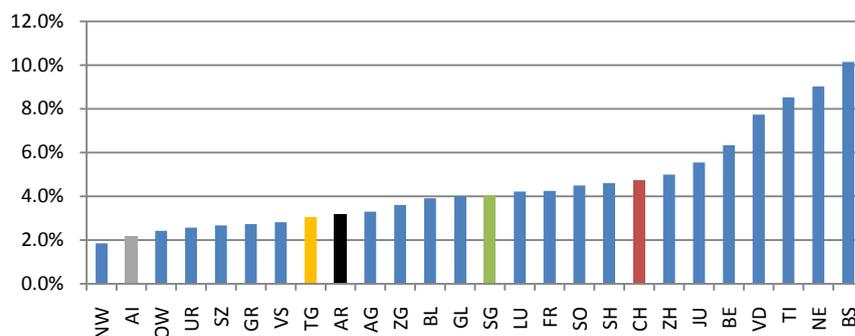


Abbildung 16: Interkantonaler Vergleich des Armutsindikators, 2009

Quelle: BFS

Der Armutsindikator wird erst seit dem Jahr 2005 ausgewiesen, weshalb der Beobachtungszeitraum relativ kurz ist. Unterstützt durch die gute konjunkturelle Entwicklung ist der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden von 3.4% (2006) auf unter 3.1% (2008) gesunken. Infolge der verschlechterten wirtschaftlichen Bedingungen stieg der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden 2009 nur leicht auf 3.2%. Wie sich die Folgen der jüngsten Wirtschaftskrise auf die Appenzeller Sozialhilfe in den Jahren 2010/2011 auswirken, ist noch offen. Aufgrund der Sozialhilfestatistik 2009 wird gesamtschweizerisch bereits ersichtlich, dass der Anteil jener Fälle zugenommen hat, bei denen die Betroffenen länger als ein Jahr Sozialhilfe in Anspruch nehmen mussten.

Exkurs: Ausländische Bevölkerung

Indikator «Ständige ausländische Wohnbevölkerung»

Die ständige ausländische Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt, die nicht über die Schweizer Staatsangehörigkeit verfügen und die über eine Anwesenheitsbewilligung verfügen, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

Je höher der Anteil der ausländischen Bevölkerung, desto grösser ist einerseits die Wahrscheinlichkeit, dass der Bedarf für Integrationsaufwendungen steigt und dass Kulturkonflikte entstehen können. Andererseits können auch Wachstumsimpulse für die aufnehmende Gesellschaft entstehen.

Ergebnisse

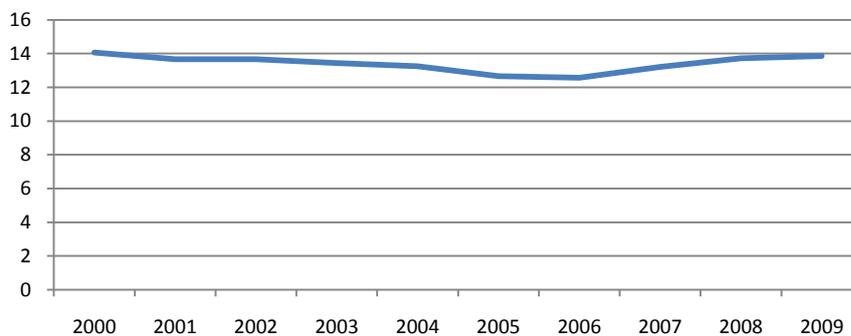


Abbildung 17: Ausländeranteil im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: BFS

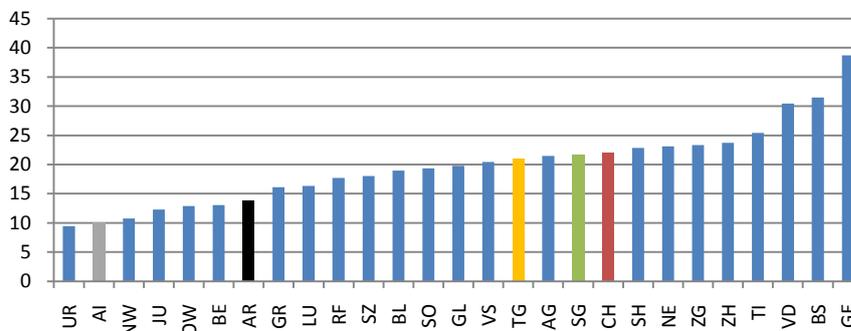


Abbildung 18: Interkantonaler Vergleich des Ausländeranteils, 2009

Quelle: BFS

Mit einem Ausländeranteil von 13.9% gehört Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen mit den tiefsten Ausländeranteilen. Der Anteil der Ausländer an der ständigen Wohnbevölkerung hat im Kanton Appenzell Ausserrhoden zwischen 2000 und 2006 entgegen der Entwicklung in der gesamten Schweiz leicht abgenommen. Ein moderater Anstieg des Ausländeranteils kann in den Jahren seit 2006 festgestellt werden, was auf die Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit der EU zurückzuführen ist. Ende 2009 wohnten 7'350 Ausländer/innen im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Gesamtschweizerisch hat sich das Bild der Immigration in den letzten zehn Jahren radikal verändert. Während bis in die neunziger Jahre in erster Linie tief qualifizierte Arbeitskräfte aus Süd- und Südosteuropa in die Schweiz einwanderten, überwiegen seit Einführung der Personenfreizügigkeit zumeist gut qualifizierte Arbeitskräfte aus den umliegenden EU-Staaten. Auch in Appenzell Ausserrhoden ist diese Entwicklung zu beobachten. Aufgrund von Rückwanderungen (und zu einem kleinen Teil aufgrund von Einbürgerungen) hat die Zahl der Ausländer aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Italien, aus der Türkei und aus Spanien stark abgenommen. Gleichzeitig hat sich die Zahl deutscher Staatsbürger in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt (2010: 2'125 Ausländer mit deutscher Staatsangehörigkeit). Deutsche machen heute in Appenzell Ausserrhoden 30% der ausländischen Bevölkerung aus.

dischen Wohnbevölkerung aus. Insgesamt erhöhte sich der Anteil der EU- und EFTA-Bürger an der ausländischen Bevölkerung Ausserrhodens von 53% (2000) auf 67% (2009).

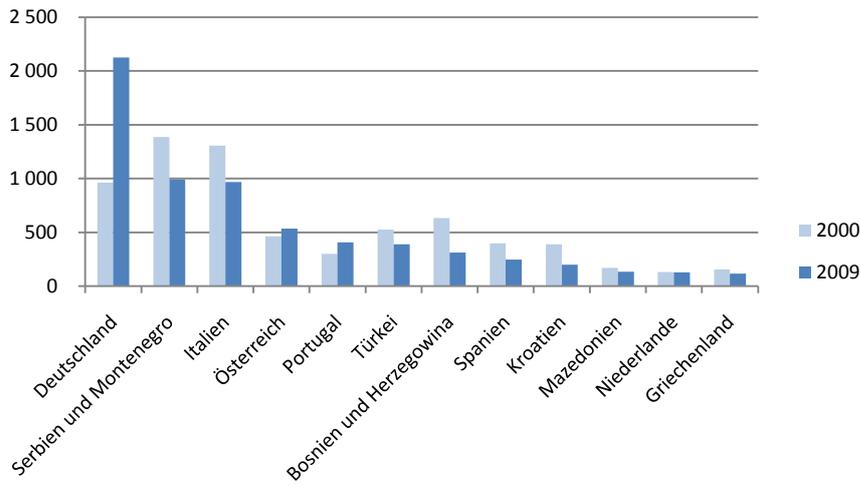


Abbildung 19: Ausländer nach Herkunft im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 und 2009

Quelle: BFS

2 Wirtschaft

Bruttoinlandprodukt

Indikator «Bruttoinlandprodukt»

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres. Es misst den Wert der innerhalb des Kantons hergestellten Waren und Dienstleistungen (Inlandsprinzip), soweit diese nicht als Vorleistungen zugekauft werden. Das BIP wird für das vorliegende Indikatorenset nominell, d.h. nicht bereinigt um Veränderungen des Preisniveaus, dargestellt.

Das BIP ist die wichtigste Masszahl, um die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen. Da das Bruttoinlandprodukt nur die Wertschöpfung am Ort der Entstehung misst, kann daraus nur bedingt auf den Wohlstand einer kantonalen, kleinräumigen Volkswirtschaft geschlossen werden. Gerade in Kantonen, die sich in erster Linie als Wohnort profilieren, wird ein grosser Teil der Einkommen ausserhalb der Kantons Grenzen generiert. Das Bruttoinlandprodukt misst also in erster Linie die kantonale Wirtschaftsleistung und nicht den kantonalen Wohlstand. Dazu wäre das Volkseinkommen der geeignete Indikator. Dieses wird aber vom Bundesamt für Statistik seit 2006 nicht mehr berechnet. Als Näherungswert für die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden wird deshalb im Monitoringbericht das Total der Einkünfte aus der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens verwendet.

Ergebnisse

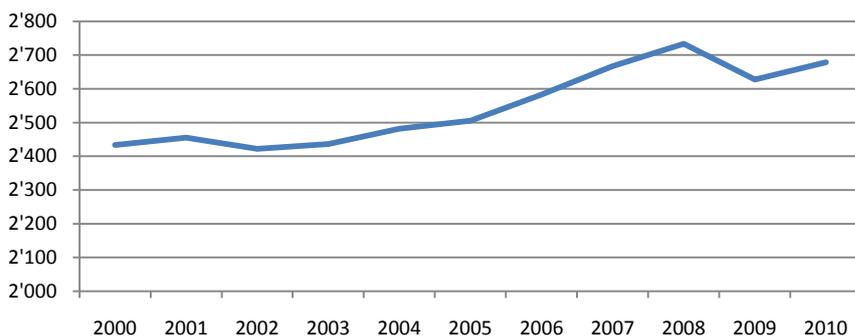


Abbildung 20: Reales Bruttoinlandprodukt des Kantons Appenzel Ausserrhoden, 2000 bis 2010 in 1'000 CHF

Quelle: BAK Basel Economics

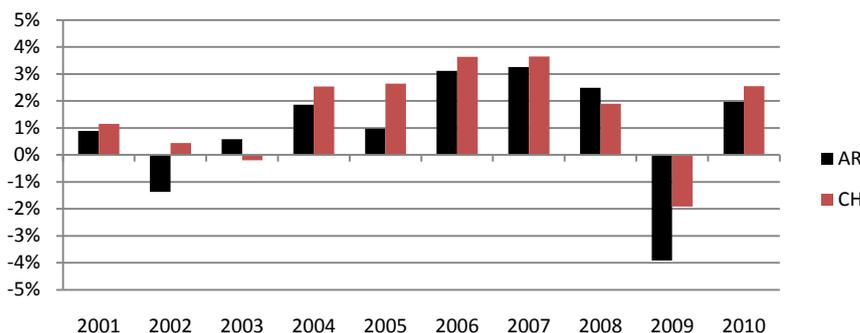


Abbildung 21: Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts gegenüber dem Vorjahr, Schweiz und Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2001 bis 2010

Quelle: BAK Basel Economics

Konjunkturrell bedingt verlief das BIP-Wachstum in Appenzel Ausserrhoden zwischen 2000 und 2005 gedämpft, beschleunigte sich dann aber während der Hochkonjunktur zwischen 2006 und 2008 rasant. Aufgrund der starken Exportorientierung der Ausserrhoder Wirtschaft war der Kanton von der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 überdurchschnittlich stark betroffen. Im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Erholung konnte auch das Ausserrhoder BIP 2010 um 2%, im gesamtschweizerischen Vergleich leicht unterdurchschnittlich stark zulegen (CH +2.6%).

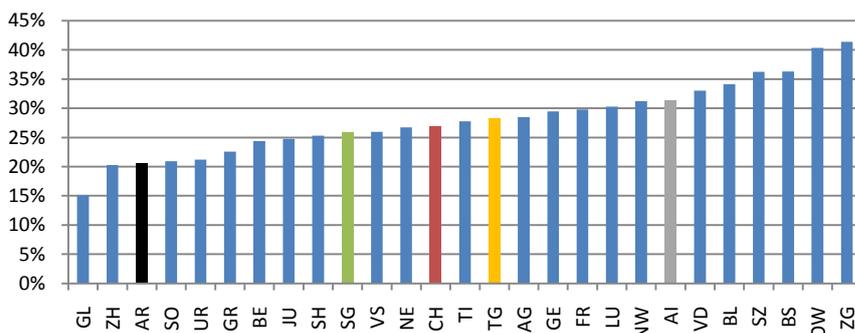


Abbildung 22: Interkantonaler Vergleich des nominellen BIP-Wachstums zwischen 2000 und 2009

Quelle: BAK Basel Economics

Insgesamt konnte das Ausserrhoder BIP zwischen 2000 und 2009 nominell um 20.6% zulegen. Das Ausserrhoder Wirtschaftswachstum war damit in den letzten zehn Jahren tiefer als im Landesdurchschnitt und auch tiefer als jenes in den umliegenden Kantonen. Die unterdurchschnittliche Entwicklung des Ausserrhoder Bruttoinlandprodukts legt den Schluss nahe, dass die kantonale Wirtschaft im beobachteten Zeitraum nicht nur mit konjunkturellen, sondern auch mit strukturellen Problemen zu kämpfen hatte.

Aufgrund der Entwicklung des BIP kann aber noch nicht auf die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden geschlossen werden. Da das Volkseinkommen der Kantone seit 2006 nicht mehr vom Bundesamt für Statistik ausgewiesen wird, wird im vorliegenden Monitoringbericht zur Messung des Wohlstands auf die Entwicklung des Totals der Einkünfte gemäss der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens zurückgegriffen. Die von der Steuerverwaltung gelieferten Daten decken vorläufig den Zeitraum zwischen 2006 und 2009 ab, wobei für noch ausstehende Steuererklärungen (betrifft vor allem die Jahre 2008 und 2009) von der Steuerverwaltung berechnete Korrekturwerte verwendet wurden.

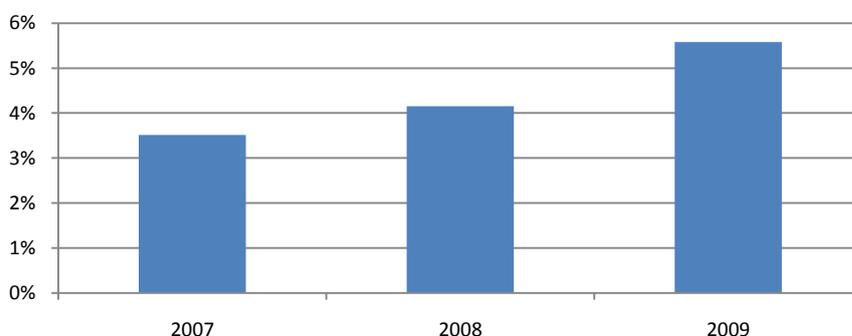


Abbildung 23: Prozentuale Veränderung des Totals der Einkünfte gem. Ziffer 7 der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens

Quelle: Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhoden

Abbildung 23 zeigt, dass das Total der Einkünfte gegenüber dem Vorjahr zwischen 2007 und 2009 kräftig zulegen konnte. Allein 2009 resultierte ein Wachstum von 5.6%. Da im selben Zeitraum die Bevölkerung nur geringfügig gewachsen ist oder stagniert hat, ist die erfreuliche Entwicklung in Abbildung 23 vor allem auf das Wachstum der Einkünfte der einzelnen Haushalte zurück zu führen. Aus der deutlich besseren Entwicklung des Totals der Einkünfte im Vergleich mit dem Bruttoinlandprodukt kann geschlossen werden, dass ein wachsender Teil des Wohlstands von Ausserrhoden ausserhalb der Kantonsgrenzen erwirtschaftet wird und den Ausserrhoder Haushalten in Form von Arbeitseinkommen und Kapitalerträgen zufließt.

Ressourcenpotenzial

Indikator «Ressourcenindex»

Der Ressourcenindex bildet die Grundlage für den horizontalen und vertikalen Ressourcenausgleich zwischen Bund und Kantonen. Der Ressourcenindex bildet das Ressourcenpotenzial der Kantone – d.h. die fiskalisch ausschöpfbaren finanziellen Ressourcen eines Kantons – im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt ab. Zur Bemessung der fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen stützt sich der Ressourcenindex auf die Summe der steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie die Summe der Gewinne der juristischen Personen. Durch die strenge Fokussierung auf die fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen gibt der Ressourcenindex direkt Aufschluss über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Kantone im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt.

Ergebnisse

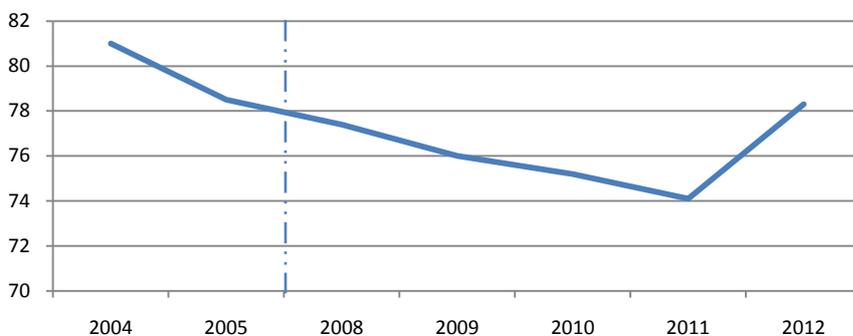


Abbildung 24: Ressourcenindex Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2004 bis 2012, (2012 provisorisch)

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

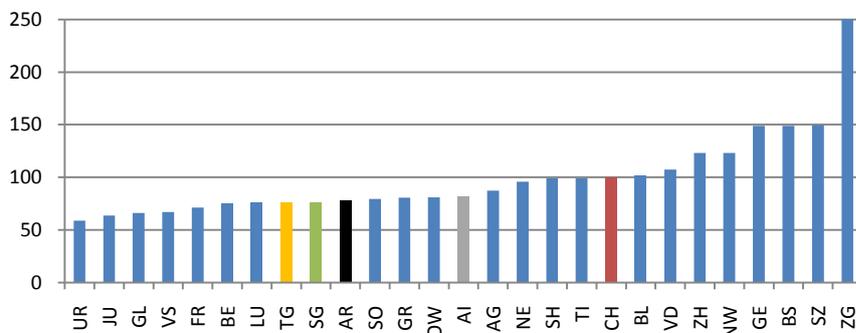


Abbildung 25: Interkantonaler Vergleich des Ressourcenindex, 2012 (provisorisch)

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Das Ressourcenpotenzial hat sich in Appenzel Ausserrhoden – in Relation zum schweizerischen Durchschnitt – zwischen 2004 und 2011 kontinuierlich verschlechtert. Der Ressourcenindex ist in diesem Zeitraum von 81 auf 74.1 Punkte gefallen. 2012 zeichnet sich nun aber eine Wende ab, denn der Ausserrhoder Ressourcenindex steigt um 4.2 auf 78.3 Punkte. Die Indexzunahme bedeutet, dass die Steuerkraft im Verhältnis zu allen anderen Kantonen überdurchschnittlich gestiegen ist. Dies ist vor allem auf eine erfreuliche Zunahme bei den Gewinnen der juristischen Personen zurück zu führen. Während das Ressourcenpotenzial im Bereich juristische Personen 2008 infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise um 12.7% im Landesdurchschnitt einbrachen, stieg dieses in Appenzel Ausserrhoden um 22.4%. Auch beim Ressourcenpotenzial im Bereich der Einkommen der natürlichen Personen konnte Ausserrhoden 2008 um 2.9% zulegen (CH +1.9%).

Der Ressourcenindex 2012 wird anhand von drei Referenzjahren in der Vergangenheit (2006/2007/2008) berechnet. Grundlage für die Berechnung sind also hauptsächlich die beiden ressourcenschwachen Jahre 2006 und 2007, während das ressourcenstarke Jahr 2008 erst zu einem Drittel in die Berechnung des Ressourcenindex

einfließt. Auch bei einer durchschnittlichen Entwicklung des Ressourcenpotenzials Ausserrhodens in den kommenden Jahren wird der Ressourcenindex des Kantons deshalb weiter ansteigen.

So erfreulich der Anstieg des Ressourcenindex in Ausserrhoden an sich ist, so hat er doch direkt negative finanzielle Auswirkungen. Der Rückgang des Ressourcenpotenzials aller Kantone, bezogen auf die relevanten Referenzjahre 2006 bis 2008, beträgt aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise durchschnittlich 2,9 Prozent. Bei den ressourcenstarken Kantonen, welche viel in den Finanzausgleich zahlen, beträgt der Rückgang sogar 5,2 Prozent. Die bis anhin starken Geberkantone zahlen aufgrund ihres gesunkenen Ressourcenpotenzials viel weniger in den Ausgleichtopf ein. Daraus folgt, dass für den Finanzausgleich 2012 für finanzschwache Kantone weniger Geld zur Verfügung steht. Davon ist auch Ausserrhoden betroffen. Durch den Anstieg des Ausserrhoder Ressourcenindex wird der Kanton 2012 6.3 Millionen Franken weniger Finanzausgleich erhalten.

Regional Disposable Income

Indikator «RDI Regional Disposable Income»

Das für den RDI-Indikator verwendete frei verfügbare Einkommen ist wie folgt definiert: Bruttoeinkommen eines Haushalts abzüglich obligatorischer Abgabe (Steuern, Sozialversicherungen, obligatorische Krankenversicherung), abzüglich Wohnkosten und damit zusammenhängender Gebühren, abzüglich Ausgaben für Pendelwege. Der RDI-Indikator bildet damit das für die Deckung weiterer Bedürfnisse frei verfügbare Einkommen ab, wobei die Schweiz den Mittelwert 0 annimmt. Positive Werte kennzeichnen höhere, negative Werte tiefere frei verfügbare Einkommen im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Bei der Wohnortwahl berücksichtigen die Haushalte zahlreiche Faktoren. Neben Präferenzen bezüglich der Wohnlage und des Infrastrukturangebotes, der Verfügbarkeit passender Wohnobjekte und persönlicher Vernetzung an einem Ort spielen finanzielle Faktoren eine Rolle. Die finanzielle Wohnortattraktivität eines Ortes liegt in einer Vielzahl von Einflussfaktoren begründet. Entscheidendes Kriterium ist dabei der Geldbetrag, welcher den Haushalten nach Abzug von Zwangsabgaben und langfristig gebundenen Fixkosten für weiteren Konsum zur freien Verfügung steht.

Ergebnisse

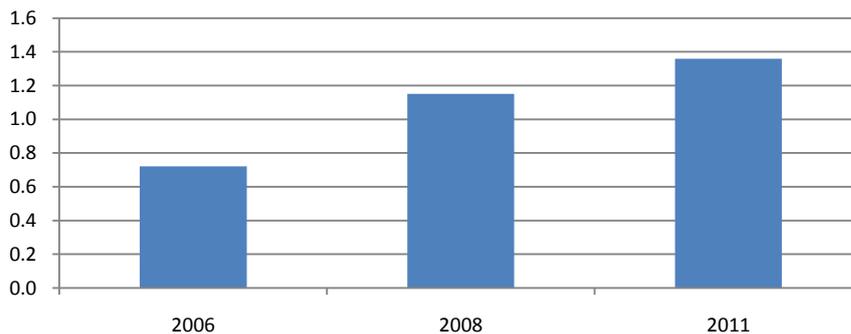


Abbildung 26: RDI-Indikator Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2006 - 2011

Quelle: Credit Suisse

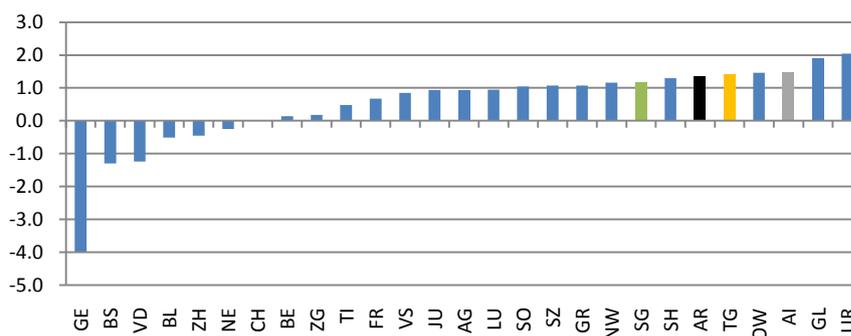


Abbildung 27: Interkantonaler Vergleich des RDI-Indikators, 2011

Quelle: Credit Suisse

Nachdem in früheren Jahren Appenzel Innerrhoden die höchste finanzielle Wohnattraktivität aufgewiesen hat, haben Uri und Glarus neu die Spitze im Ranking der Kantone übernommen. Appenzel Ausserrhoden belegt den sechsten Rang (2008: 5. Rang) und gehört damit zusammen mit anderen Ostschweizer Kantonen zu den günstigsten Wohnkantonen. Seit 2006 hat sich die finanzielle Wohnattraktivität Appenzel Ausserrhodens relativ zum Schweizer Mittel deutlich verbessert. In den Zentren des Landes, die auf den hinteren Rängen liegen, schlagen vor allem die hohen Wohnkosten negativ zu Buche. Die hohe finanzielle Attraktivität Ausserrhodens im Jahr 2011 liegt in der moderaten Steuerbelastung, in den relativ tiefen Wohnkosten, in den tiefen Pendel-

kosten (als Pendeldestination gilt bei der Berechnung des RDI-Indikators für Ausserrhoden die Stadt St.Gallen) und in den sehr tiefen Krankenkassenprämien begründet.

Das Grenzeinkommen gibt eine Antwort auf die Frage, welcher Anteil an einem zusätzlich verdienten Franken einem Haushalt für seinen Konsum zur Verfügung steht. Der Wert drückt also aus, wie stark das verfügbare Einkommen bei Steigerungen des Erwerbseinkommens zunimmt. Das Grenzeinkommen ist einzig von der Steuerbelastung eines Wohnstandorts abhängig und wird – anders als etwa die Wohnkosten oder die Krankenkassenprämien – in keiner Weise von Märkten beeinflusst. Der Wert kann somit von der Politik gesteuert werden. Eine Region im Standortwettbewerb kann sich daher mit der Ausgestaltung ihres Steuersystems so positionieren, dass sie ein günstiges Umfeld für die gewünschten potentiellen Zuzüger bietet. Aufgrund der steuerlichen Anreize ist nämlich zu erwarten, dass sich Personen mit tendenziell ansteigenden Erwerbseinkommen in Regionen mit einem hohen Grenzeinkommen niederlassen. In Ausserrhoden bleiben einer Person 65 Rappen eines zusätzlichen Frankens Einkommen für den freien Konsum. Damit positioniert sich Ausserrhoden im Mittelfeld der Kantone. In Zug bleiben den Einwohnern 74 Rappen eines zusätzlich verdienten Frankens, in Neuenburg nur 55 Rappen.

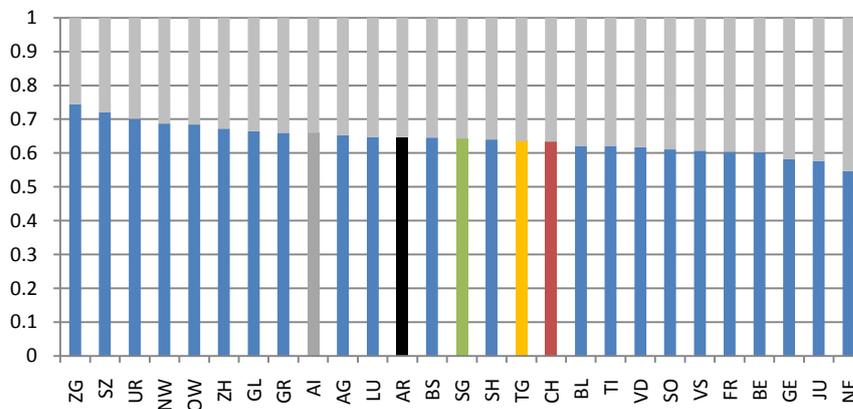


Abbildung 28: Frei verfügbarer Anteil an einem zusätzlichen Franken Erwerbseinkommen in den Schweizer Kantonen, 2011

Quelle: Credit Suisse

Beschäftigung in wissens- und technologieintensiven Branchen

Indikator Beschäftigungsanteil wissens- und technologieintensive Branchen

Prozentualer Anteil der Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten) in High-Tech-Branchen und Knowledge-Intensive-Business-Services (KIBS) an der Gesamtbeschäftigung des 2. und 3. Sektors im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Die Definition von High-Tech-Branchen und KIBS stützt sich auf Forschungsarbeiten zweier Forschungsinstitute (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hannover; Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung, Karlsruhe).

In der regionalen Wirtschaftsförderung kommt seit etlichen Jahren den wissensbasierten Branchen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Diese Entwicklung beruht auf der Annahme, dass der künftige wirtschaftliche Erfolg eines Standorts stark von seiner Lernfähigkeit und seinen Kompetenzen abhängig ist. Mehrere Forschungsarbeiten beschreiben das Kapital «Wissen» als wichtigen Wachstumsfaktor einer Volkswirtschaft und bestätigen, dass das Wirtschaftswachstum durch die Ausweitung der Wissensbasis bei Unternehmen und Bevölkerung angekurbelt werden kann. Wissensbasierte Branchen weisen in der Regel eine erhöhte Wertschöpfung und ein höheres Wachstum auf.

Ergebnisse

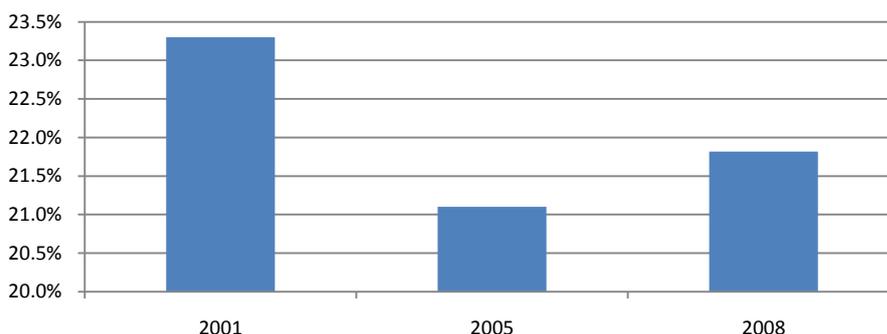


Abbildung 29: Beschäftigungsanteil in wissens- und technologieintensiven Branchen in % des Totals der Beschäftigung im 2. und 3. Sektor, 2001, 2005 und 2008

Quelle: BFS

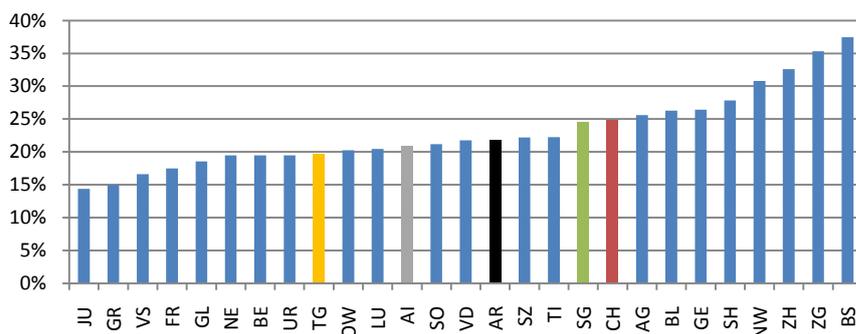


Abbildung 30: Interkantonaler Vergleich des Beschäftigungsanteils in wissens- und technologieintensiven Branchen in % des Totals der Beschäftigung im 2. und 3. Sektor, 2008

Quelle: BFS

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden entfallen 21.8% der Beschäftigung (gemessen in Vollzeitäquivalenten) auf wissens- und technologieintensive Branchen. Zwischen 2001 und 2005 ist dieser Anteil zurück gegangen, hat sich aber zwischen 2005 und 2008 wieder leicht erhöht. Im Schweizer Durchschnitt nahm der Anteil der Beschäftigung in wissens- und technologieintensiven Branchen zwischen 2001 und 2008 leicht von 24.1% auf 24.8% zu.

Im interkantonalen Vergleich belegt Appenzell Ausserrhoden bezüglich Beschäftigungsanteils in wissens- und technologieintensiven Branchen einen Platz im Mittelfeld der Kantone. Wie Abbildung 31 zeigt, ist dies vor allem auf den geringen Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Dienstleistungen zurück zu führen. Hier ist der Abstand zum Schweizer Durchschnitt beachtlich. Bei den technologieintensiven Industriebranchen liegt Ausserrhoden hingegen deutlich über dem Schweizer Mittel. Mit einem Beschäftigungsanteil von 4.1% weist vor allem die Spitzentechnologie ein überdurchschnittlich hohes Gewicht auf. Gegenüber 2001 haben die wissensintensiven Dienstleistungen in Ausserrhoden den Beschäftigungsanteil leicht ausgebaut, während jener der technologieintensiven Industriebranchen zurück gegangen ist.

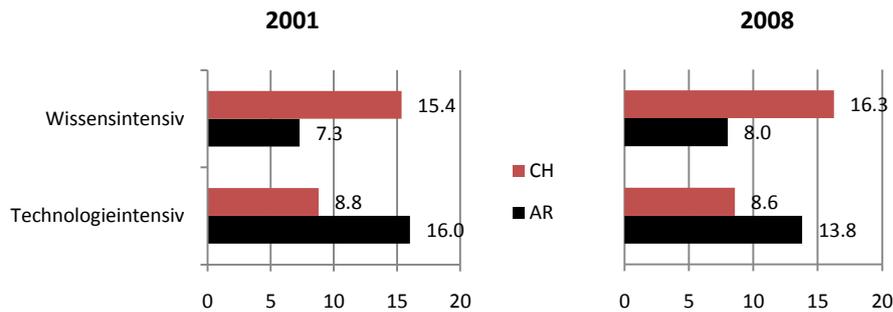


Abbildung 31: Beschäftigungsanteil in wissens- und technologieintensiven Branchen in % des Total der Beschäftigung im 2. und 3. Sektor, 2001 und 2008

Quelle: BFS

Güterexporte

Indikator «Güterexporte»

Prozentuale Veränderung des Werts aller Exporte aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden (in CHF) im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die Exportwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt wesentlich zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

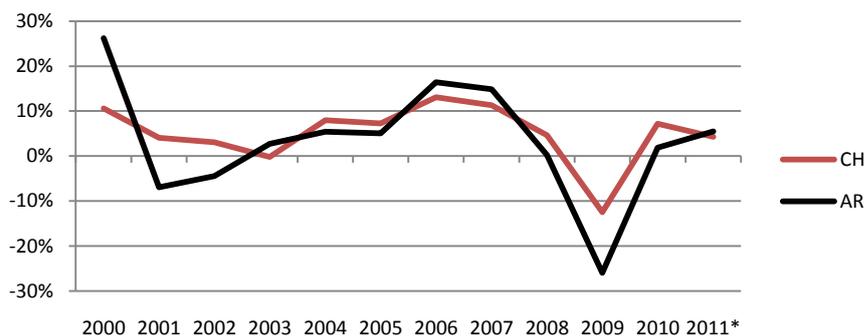


Abbildung 32: Prozentuale Veränderung der wertmässigen Exporte gegenüber dem Vorjahr, 2000 bis 2011

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

*Daten Jan. bis Juni 2011

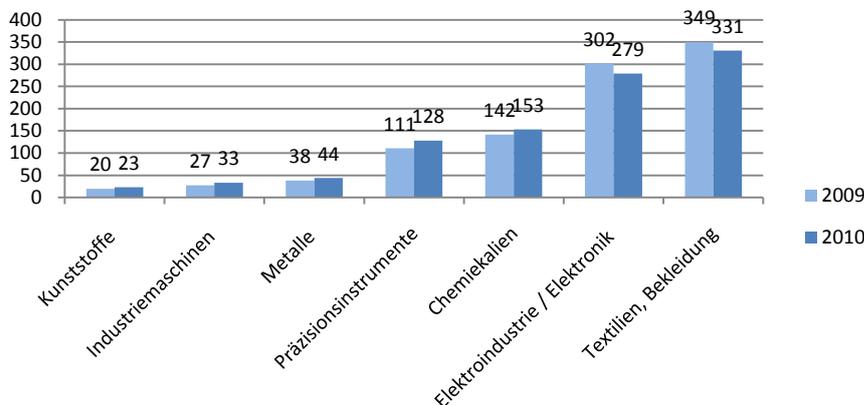


Abbildung 33: Ausserrhoder Exporte nach Warengruppen, 2009 und 2010 in '000 CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Die Entwicklung der Ausserrhoder Exporte verläuft weitgehend parallel zur gesamtschweizerischen Entwicklung, überzeichnet diese aber sowohl in Phasen des Auf- als auch des Abschwungs. Aufgrund der spezifischen, stark auf Investitionsgüter ausgerichteten Branchenstruktur reagiert die Ausserrhoder Exportwirtschaft stärker auf konjunkturelle Schwankungen als der Landesdurchschnitt. 2009 sind die Ausserrhoder Exporte rund doppelt so stark zurück gegangen wie in der gesamten Schweiz. Während die Exporte 2010 im Schweizer Durchschnitt um 7.1% zulegen konnten, konnte Ausserrhoden nur ein Plus von 1.9% verzeichnen. Verantwortlich dafür sind die Warengruppen Elektronik und Textilien /Bekleidung, die sich 2010 im Vorjahresvergleich erneut negativ entwickelt haben. Im ersten Halbjahr 2011 haben die Ausserrhoder Exporte allerdings erfreulich an Fahrt gewonnen und schneiden besser ab als der Landesdurchschnitt.

Bezüglich der Länderstruktur des Aussenhandels fällt auf, dass sich die Ausserrhoder Unternehmen in den letzten fünf Jahren stärker auf die Märkte in Fernost ausgerichtet haben, während die EU als Handelspartner etwas an Bedeutung verloren hat. Mit einem Exportanteil von 66% bleibt sie aber der mit Abstand grösste Abnehmer von Ausserrhoder Gütern (Aussenhandelsanteil Deutschland: 28%).

Tourismus

Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»

Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Zu Übernachtungen in der Parahotellerie (REKA-Dorf) liegen keine Daten des Bundesamts für Statistik vor.

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

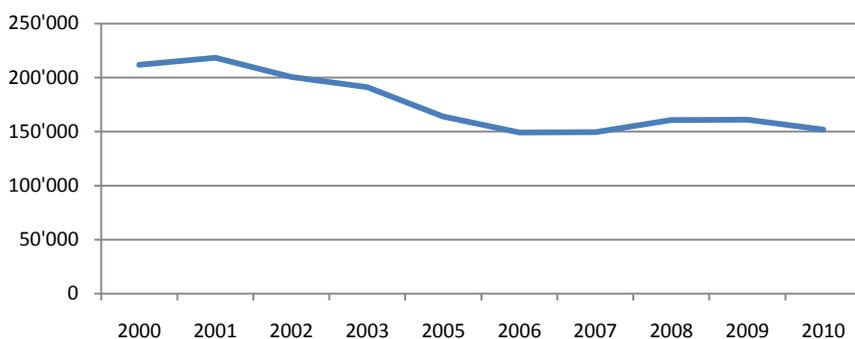


Abbildung 34: Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben, 2000 bis 2010

Quelle: BFS

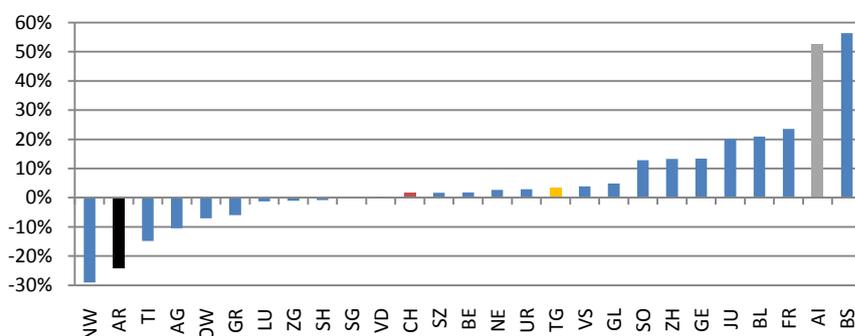


Abbildung 35: Interkantonaler Vergleich der Veränderung der Anzahl Logiernächte, 2000 bis 2010

Quelle: BFS

Der Tourismus spielt in der Ausserrhoder Wirtschaftsstruktur eine bedeutende Rolle. Der Kanton gilt aufgrund seiner schönen voralpinen Hügellandschaften, der charakteristischen Ortschaften und des lebendigen Brauchtums als attraktive Tourismusdestination. Der Blick auf die Logiernächte zeigt aber auch, dass der Tourismus in Appenzell Ausserrhoden mit strukturellen Problemen kämpft. Zwischen 2000 und 2010 hat die Zahl der jährlich registrierten Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben um 24% abgenommen. Appenzell Ausserrhoden verzeichnet nach dem Kanton Nidwalden den zweitstärksten Rückgang. Abbildung 34 zeigt, dass die Zahl der Logiernächte vor allem zwischen 2001 und 2006 geschrumpft ist und in den folgenden drei Jahren wieder leicht zulegen konnte. Seit 2010 zeigt der Trend aber erneut nach unten. Im ersten Halbjahr 2011 verzeichneten die Logiernächte im Landesdurchschnitt einen Rückgang um 0.2%, in Appenzell Ausserrhoden einen solchen um 3.3%. Appenzell Ausserrhoden gehört damit im ersten Halbjahr 2011 neben Graubünden, Wallis und Neuenburg zu den Kantonen mit dem stärksten Rückgang. Sowohl bei den inländischen (AR -1.9%, CH +0.8%) als auch bei den ausländischen Gästen (AR -4.8%, CH -0.9%) schnitt Appenzell Ausserrhoden unterdurchschnittlich ab. Bei den ausländischen Gästen sind es vor allem die Touristen aus dem benachbarten Euroland (Deutschland -9%, Frankreich -45%, Italien -35%), die Appenzell Ausserrhoden aufgrund des starken Frankens in diesem Jahr fern geblieben sind. Nicht in die Analyse einbezogen sind wegen fehlender Daten die Übernachtungen in der Parahotellerie (u.a. REKA-Dorf in Urnäsch).

Patientenwanderungen

Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»

Patientenimportanteil: Anteil hospitalisierter Patienten im Pflege anbietendem Kanton, die aus einem anderen Kanton kommen, in Prozent der gesamthaft hospitalisierten Patienten im Pflegen anbietenden Kanton.

Patientenexportanteil: Anteil der in anderen Kantonen hospitalisierten Patienten in Prozent aller hospitalisierten Patienten eines Kantons.

Die Gesundheitsbranche gehört in Ausserrhoden zu jenen Branchen, welche sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil als auch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung auszeichnen. Gemessen an der Beschäftigung ist die Gesundheitsbranche sogar die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden.

Ergebnisse

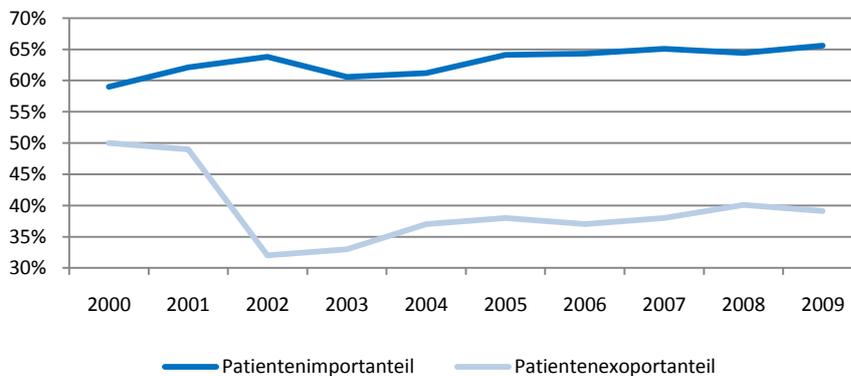


Abbildung 36: Entwicklung des Patientenimport- und exportanteils in Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: BFS

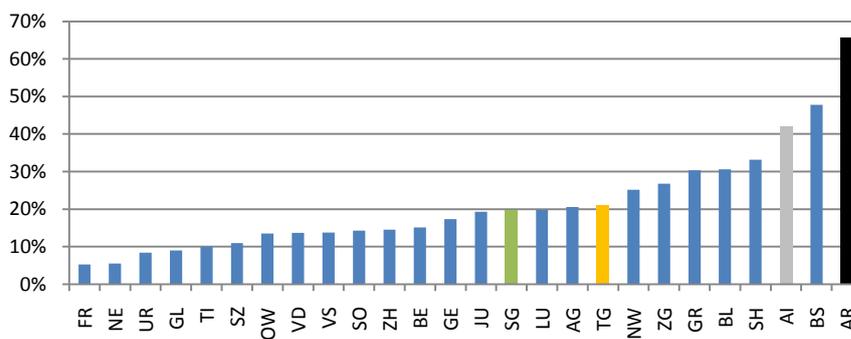


Abbildung 37: Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2009

Quelle: BFS

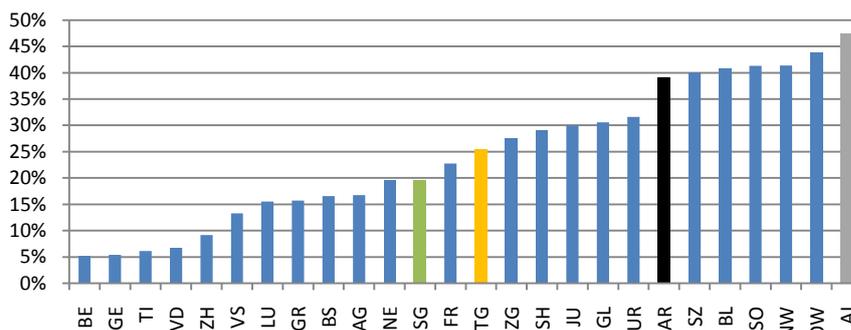


Abbildung 38: Patientenexportanteil im interkantonalen Vergleich, 2009

Quelle: BFS

Kein anderer Kanton hospitalisiert einen höheren Anteil Patienten aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland („Patientenimportanteil“) als Ausserrhoden. Die Tendenz weist über die letzten zehn Jahre nach oben. Von den 12'256 Personen, die 2009 im Kanton Appenzell Ausserrhoden hospitalisiert waren, stammten 8'040 Personen (65.6%) von ausserhalb des Kantons. Die grössten Herkunftskantone sind St.Gallen und Thurgau. Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind („Patientenexportanteil“) liegt deutlich tiefer als der Importanteil. Zwischen 2005 und 2009 entwickelte er sich ziemlich stabil und lag bei unter 40%. 2009 wurden 2'709 Personen ausserhalb des Kantons hospitalisiert, der überwiegende Anteil davon im Kanton St.Gallen.

Im Bereich der Alters- und Pflegeheime stehen Daten des Bundesamts für Statistik zur interkantonalen Klientenwanderung für die Jahre 2006 bis 2009 zur Verfügung. Auch in diesem Bereich weist Appenzell Ausserrhoden einen „Importüberschuss“ aus. Im Jahr 2009 steht einem Exportanteil von 6.4% ein Importanteil von 21.5% gegenüber. In absoluten Zahlen ausgedrückt beträgt der „Importüberschuss“ 235 Personen (208: 202 Personen). Die Tendenz weist auch im Heimbereich nach oben.

Arbeitsplätze

Indikator «Beschäftigung»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Teilzeitstellen werden dazu in Vollzeitstellen umgerechnet. Betrachtet werden alle drei Wirtschaftssektoren und sowohl private als auch öffentliche Betriebe.

Erwerbsarbeit ermöglicht Menschen eine Existenzsicherung sowie eine Teilhabe und Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft. Sowohl ökonomische als auch soziale Entwicklung ist ohne ausreichende Arbeitsplätze nicht möglich.

Ergebnisse

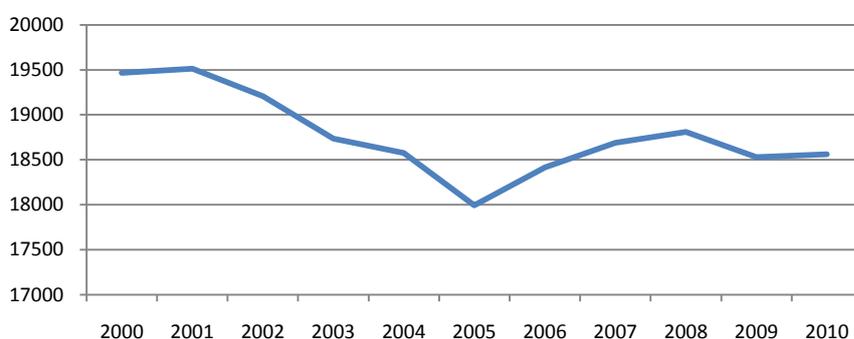


Abbildung 39: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010

Quelle: Frank Bodmer

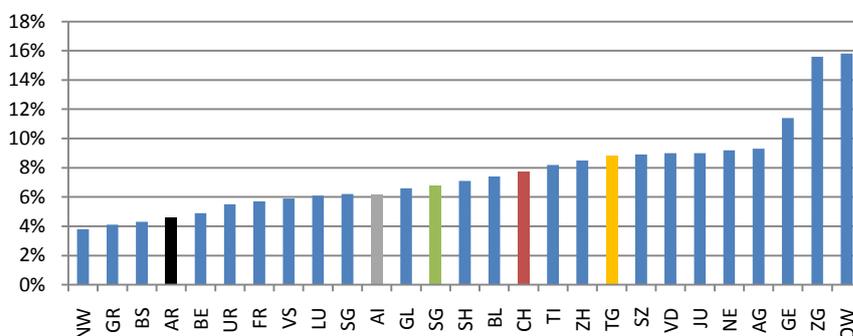


Abbildung 40: Interkantonaler Vergleich des Beschäftigungswachstums in Prozent, in Vollzeitäquivalenten, zwischen 2005 und 2008

Quelle: BFS

Die Beschäftigung entwickelte sich in Ausserrhoden seit 2001 weniger gut als im Landesdurchschnitt. Die Jahre zwischen 2001 und 2005 waren konjunkturell schwierig und für die Ausserrhoder (Export-) Wirtschaft mit grossen strukturellen Veränderungen verbunden, was zu einem massiven Stellenabbau im Kanton führte. Zwischen 2005 und 2008 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden, umgerechnet auf Vollzeitstellen, um 4.5% auf 18'824 Vollzeitäquivalente zulegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war das Beschäftigungswachstum jedoch unterdurchschnittlich (CH +7.7%). 2009 war die Beschäftigungsentwicklung im Zuge der jüngsten Wirtschaftskrise erneut negativ (-1.5%, 280 Vollzeitäquivalente). Der Rückgang ist stärker ausgefallen als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (CH -0.7%). 2010 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden nur geringfügig um 0.2% zulegen, während die Beschäftigung in der gesamten Schweiz um 1.2% expandierte.

Anhand der Betriebszählungsdaten lässt sich der Strukturwandel in der Ausserrhoder Wirtschaft erfassen. Am positivsten zur Beschäftigungsentwicklung zwischen 2001 und 2008 in Appenzell Ausserrhoden hat das Gesundheits- und Sozialwesen beigetragen, gefolgt von der Branche Information / Kommunikation, der öffentlichen Verwaltung und diversen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Ein Beschäftigungsrückgang ist vor allem in der Industrie / im verarbeitenden Gewerbe, im Gastgewerbe, im Baugewerbe und im Handel festzustellen.

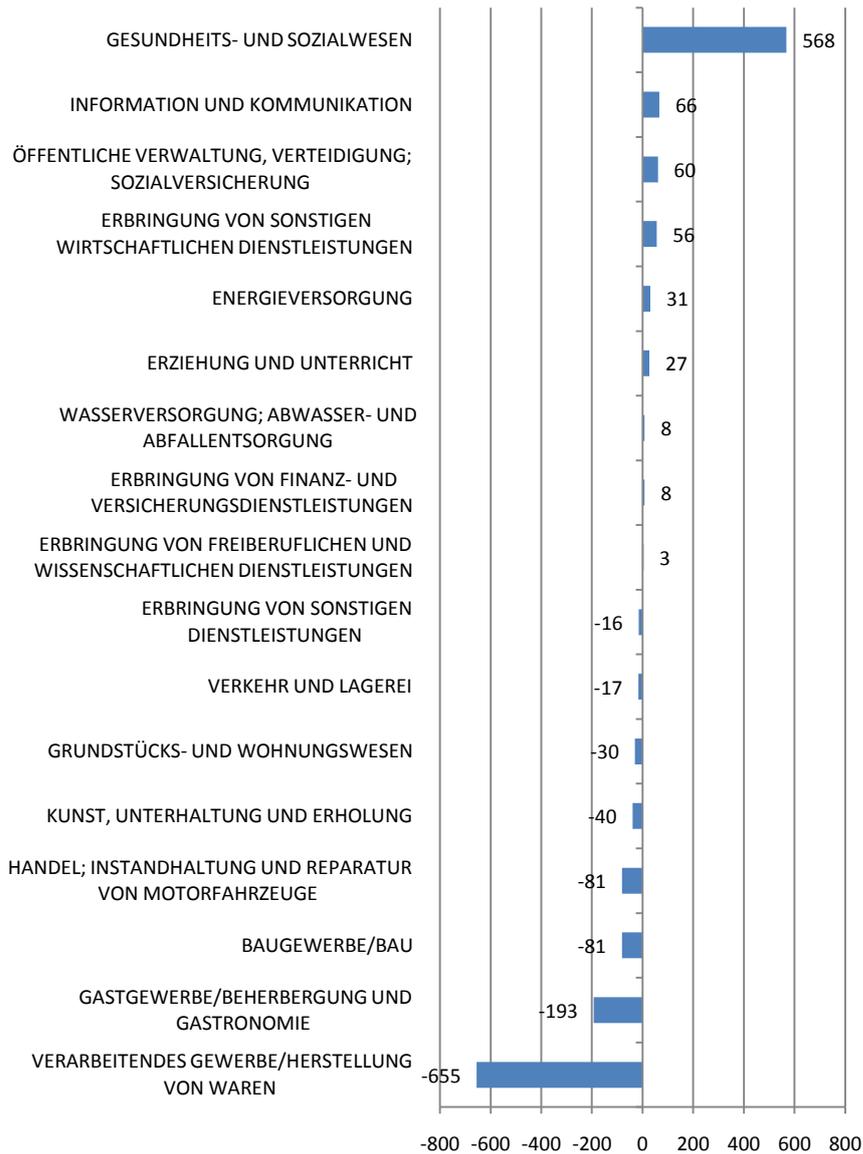


Abbildung 41: Beschäftigungsentwicklung in einzelnen Ausserrhodener Branchen zwischen 2001 und 2008 in Vollzeitäquivalenten

Quelle: BFS

Zwischen 2001 und 2008 weist der öffentliche Sektor Ausserrhodens ein Plus bei der Beschäftigung aus, der private Sektor ein Minus.

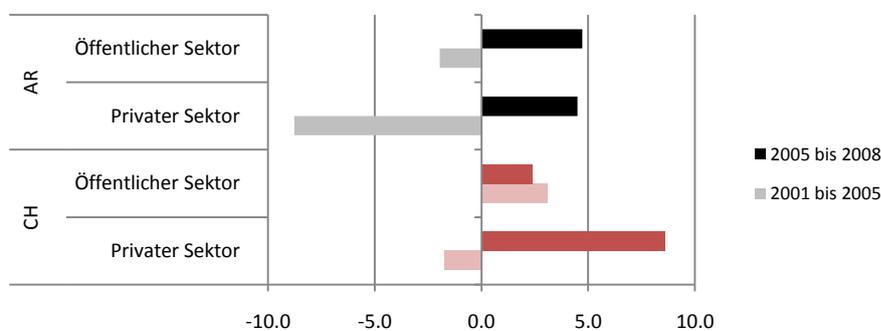


Abbildung 42: Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren zwischen 2001 und 2008 in Vollzeitäquivalenten

Quelle: BFS

Zwischen 2001 und 2008 sind am meisten Arbeitsplätze im Kantonshauptort Herisau abgebaut worden. Beschäftigungsverluste sind in diesem Zeitraum in den Gemeinden Hundwil, Speicher, Rehetobel, Bühler, Schönggrund und Reute zu verzeichnen. Am meisten neue Arbeitsplätze entstanden in den Gemeinden Heiden, Wolfhalden und Schwellbrunn.

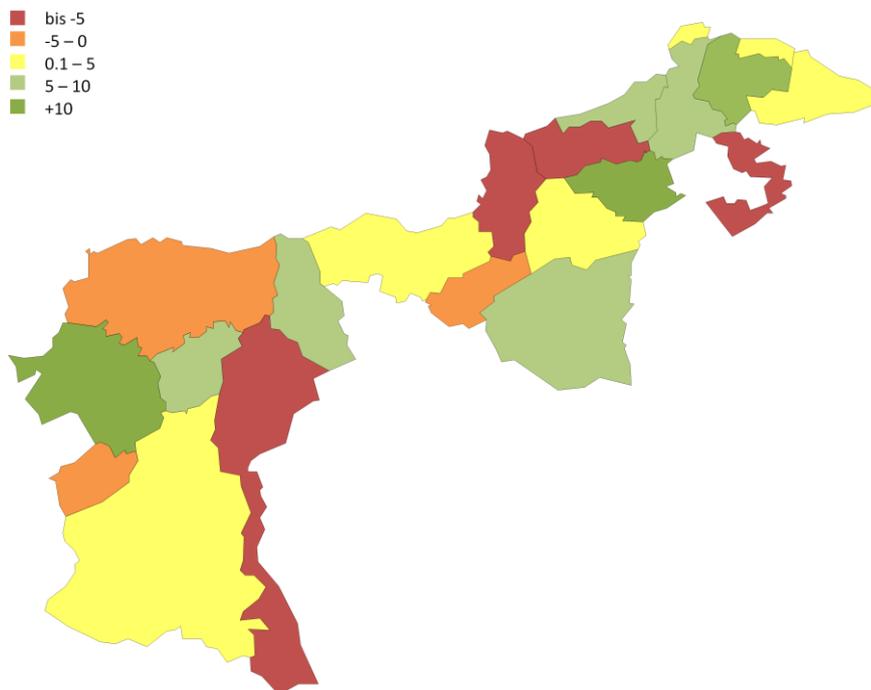


Abbildung 43: Beschäftigungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden zwischen 2001 und 2008, in %

Quelle: BFS

Arbeitslosigkeit

Indikator «Arbeitslosenquote»

Anzahl registrierte Arbeitslose im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung. Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

Arbeitslosigkeit, insbesondere über eine längere Zeit hinweg, führt in vielen Fällen zu gesundheitlichen und sozialen Problemen. Die ökonomischen Folgen der Arbeitslosigkeit belasten zudem die öffentlichen Haushalte stark.

Ergebnisse

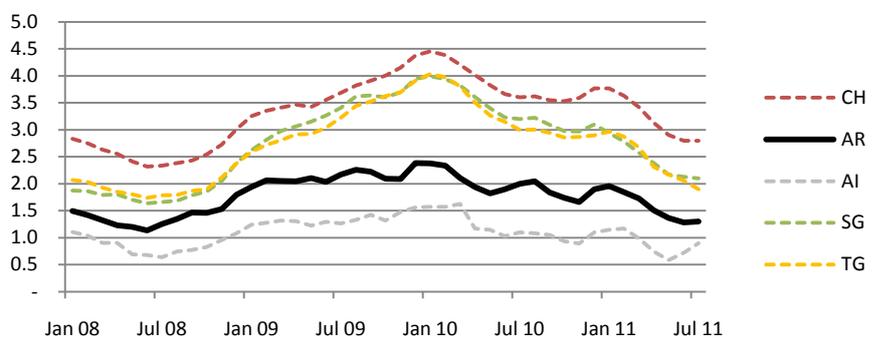


Abbildung 44: Arbeitslosenquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den umliegenden Kantonen, Monatswerte, Jan. 2008 bis Juli 2011

Quelle: BFS

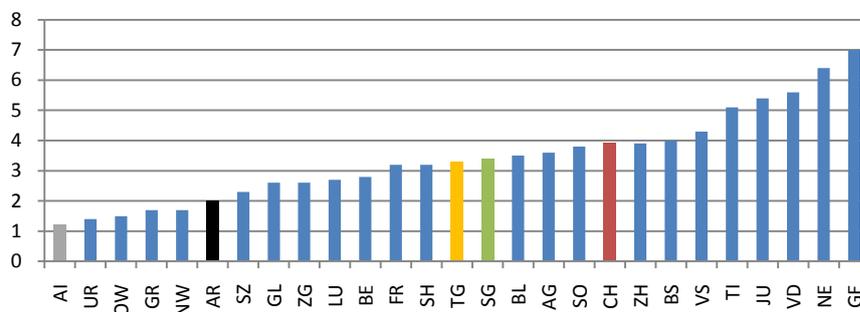


Abbildung 45: Interkantonaler Vergleich der Arbeitslosenquote, Jahresdurchschnittswerte 2010

Quelle: BFS

Die Arbeitslosenquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden spiegelt weitgehend den konjunkturellen Verlauf der Schweizer Wirtschaft, verläuft aber auf einem deutlich tieferen Niveau als im Landesdurchschnitt. Der Vergleich des Verlaufs der Arbeitslosenquoten in den Ostschweizer Kantonen zeigt zudem, dass die Ausserrhoder Quote auch in der jüngsten Krise deutlich weniger stark auf den wirtschaftlichen Abschwung reagiert hat als in den grösseren Kantonen St.Gallen und Thurgau. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2010 lag in Ausserrhoden bei 2.0%. Damit gehört Ausserrhoden in die Spitzengruppe der Kantone. Aufgrund der wirtschaftlichen Erholung sank die Arbeitslosenquote im ersten Halbjahr 2011 weiter und lag im Juli 2011 noch bei 1.3% und damit wieder auf Vorkrisenniveau.

In vielen grösseren Kantonen kann beobachtet werden, dass die Sockelarbeitslosigkeit in den letzten zehn Jahren angestiegen ist. D.h. auch in Zeiten der Hochkonjunktur mit voller Auslastung der Wirtschaft sinkt die Arbeitslosenquote nicht mehr auf so tiefe Werte wie in früheren Phasen. Der starke Rückgang der Arbeitslosenquote in Ausserrhoden legt den Schluss nahe, dass die Sockelarbeitslosigkeit in Ausserrhoden nicht wesentlich angestiegen ist.

Exkurs: Überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts

Indikator «Beschäftigungsdichte»

Die Beschäftigungsdichte gibt Auskunft über das Verhältnis von Arbeitsplätzen zu Einwohnern. Sie ist definiert als die Anzahl Beschäftigte pro 100 Einwohner.

Ein hoher Wert des Indikators Beschäftigungsdichte kann als Indiz für eine hohe Anzahl Arbeitnehmende aus anderen Regionen und somit als Hinweis auf die hohe Bedeutung des Arbeitsmarkts über die eigene Region hinaus interpretiert werden.

Ergebnisse

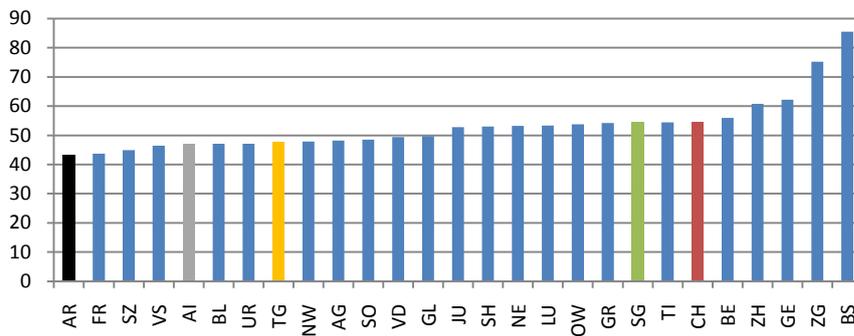
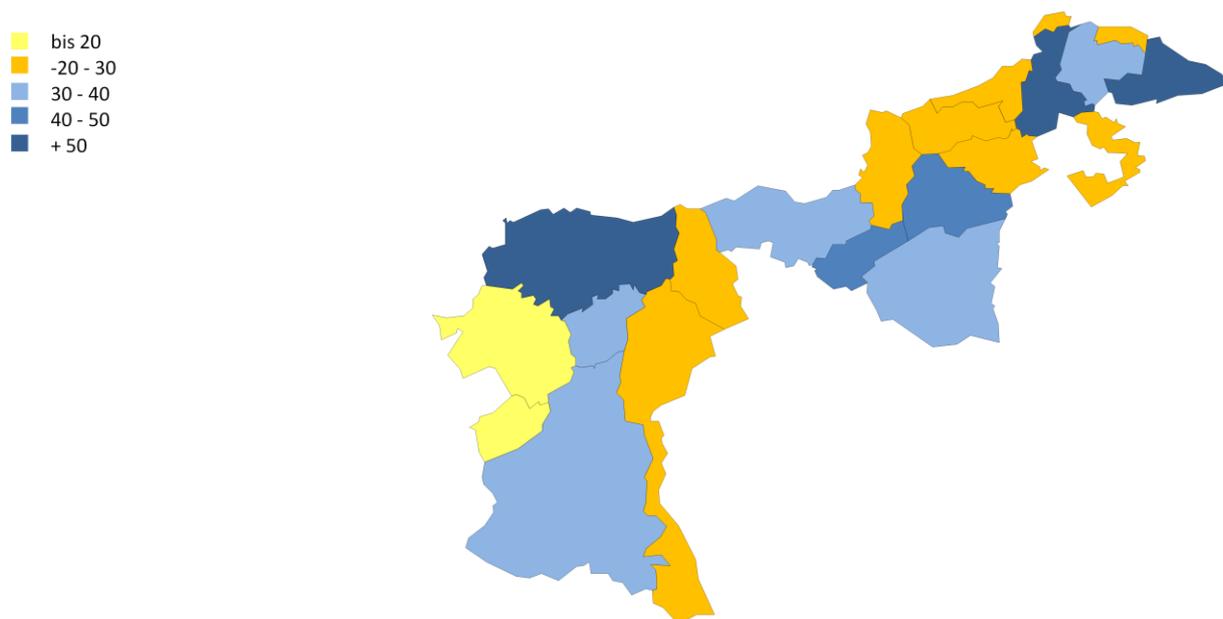


Abbildung 46: Interkantonaler Vergleich der Beschäftigungsdichte, 2008

Quelle: BFS

2008 wies Ausserrhoden die tiefste Beschäftigungsdichte aller Kantone auf, d.h. in keinem Kanton kommen so wenige Arbeitsplätze auf 100 Einwohner wie in Appenzell Ausserrhoden. Die Beschäftigungsdichte hat in Appenzell Ausserrhoden zwischen 2001 und 2008 leicht abgenommen.

Abbildung 47: Beschäftigungsdichten in den Ausserrhoder Gemeinden, 2008 Quelle: BFS, Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden



Die einzelnen Regionen Ausserrhodens sind stark auf Arbeitsmärkte ausserhalb des Kantons ausgerichtet, was sich im deutlich negativen Pendlersaldo äussert. Dabei orientieren sich die meisten Gemeinden in erster Linie nach den Beschäftigungszentren Gossau und St.Gallen. Aber auch das St.Galler Rheintal zieht in geringerem Mass Pendler aus den nahe gelegenen Vorder- und Mittelländer Gemeinden an.

Ausserrhoden selber verfügt über kein Zentrum, das in grösserem Stil Arbeitskräfte von ausserhalb des Kantons anziehen würde. Innerhalb des Kantons lassen sich aber kleinere Beschäftigungszentren ausmachen, denen zumindest eine regionale Bedeutung zukommt. Es sind dies vor allem die Gemeinden Herisau und Heiden, die Standort für einige grössere, zum Teil auch international tätige Unternehmen sind.

3 Lebensraum

Wertvolle Naturräume

Indikator «Wertvolle Naturräume»

Der Indikator zeigt einerseits den prozentualen Anteil der besonders schönen Landschaften (Flächen, die unter Landschaftsschutz stehen) in Prozent der Kantonsfläche. Andererseits wird der prozentuale Anteil der wertvollen Naturfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgewiesen. Als wertvolle Naturfläche gelten Naturschutzzonen gem. kantonalem Schutzzonenplan abzüglich der Flächen, die grösstenteils im Wald liegen, sowie Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV).

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft ist für die heutigen und die zukünftigen Generationen wichtig. Naturnahe Flächen haben vielfältige Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Artenvielfalt), sie tragen zur Erhaltung der Landschaft und des Landschaftsbildes bei und dienen der Erholung der Menschen.

Ergebnisse

Bei den wertvollen Naturräumen sind keine substanziellen jährliche Veränderungen zu erwarten. So haben sich 2010 die Landschaftsschutzzonen im Kanton gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Die Naturschutzzonen wurden um 14 ha vergrössert. Vergrösserungen sind auch bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen erzielt worden. Dieses Förderprogramm ist jung und die Landwirte können zunehmend dafür gewonnen werden. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 501 ha 2009 auf 514 ha per Ende 2010 zugenommen.

	2009	2010
Gesamtfläche AR	24'300 ha	24'300 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'048 ha	12'079 ha
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'045 ha
Besonders schöne Landschaften (Landschaftsschutzzonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, Stand 2010)	9'179 ha	9'180 ha
Wertvolle Naturflächen Die wertvollen Naturflächen setzen sich wie folgt zusammen:	1'387 ha	1'414 ha
Naturschutzzonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan	886 ha	900 ha
Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	501 ha	514 ha
Auswertung:		
Besonders schöne Landschaften in % der Kantonsfläche	37.8 %	37.8%
Wertvolle Naturflächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	11.5%	11.7%

Tabelle: Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

Luftqualität

Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»

Der Langzeit-Belastungs-Index (LBI) ist ein Misch-Index. Er ermöglicht es, die Langzeitbelastung der Luft mit einer einzigen Zahl darzustellen (1 = sehr geringe, 6 = sehr hohe Belastung). Integriert werden dabei die Hauptschadstoffe der Luftverschmutzung: lungengängiger Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO₂) und Ozon (O₃). Die Jahresmittelwerte werden in Relation zum entsprechenden Grenzwert gesetzt und gemäss gesundheitsschädigender Wirkung gewichtet (PM10 x 6, NO₂ x 3, O₃ x 1).

Durch die Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe zur Energieerzeugung, in der Industrie und in der Landwirtschaft werden grosse Mengen von luftverschmutzenden Gasen und Staubpartikeln in die Atmosphäre abgegeben. Die Luftbelastung hat einen direkten Einfluss auf die Vegetation und auf die Gesundheit der Bevölkerung. Daher ist sie mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung eines Kantons ein relevanter Zielbereich.

Ergebnisse

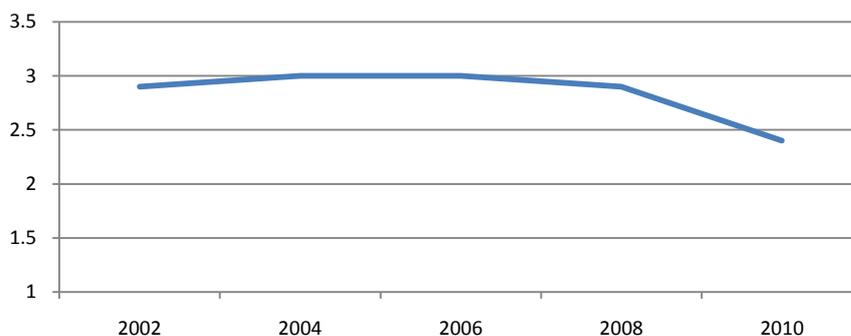


Abbildung 48: Entwicklung der Luftbelastung (LBI) an der Messstation Heiden, 2002 bis 2010 (Messwerte nur für gerade Jahreszahlen erhältlich)

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

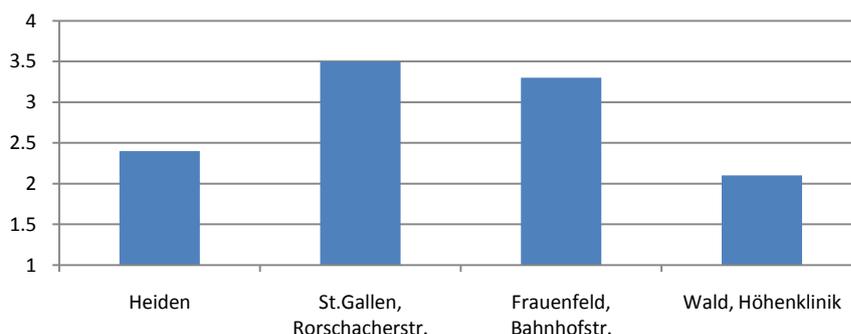


Abbildung 49: Luftqualität (LBI) am Standort Heiden im Vergleich mit anderen Messstationen, 2010

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

Die Schadstoffbelastung der Luft am einzigen Ausserhoder Messstandort Heiden kann als gering bezeichnet werden. Dank der geringen Siedlungsdichte und der mässigen Verkehrsbelastung liegt sowohl die Belastung mit Feinstaub als auch jene mit Stickstoffdioxid im Jahresmittel deutlich unter den Grenzwerten. Zudem wurden die Grenzwerte in den letzten Jahren nur an ganz wenigen Tagen überschritten. Anders das Bild bei der Ozonbelastung: Hier wurde der Grenzwert in den letzten Jahren häufig (2010 an 46 Tagen) überschritten.

Insgesamt hat die Schadstoffbelastung der Ostschweizer Luft gegenüber den neunziger Jahren abgenommen, obschon seither sowohl der Personen- als auch der Nutzverkehr weiter gewachsen sind. Die konsequente Umsetzung verschiedener Luftreinhaltmassnahmen zeigt Wirkung.

Immobilienpreise

Indikator «Hedonischer Transaktionspreisindex für Immobilien»

Der hedonische Transaktionspreisindex misst die Preisentwicklung eines mittleren Einfamilienhauses oder einer mittleren Eigentumswohnung. Ein mittleres Einfamilienhaus ist wie folgt definiert: Neubau, Bauvolumen 861 m³, Landfläche 579 m², gehobener Standard und gute Lage. Unter einer mittleren Eigentumswohnung wird eine 4.5-Zimmer-Wohnung mit 110 m² Nettowohnfläche in sehr gutem Zustand und an guter Lage verstanden. Die hedonische Bewertung von Wohneigentum ist eine statistische Vergleichswertmethode, die ausschliesslich auf Freihandtransaktionen basiert. Die Datengrundlage bilden rund 20'000 Freihandtransaktionen pro Jahr in der ganzen Schweiz.

Der Verlauf der Immobilienpreise ist ein aussagekräftiger Indikator für die Attraktivität des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohnort. Steigende Transaktionspreise sind das Resultat einer im Verhältnis zum Angebot gestiegenen Nachfrage nach Immobilien. Steigen die Immobilienpreise aber zu stark, kann dies wiederum zu einer Attraktivitätsverminderung führen.

Ergebnisse

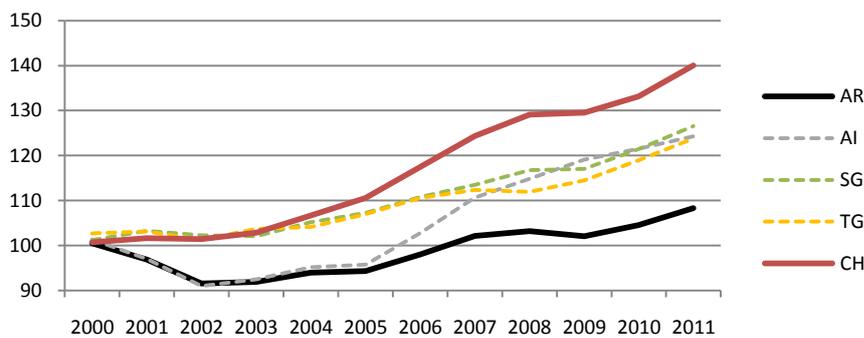


Abbildung 50: Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nebenkantonen, 2000 bis 1. Quartal 2011, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

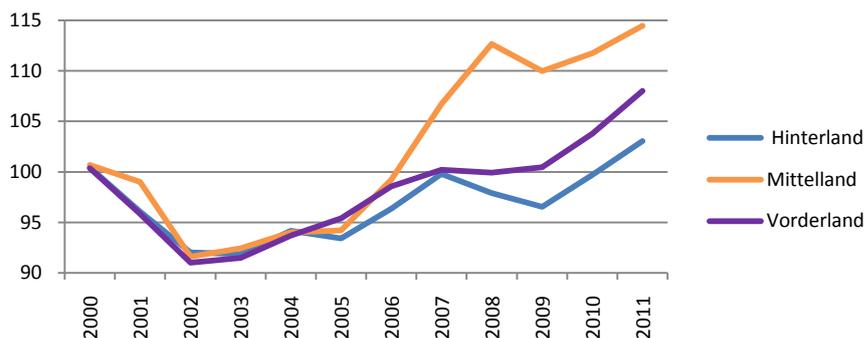


Abbildung 51: Entwicklung der Preise für ein EFH in den Bezirken, 2000 bis 1. Quartal 2011, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Der Preis eines mittleren Einfamilienhauses in der Schweiz ist seit dem Jahr 2000 um rund 40% gestiegen. Im Vergleich dazu ist der Preis eines Hauses im Kanton Appenzell Ausserrhoden nur um rund 8% gewachsen. Der Preisanstieg in Appenzell Ausserrhoden liegt auch unter denjenigen in den Nebenkantonen.

Innerhalb des Kantons sind die Preise im Mittelland am meisten gestiegen, gefolgt vom Vorder- und Hinterland. 2006 lag das Preisniveau aber tiefer als im 2000, erst seit dem Jahr 2007 ist ein Preisanstieg zu beobachten.

Wesentlich anders präsentiert sich das Bild der Preisentwicklung von Eigentumswohnungen:

- Erstens hat der Preis für eine mittlere Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden deutlich stärker angezogen als jener für ein mittleres Einfamilienhaus (+45% bzw. +8%), wie Abbildung 52 zeigt.
- Zweitens ist die Differenz des Preisanstieges zum Schweizerischen Durchschnitt viel kleiner (Einfamilienhäuser -30 Prozentpunkte, Eigentumswohnung -16 Prozentpunkte). Bis 2008 verlief die Preisentwicklung parallel zum Schweizerischen Durchschnitt. Erst ein „Bauboom“ von Mehrfamilienhäusern in den Jahren 2006 und 2007 sowie die stagnierende Bevölkerung dürften die Preisentwicklung in den Folgejahren gedämpft haben (vgl. Abb. 53)
- Drittens war der Preisanstieg von Eigentumswohnungen in Appenzell Ausserrhoden grösser als in den beiden Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau (vgl. Abb. 53).
- Viertens verlief die Preisentwicklung in den drei Bezirken von Appenzell Ausserrhoden bei Eigentumswohnungen viel gleichgerichteter (vgl. Abb. 54) als bei Einfamilienhäusern.

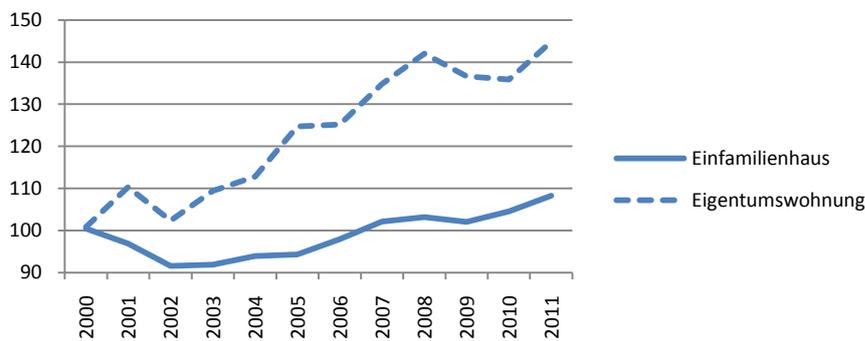


Abbildung 52: Entwicklung der Preise für ein mittleres Einfamilienhaus und eine mittlere Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 1. Quartal 2011, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

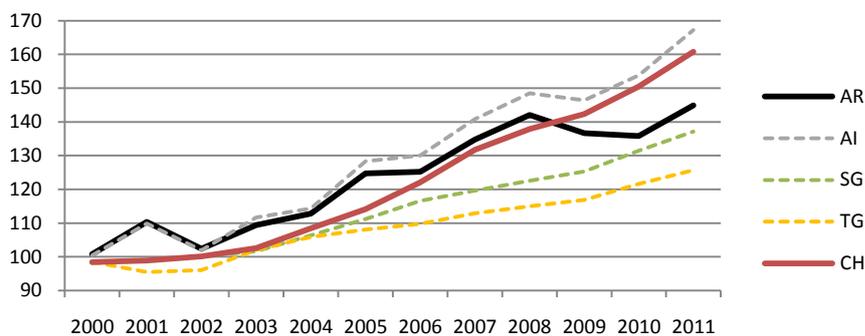


Abbildung 53: Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Quartal 2011, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

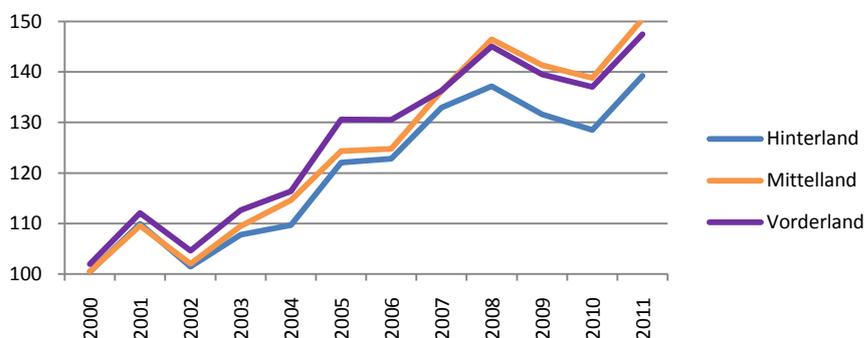


Abbildung 54: Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung in den Bezirken, 2000 bis 1. Quartal 2011, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Bauzonenreserven

Indikator «Bauzonenreserven»

Der Indikator Bauzonenreserven misst die Grösse der Bauzonen in Hektaren im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Es wird dabei zwischen den Kategorien «überbaut bzw. weitgehend überbaut» und «Baulandreserven» unterschieden.

Die Verfügbarkeit von genügend bebaubaren Bauzonen ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Andererseits schaffen überdimensionierte Bauzonenreserven wenig Anreize für die Verdichtung der Siedlungsräume nach innen.

Ergebnisse

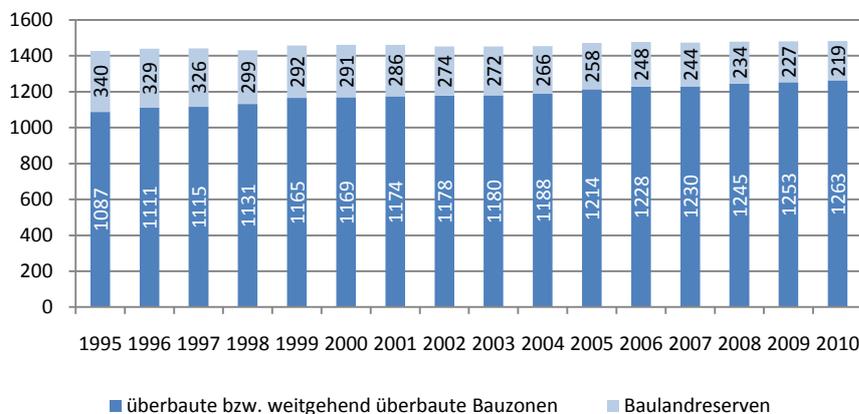


Abbildung 55: Entwicklung der Baulandreserven in Appenzell Ausserrhoden, 1995 bis 2010, in ha

Quelle: ERR Raumplaner

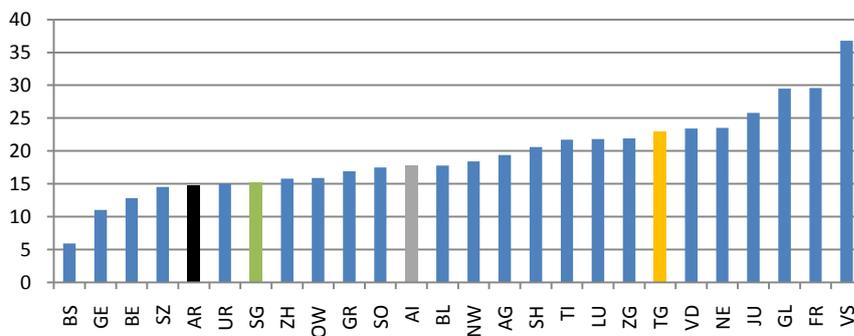


Abbildung 56: Bauzonenreserven in % der gesamten Bauzonen im Kantonsvergleich, 2008

Quelle: Avenir Suisse

Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 1995 und 2010 von 1'427 auf 1'482 ha zugenommen (+3.9%). Die Baulandreserven sind von 340 ha auf 219 ha gesunken, was einem Rückgang von 24% auf 15% der Gesamtfläche der Bauzonen entspricht. Hingegen sind die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen von 1'087 ha auf 1'263 ha - von 76% auf 85% - angewachsen.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Kanton Appenzell Ausserrhoden über vergleichsweise kleine Bauzonenreserven verfügt.

4 Öffentliche Haushalte

Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden

Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»

Gesamtausgaben: Gesamtaufwand minus Abschreibungen Verwaltungsvermögen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Gesamteinnahmen: Gesamtertrag minus durchlaufende Beiträge, Entnahmen aus Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Staatsquote: Ausgaben in % des Bruttoinlandprodukts.

Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Kanton und Gemeinden ist im Hinblick auf die Staatsquote und die langfristige Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte wichtig.

Ergebnisse

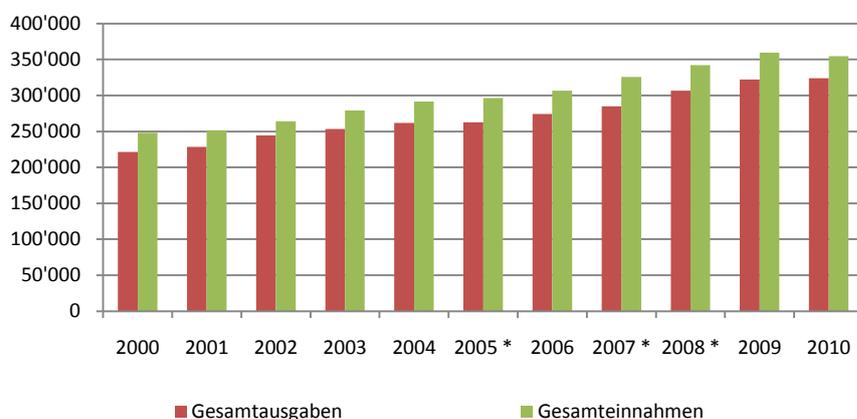


Abbildung 57: Entwicklung von Gesamtausgaben, Gesamteinnahmen, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010, in TCHF

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:

- a.o. Ertrag aus Verkauf der Goldreserven der Nationalbank Rechnungsjahr 2005
- Teil-Ausschüttung des a.o. Ertrages an die Gemeinden / Einlage in Kulturfonds / Einmaleffekte NFA Rechnungsjahr 2007
- Einmalige durchlaufende Rückerstattung für soziale Einrichtungen im Rechnungsjahr 2008

Kanton, in TCHF	2000	2005 *	2006	2007 *	2008 *	2009	2010
Gesamtausgaben	221'240	262'738	274'197	284'966	306'660	322'022	323'850
Gesamteinnahmen	247'930	296'256	306'697	325'655	342'032	359'532	354'784

Abbildung 57 zeigt, wie sich Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Kantons (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) seit 2000 entwickelten. Dem Wachstum der Gesamtausgaben um 46.4% steht eine Steigerung der Gesamteinnahmen von 43.1% gegenüber. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnte die Laufende Rechnung 2010 mit einem Ertragsüberschuss in der Höhe von 4.6 Mio. Franken anstelle eines Aufwandüberschusses von 15 Mio. Franken abschliessen. Trotz Rezession konnten seit 2008 durchgängig Ertragsüberschüsse erwirtschaftet werden.

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden zur Verfügung, die einen Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen ermöglichen. Leider sind diese nur mit einer zeitlichen Verzögerung von zwei Jahren erhältlich.

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind die Ausgaben pro Einwohner seit dem Jahr 2000 mit 20.8% stärker gewachsen als im Durchschnitt aller Kantone (+17.5%). Im Jahr 2009 gehört Appenzell Ausserrhoden aber trotzdem zu den Kantonen mit den tiefsten Ausgaben pro Kopf.

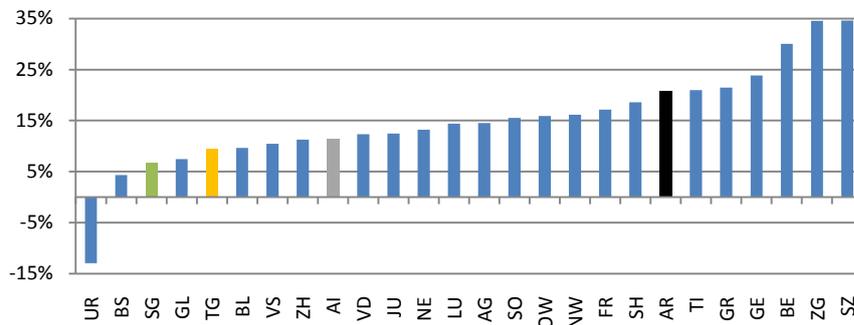


Abbildung 58: Entwicklung der Kantonsausgaben pro Kopf im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2009

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

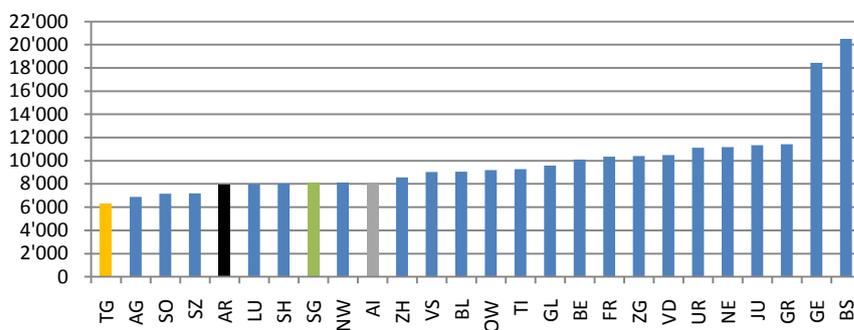


Abbildung 59: Kantonsausgaben pro Kopf im interkantonalen Vergleich, 2009 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Bei der Staatsquote (Ausgaben in % des BIP) nimmt der Kanton Appenzell Ausserrhoden mit 14.1%¹ einen Rang im Mittelfeld der Kantone ein, wie aus der folgenden Abbildung zu entnehmen ist. Wichtig ist nicht nur die absolute Höhe, sondern auch die Entwicklung der Staatsquote: Im Vergleich mit dem Jahr 2000 ist die Staatsquote des Kantons Appenzell Ausserrhoden um 0.1% gesunken, während sie im Durchschnitt der Kantone stabil geblieben ist.

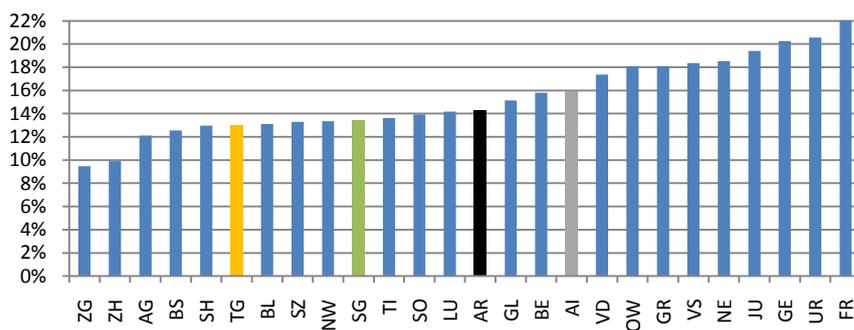


Abbildung 60: Staatsquote für den Kanton Appenzell Ausserrhoden (Ausgaben Stufe Kanton in % des nominellen BIP), 2009

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BAK Basel

Betrachtet man die Ausgaben des Kantons nach Funktionen, stellt man fest, dass Appenzell Ausserrhoden im Kantonsvergleich für das Jahr 2009 in den verschiedenen Ausgabenkategorien sehr unterschiedlich positioniert ist. Bei den Ausgabebereichen «öffentliche Ordnung / Sicherheit», «Bildung» sowie «Kultur / Sport / Freizeit» rangiert Appenzell Ausserrhoden jeweils auf dem dritten Platz, d.h. die Ausgaben sind hier vergleichsweise tief. Auch beim grossen Ausgabebereich «soziale Sicherheit» platziert sich Appenzell Ausserrhoden im vorderen Drittel. Überdurchschnittlich hoch sind hingegen die Ausgaben in den Bereichen «allgemeine Verwaltung», «Volkswirtschaft», «Verkehr», «Umweltschutz / Raumordnung» und «Gesundheit».

¹ Aufgrund der Umstellung auf die harmonisierten Daten der eidg. Finanzverwaltung bei der Berechnung der Staatsquote ist die in diesem Bericht publizierte Staatsquote nicht mit jener im Monitoringbericht 2009 vergleichbar.

Tabelle: Kantonsausgaben pro Kopf im interkantonalen Vergleich nach Funktionen, 2009 in CHF Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

	ZH	TG	AG	BE	SZ	SG	SO	VS	LU	SH	NW	FR	VD	JU	GL	OW	GR	BL	AR	NE	AI	TI	UR	ZG	BS	GE
Allgemeine Verwaltung	323	344	357	407	427	461	474	486	489	529	536	544	551	562	567	577	588	598	610	620	685	697	769	808	1'051	1'085
	AG	SZ	AR	AI	LU	VS	SG	JU	GR	TI	GL	TG	NW	OW	VD	FR	SO	BE	BL	NE	ZG	ZH	UR	SH	GE	BS
Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung	565	594	624	644	666	669	678	698	702	713	713	730	745	748	759	832	841	844	855	919	920	941	975	1'047	1'517	1'788
	NW	SZ	AR	AI	OW	TG	SO	UR	SG	SH	GR	LU	GL	VS	TI	ZG	AG	BL	ZH	JU	BE	NE	VD	FR	GE	BS
Bildung	1'207	1'501	1'657	1'671	1'687	1'739	1'769	1'849	1'955	1'972	1'996	2'051	2'171	2'234	2'352	2'502	2'549	2'744	2'988	3'085	3'115	3'146	3'467	3'778	5'196	6'575
	SZ	NW	AR	GL	TG	AI	SH	SO	UR	TI	LU	OW	ZG	SG	AG	NE	VS	FR	GR	VD	ZH	BL	GE	BE	JU	BS
Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	94	101	111	112	114	114	120	139	139	141	141	144	152	161	162	167	193	193	198	202	203	217	219	221	275	1'188
	TG	SZ	AI	AG	OW	LU	NW	ZH	GR	TI	UR	ZG	SG	VS	AR	BL	SO	SH	FR	BE	JU	GL	NE	VD	GE	BS
Gesundheit	643	739	801	801	821	828	859	872	917	927	931	942	1'104	1'121	1'123	1'127	1'170	1'179	1'229	1'294	1'356	1'522	1'609	1'674	2'851	3'020
	SZ	AG	AI	NW	UR	OW	AR	TG	ZH	GR	SO	SG	ZG	LU	GL	BL	VS	SH	FR	JU	BE	TI	VD	NE	GE	BS
Soziale Sicherheit	1'054	1'070	1'136	1'156	1'285	1'286	1'297	1'312	1'314	1'376	1'412	1'434	1'446	1'514	1'547	1'559	1'593	1'727	1'764	1'798	2'092	2'340	2'341	2'776	3'672	4'113
	GL	SH	TG	VD	SG	AG	SO	BS	FR	SZ	ZH	LU	NE	AI	JU	TI	BE	AR	BL	GE	ZG	NW	VS	OW	UR	GR
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	378	423	429	448	495	611	632	666	689	699	754	792	797	808	830	877	896	967	983	1'022	1'218	1'313	1'397	1'744	2'388	3'164
	FR	ZH	SH	TG	SO	SZ	NE	VD	ZG	AI	AG	SG	LU	BE	BL	GE	AR	NW	GL	JU	VS	TI	OW	GR	BS	UR
Umweltschutz und Raumordnung	78	88	91	101	103	112	113	115	125	150	151	153	164	177	194	198	228	251	270	277	305	320	391	412	486	967
	ZH	BL	TI	AG	SO	BS	ZG	VD	SG	TG	NE	SH	BE	VS	SZ	NW	LU	GE	AR	GL	FR	UR	OW	GR	AI	JU
Volkswirtschaft	197	278	341	349	449	454	454	569	575	650	710	713	727	764	770	778	782	804	893	899	1'039	1'289	1'378	1'789	1'807	1'926
	SO	FR	SH	VS	AG	TG	GR	NE	AI	BE	VD	OW	AR	BL	JU	UR	LU	TI	ZH	SG	NW	BS	SZ	GL	ZG	GE
Finanzen und Steuern	181	202	231	266	273	284	295	331	333	343	364	412	424	505	527	530	535	572	896	1'078	1'172	1'177	1'205	1'408	1'838	1'884

Die 20 Ausserrhoder Gemeinden² weisen für die Jahre 2001 bis 2010 ein Wachstum der Gesamtausgaben (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) von 209 Mio. Franken im Jahr 2001 auf 263 Mio. Franken 2010 aus (+25.4%). Im gleichen Zeitraum konnten die Gesamteinnahmen um 34.5% zulegen.

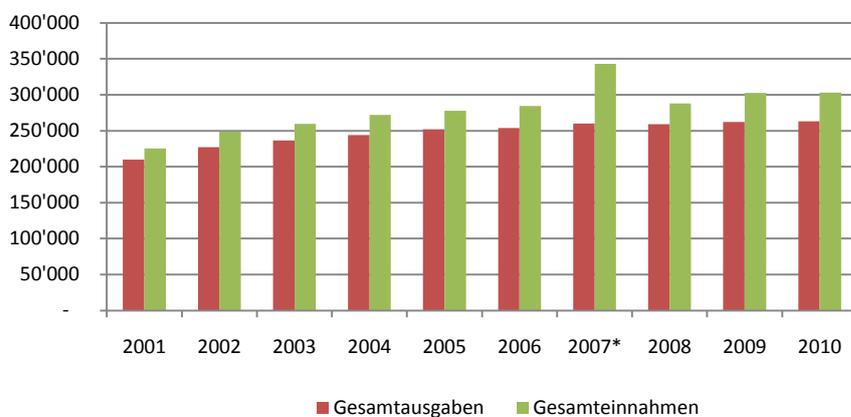


Abbildung 61: Entwicklung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen, Ausserrhoder Gemeinden 2001 bis 2010, in TCHF

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

* 2007: Gemeindeanteil aus dem Erlös des Nationalbankgoldes

Gemeinden, in TCHF	2001	2005	2006	2007*	2008	2009	2010
Gesamtausgaben	209'746	252'056	253'837	260'018	259'076	262'032	263'042
Gesamteinnahmen	225'465	277'601	284'230	342'815	287'760	302'583	303'233

Ausblick: Der Rückgang der Zahlungen aus dem Finanzausgleich 2012 im Ausmass von rund 6,3 Mio. Franken (vgl. S. 27/28) und die ebenfalls 2012 wahrscheinlich ausbleibende Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank von bisher rund 11,5 Mio. Franken werden in Ausserrhoden zu erheblichen Ausfällen bei den Einnahmen führen. Ohne einnahmen- oder ausgabeseitige Korrekturmassnahmen führt der Ausgleich des Fehlbetrages unvermeidlich zu einem schnelleren Abbau des Eigenkapitals als bisher angenommen.

² Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht im Detail gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten in Abbildung 4.2 sollten daher als Trendinformation gewertet werden.

Staatsverschuldung

Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»

Der Indikator Staatsverschuldung misst die Brutto- und die Nettoverschuldung von Kanton und Gemeinden. Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen. Die Nettoverschuldung besteht aus den Bruttoschulden abzüglich des Finanzvermögens.

Durch eine hohe Verschuldung werden die Handlungsmöglichkeiten des Gemeinwesens heute und der Spielraum künftiger Generationen eingeschränkt.

Ergebnisse

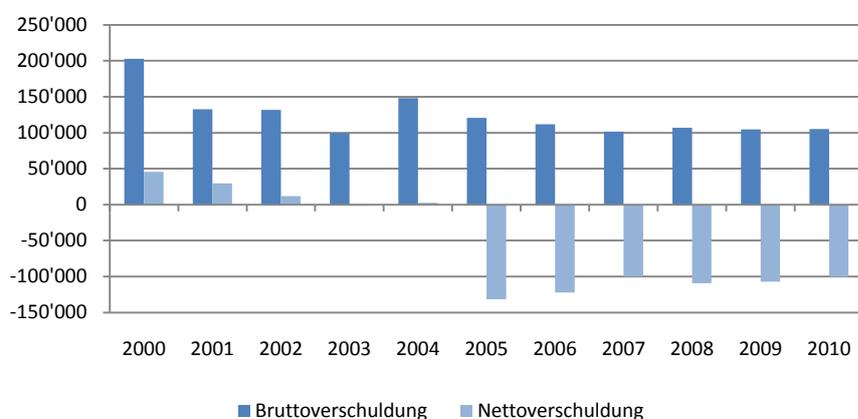


Abbildung 62: Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2000 bis 2010

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bruttoverschuldung	202'861	120'793	111'739	101'525	106'915	104'620	105'131
Nettoverschuldung	45'532	-131'407	-122'331	-99'992	-109'540	-107'006	-100'514

Der Staatshaushalt des Kantons Appenzell Ausserrhoden ist kerngesund. Die Bruttoschulden sind seit 2006 stabil und belaufen sich 2010 gemäss Finanzamt Appenzell Ausserrhoden auf 105 Mio. Franken. Die Nettoschuld konnte bereits im Jahr 2005 vollständig abgebaut werden, seither resultiert ein Nettovermögen, welches 2010 100.5 Mio. Franken betrug.

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Diese Daten zeigen, dass Appenzell Ausserrhoden nach Innerrhoden die zweittiefste Schuldenlast aller Kantone (1'966 Franken pro Kopf der Bevölkerung) aufweist.³

³ Bei den für Abbildung 63 verwendeten Zahlen handelt es sich um harmonisierte Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung, die von der Bruttoverschuldung in Abbildung 62 abweichen können.

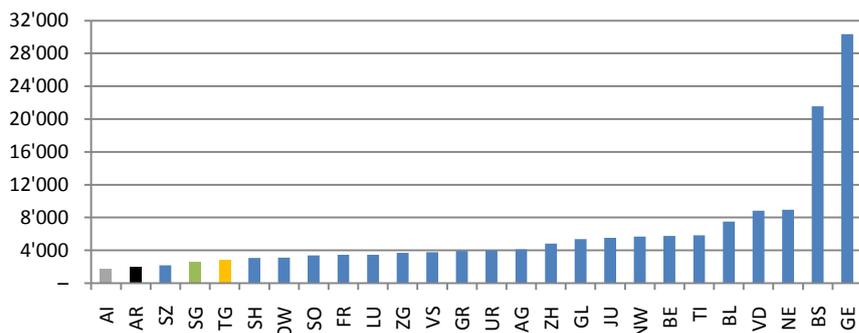


Abbildung 63: Interkantonaler Vergleich der Bruttoschulden der Kantone pro Einwohner in CHF, 2009

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Auch die Ausserrhoder Gemeinden stehen auf finanziell gesunden Füßen. Sowohl Brutto- als auch Nettoverschuldung konnten in den letzten Jahren reduziert werden. Die Bruttoverschuldung aller Gemeinden zusammen beträgt 2010 289 Mio. Franken, die Nettoverschuldung 127 Mio. Franken.

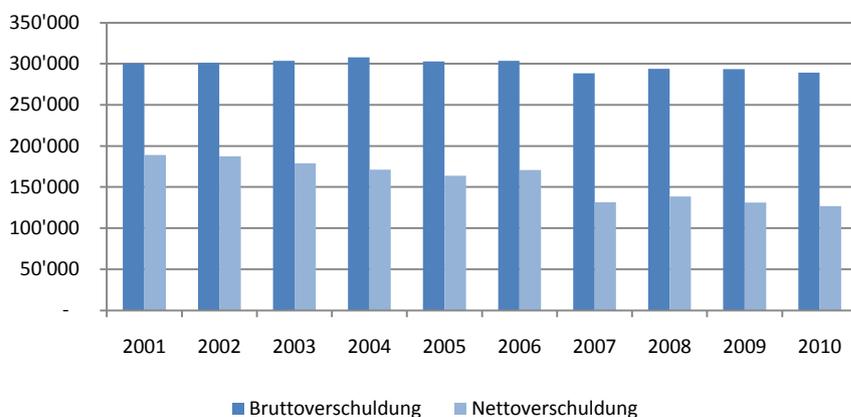


Abbildung 64: Brutto- und Nettoverschuldung Ausserrhoder Gemeinden in Mio. CHF, 2001 bis 2009

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bruttoverschuldung	300'564	302'736	303'523	288'418	294'086	293'570	289'455
Nettoverschuldung	188'880	163'741	170'737	131'549	138'365	131'160	126'845

Steuerbelastung für natürliche Personen

Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»

Indikator Credit Suisse: Für die Bemessung der Besteuerung der natürlichen Personen werden die Einkommens- und Vermögenssteuern des Bruttoeinkommens beziehungsweise des Reinvermögens auf der Ebene Bund, Kanton und Gemeinde berücksichtigt. Für die Messung der Einkommenssteuerbelastung werden sowohl das Niveau als auch die Progression über eine Einkommensspanne von 50'000 bis 300'000 CHF analysiert. Über ein anhand der Bevölkerung gewichtetes Mittel der selektierten Steuersätze wird für die entsprechenden Einkommensstufen ein Index für die Einkommenssteuergrösse für jede Gemeinde gewonnen. Dieses Verfahren wird für vier Haushaltstypen wiederholt, für welche unterschiedliche Einkommensniveaus verwendet werden: Alleinstehende, Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, Rentner. Für die Aggregation über die vier Haushaltstypen werden ihre jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung benutzt. Bei der Vermögenssteuer wird die gleiche Prozedur angewendet. Es wird über eine Vermögensspanne von 100'000 bis 1'000'000 CHF für verschiedene Vermögensniveaus die Steuerhöhe in Prozent des Vermögens ermittelt. Anschliessend wird aus dem Index für die Einkommenssteuer und die Vermögenssteuer ein Totalindex für die Steuerbelastung der natürlichen Personen generiert, wobei der Landesdurchschnitt = 100 gesetzt wird.

Indikator BAK Basel: Im BAK Taxation Index für Arbeitskräfte wird die effektive, bei einem hochqualifizierten Arbeitnehmer anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Bemessungsgrundlagenermittlung berücksichtigt, z.B. die Abzugsfähigkeit von Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge. Eingeschlossen sind auch Sozialversicherungsabgaben, soweit diese steuerlichen Charakter haben, und direkt vom Arbeitgeber abgeführte Abgaben. Die zentrale Kennzahl ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Sie wird ermittelt als impliziter Steuersatz (in %) bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, also Bruttolohn zuzüglich aller Steuern und Abgaben des Arbeitgebers für diese Arbeitskraft. Diese Kennzahl gibt im BAK Taxation Index die effektive Steuerbelastung für einen hochqualifizierten Arbeitnehmer (alleinstehend, ohne Kinder) mit einem Einkommen nach Steuern von 100.000 Euro an.

Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist ein wichtiger Faktor bei der Wohnortwahl von Personen, insbesondere solchen mit höheren Einkommen und Vermögen. Die Steuerbelastung von natürlichen Personen hat einen Einfluss auf die Attraktivität Appenzell Ausserrhodens als Wohnort.

Ergebnisse

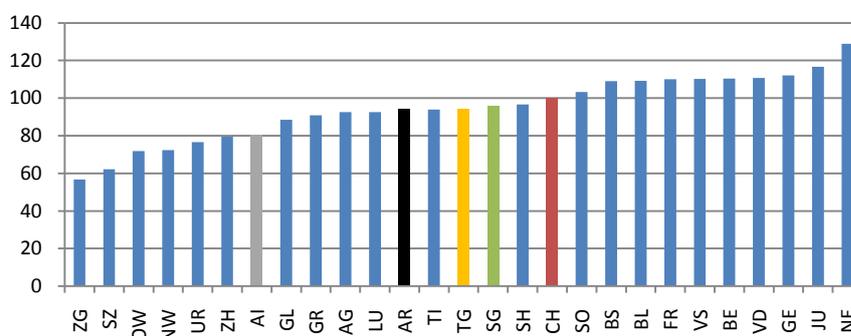


Abbildung 65: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Belastung des Bruttoarbeitseinkommens und des Vermögens mit Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, 2010

Quelle: Credit Suisse

Beim Steuerbelastungsindex für natürliche Personen 2010 bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld der Kantone, leicht tiefer als der Landesdurchschnitt und tiefer als der Kanton St.Gallen. Von den Nachbarkantonen bietet einzig Appenzell Innerrhoden das attraktivere steuerliche Umfeld für natürliche Personen. Gegenüber 2008 hat Ausserrhoden einige Plätze verloren. 2008 noch auf dem 8. Rang, befindet sich der Kanton neu auf dem 12. Platz. Auf- und überholt haben die Kantone Uri, Aargau, Luzern und Tessin.

Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Bruttoeinkommen von 100'000 Euro gibt der BAK Taxation Survey Auskunft. Gemäss Studie liegt Appenzell Ausserrhoden bei der effektiven Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften, gemessen an der Steuerbelastung in den Kantonshauptorten, im Mittelfeld der 17 von der BAK analysierten Kantone. Gegenüber 2010 haben sich nur geringfügige Änderungen ergeben, wobei neun Kantone mit einer Belastungssenkung drei Kantone mit einer geringen Erhöhung gegenüberstehen. Wesentliche Steuersenkungen hat nur der Kanton Luzern durchgeführt.

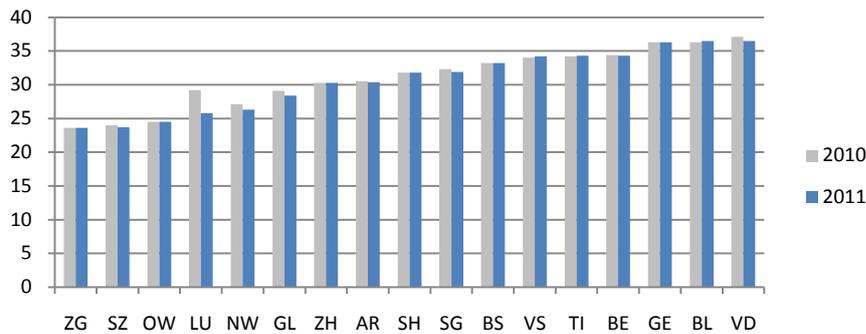


Abbildung 66: Interkantonaler Vergleich der Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Kantonshauptort, 2010 und 2011

Quelle: BAK Basel Economics

Die Steuerbelastung hochqualifizierter Arbeitskräfte unterscheidet sich relativ stark innerhalb der Kantone nach Gemeinden. Gemäss BAK Basel weist in Appenzell Ausserrhoden der Kantonshauptort die höchste Steuerbelastung auf. Die steuergünstigste Gemeinde ist Teufen, welches die gleiche effektive Steuerbelastung wie die günstigste St.Galler Gemeinde aufweist. In der folgenden Abbildung sind die Steuerbelastung für hochqualifizierte Arbeitskräfte in den Kantonshauptorten und das jeweilige Kantonsmaximum, resp. Kantonsminimum aufgeführt. In der Analyse wurden alle Schweizer Gemeinden mit mehr als 2'000 Einwohnern berücksichtigt.

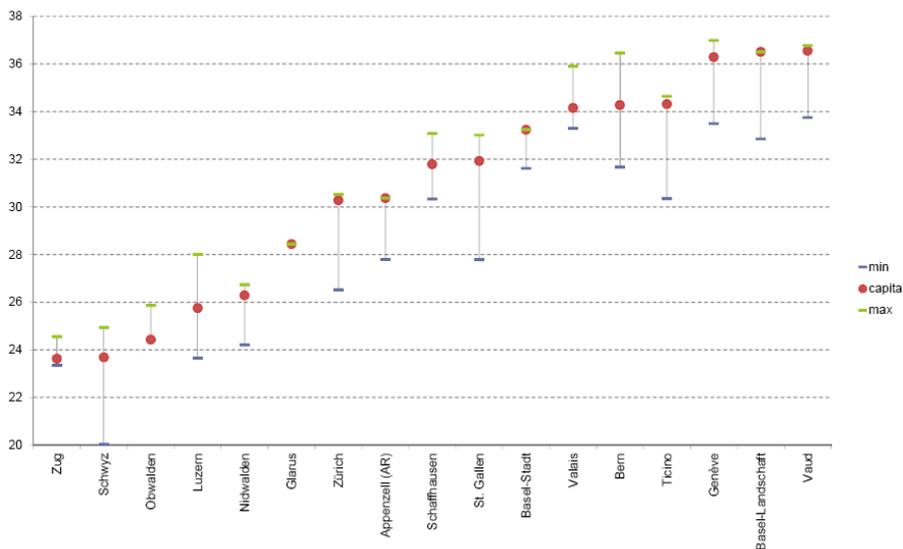


Abbildung 67: Spanne der Steuerbelastung für hochqualifizierte Arbeitskräfte in Schweizer Kantonen, 2011

Quelle: BAK Basel Economics

Steuerbelastung für juristische Personen

Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»

Im BAK Taxation Index für Unternehmen wird die effektive, bei einem Unternehmen anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage, beispielsweise Abschreibungsregeln, berücksichtigt. Nur dies ermöglicht sinnvolle Belastungsvergleiche einzelner Standorte. Die zentrale Kennzahl der Unternehmenssteuerbelastung ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Diese zeigt die Belastung auf eine beispielhafte, hochrentable Investition eines Unternehmens.

Die Steuerbelastung für juristische Personen ist einer der wichtigsten Standortfaktoren bei der Standortwahl von Unternehmen. Sie beeinflusst direkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

Ergebnisse

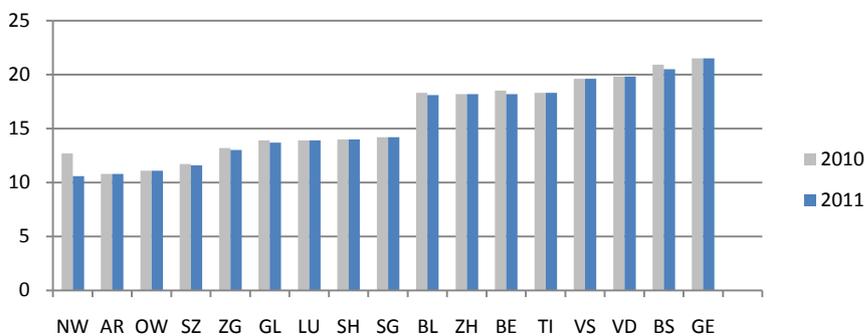


Abbildung 68: Interkantonaler Vergleich der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen im Kantonshauptort, 2010 und 2011

Quelle: BAK Basel Economics

2011 hat der Kanton Nidwalden seine Unternehmenssteuern deutlich gesenkt (2011: effektive Unternehmenssteuerbelastung von 10.6%) und damit mit einem hauchdünnen Vorsprung die Spitzenposition im Kantonsranking übernommen. Appenzell Ausserrhoden liegt mit einer effektiven Unternehmenssteuerbelastung von 10.8% auf dem zweiten Platz. Sieben von 17 von der BAK Basel analysierte Kantone haben die Unternehmenssteuerbelastung 2011 gegenüber 2010 gesenkt. In keinem Kanton ist eine Erhöhung zu verzeichnen. Am stärksten sind die Unternehmenssteuern im Kanton Nidwalden gesunken, aber auch die Kantone Basel-Stadt und Bern weisen deutliche Belastungssenkungen auf.

Allgemein lassen sich die Kantone bei den Unternehmenssteuern in zwei Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe von neun Kantonen, unter ihnen etliche kleinere und z.T. peripher gelegene Kantone, besteuert deutlich weniger stark als die zweite Gruppe von acht Kantonen, unter denen sich die grossen Wirtschaftszentren der Schweiz befinden.

Die folgende Abbildung zeigt neben der Steuerbelastung im Kantonshauptort auch diejenige im Kantonsmaximum und –minimum, wobei nur Gemeinden mit mehr als 2'000 Einwohnern in die Analyse aufgenommen wurden. In Appenzell Ausserrhoden und einigen andere Kantonen ist die Steuerbelastung für Unternehmen in allen Gemeinden gleich gross. Durch den Miteinbezug von Gemeinden in den Steuerbelastungsvergleich wird deutlich, dass einige besonders steuergünstige Gemeinden im Kanton Schwyz (die geringsten Steuern weist Wollerau aus) eine noch tiefere Unternehmenssteuerbelastung aufweisen als Nidwalden und Appenzell Ausserrhoden. Abgesehen davon bleibt Ausserrhoden aber auf dem zweiten Rang.

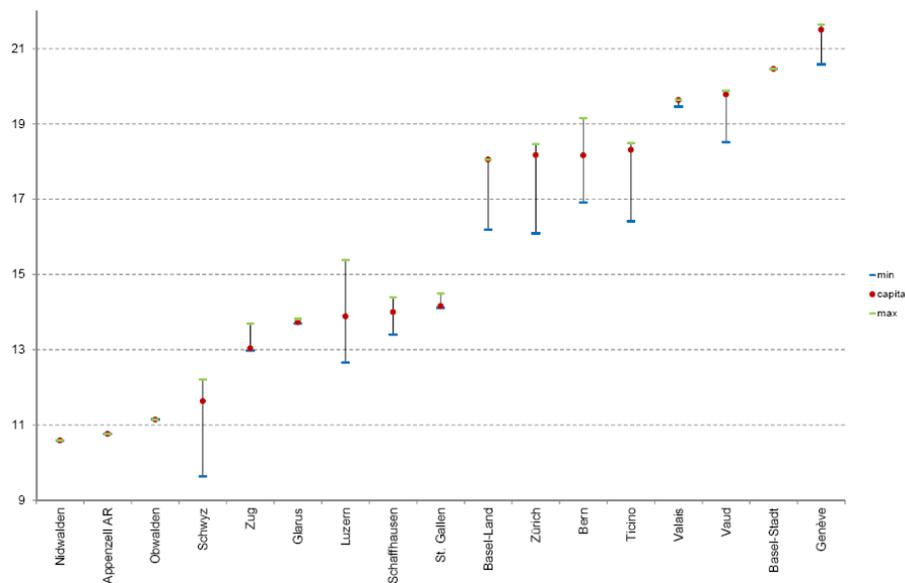


Abbildung 69: Spanne der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen in Schweizer Kantonen, 2011

Quelle: BAK Basel Economics

Ausblick: Zum heutigen Zeitpunkt ist ungewiss, wie sich die Steuerbelastung in den Kantonen in den nächsten Jahren entwickeln wird. Gemäss den offiziellen Publikationen und Mitteilungen der Kantone dürfte die künftige Steuerbelastung entweder gleich bleiben oder weiter sinken. Angesichts der seit 2008 bestehenden wirtschaftlichen Turbulenzen ist es allerdings fraglich, ob diese Pläne realistisch sind. Einerseits werden die Kantone sich künftig nicht mehr auf die gewohnten Gewinnausschüttungen der Nationalbank verlassen können. Ab 2012 werden die Ausschüttungen deutlich tiefer als die üblichen 2,5 Milliarden Franken sein oder sogar ganz ausfallen. Andererseits dürften die Ausgleichszahlungen aus dem Finanzausgleich in den kommenden Jahren aufgrund der unsteten Entwicklung der Unternehmensgewinne stärkeren Schwankungen unterliegen. Da die ressourcenstarken Kantone in wirtschaftlich schwierigen Jahren deutlich weniger in den Finanzausgleich einzahlen, werden ressourcenschwache Kantone weniger Ausgleichszahlungen erhalten, was Tiefsteuerstrategien schwieriger macht.

5 Einzelne Projekte

Projekt 3: Sekundarstufe II mit 95% Abschlussquote

Ziele und Indikatoren

Bei der Umsetzung der neuen Bundesgesetzgebung zur Berufsbildung werden über die zwingend vorgeschriebenen Massnahmen hinaus weitere Massnahmen ergriffen, damit im Jahr 2011 95% der Jugendlichen in Ausserrhoden einen Abschluss auf Sekundarstufe II (Berufslehre oder weiterführende Schule) erreichen.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Sekundarstufe II mit 95% Abschlussquote	Begonnene und zu erwartende Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in % des Totals aller Schulabgänger eines Jahrgangs (Schulabgängerbefragung Appenzell Ausserrhoden 2008 in Kombination mit Schätzwerten Departement Bildung).

Effekte des Projektes

Zur Plausibilisierung der Quote der Jugendlichen mit Abschluss auf der Sekundarstufe II ist das Departement Bildung von den Jugendlichen ausgegangen, die im Sommer 2008 die Volksschule verlassen haben. Von diesen Jugendlichen sind 515 nahtlos in eine weiterführende Schule oder in eine berufliche Grundbildung übergetreten. 157 traten in Brückenangebot oder eine Zwischenlösung ein, 6 Jugendliche waren ohne Anschlusslösung. Im nächsten Sommer sind von den 157 Jugendlichen in Brückenangeboten 20 Jugendliche in eine weiterführende Schule und 108 Jugendliche in eine berufliche Grundbildung eingetreten. Davon ausgehend lassen sich für die folgenden zwei "Ausbildungsschienen" und die Schiene "ohne Anschlusslösung" die folgenden Aussagen machen.

I Weiterführende Schulen	II Berufliche Grundbildung	III (Ursprünglich) ohne Anschlusslösung
In weiterführenden Schulen sind sowohl Schulabbrüche als auch das definitive Nichtbestehen der Abschlussprüfung sehr selten. In der Regel treten erfolglose Schülerinnen und Schüler in eine berufliche Grundbildung über. Schätzungsweise blieb von den insgesamt 123 Jugendlichen in weiterführenden Schulen nur einer ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II.	Aufgrund von entsprechenden Erhebungen lässt sich die Lehrabbruchquote relativ genau beziffern. Sie liegt bei rund 13%. Die Gründe sind vielfältig (falsche Berufswahl, Probleme im Lehrbetrieb usw.). Von diesen Jugendlichen treten erfahrungsgemäss 85% – 90% eine neue Lehrstelle oder in seltenen Fällen eine schulische Ausbildung an. Von den insgesamt 520 in die berufliche Grundbildung eingetretenen Jugendlichen brechen 9 definitiv die Lehre ab, etwa ein Lehrling schafft erfahrungsgemäss auch nach der	Von den Schulabgängern 2008 sind rund 35 weder nahtlos noch im Folgejahr in eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II übergetreten. Davon dürfte schätzungsweise etwa ein Viertel zu einem späteren Zeitpunkt eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II erfolgreich abschliessen. Das bedeutet, dass aus der Gruppe der Jugendlichen ohne Anschlusslösung nach der Volksschule etwa 26 Jugendliche definitiv ohne Abschluss bleiben.

	Wiederholung die Lehrabschlussprüfung nicht. Somit bleiben etwa 10 Jugendliche aus der "Schiene" berufliche Grundbildung" ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II.	
--	--	--

Zusammengefasst haben von den Schulabgängern der Volksschule im Sommer 2008 642 Jugendliche erfolgreich einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erworben oder werden es noch tun. Insgesamt bleiben rund 36 Jugendliche ohne Abschluss. Die Erfolgsquote liegt somit bei 94.6%, gerundet bei 95%.

Gestützt auf die zur Verfügung stehenden Daten kann das Departement Bildung die folgenden Feststellungen machen:

1. Über einigermaßen verlässliche Daten verfügen wir seit 2008 beim Übergang von der Volksschulzeit zur Sekundarstufe II. An dieser Schnittstelle ist der beabsichtigte Weg der meisten Ausserrhoder Jugendlichen statistisch erfasst, es bestehen nur wenige Lücken (z.B. solche, die eine ausserkantonale Privatschule besuchen). Ebenfalls über gute Zahlen verfügen wir über den beabsichtigten weiteren Weg derjenigen Jugendlichen, die ein kantonales oder anerkanntes Brückenangebot besucht haben. Darüber hinaus, sind Ausbildungssituation, -verlauf und -abschluss statistisch nur noch bruchstückhaft erfasst. In der beruflichen Grundbildung können wir nur diejenigen Jugendlichen weiterverfolgen, welche die Lehre in Appenzell Ausserrhoden absolvieren. Die anderen Jugendlichen sind statistisch "von unserem Radar verschwunden", insb. Ausserrhoder Jugendliche, welche die berufliche Grundbildung in einem anderen Kanton absolvieren, die ein Zwischenjahr in einem ausserkantonalen Angebot oder in privatem Rahmen absolvieren und auch diejenigen, die zunächst ohne Ausbildung Arbeiten gehen oder gar keine Anschlusslösung gefunden haben.

2. Die Schulabgängerbefragung zeigt, dass der Anteil derjenigen Jugendlichen mit einem nahtlosen Übergang in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II in den letzten Jahren zugenommen hat (2008: 76%; 2009: 80%; 2010: 82.7%). Abgenommen hat der Anteil derjenigen Jugendlichen, die in ein Brückenangebot eingetreten sind oder eine andere Zwischenlösung absolviert haben (2008: 23.2%; 2009: 18.7%; 2010: 15.9%). Der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung an die Volksschule hat leicht zugenommen (2008: 0.9%; 2009: 1.2%; 2010: 1.5%), liegt absolut gesehen aber auf sehr tiefem Niveau.

3. In den Jahren 2009 und 2010 war die Quote der direkten Übertritte in eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II leicht höher als 2008. Demnach dürfte sich die Abschlussquote für diejenigen Jugendlichen, welche 2009 und später aus der Volksschule ausgetreten sind, noch leicht verbessern.

4. Die Abschlussquote hängt insbesondere in der beruflichen Grundbildung immer auch von der wirtschaftlichen Lage ab. Für Lehrlinge ist die Situation heute gut, es hat mehr offene Lehrstellen und weniger Kandidatinnen und Kandidaten als in früheren Jahren.

Beurteilung des Projektes 3

Eine Plausibilisierung auf der Basis der Schulabgängerbefragung und der Erfahrungswerte des Departements Bildung zeigt, dass knapp 95% der Jugendlichen, die 2008 aus der Volksschule ausgetreten sind, einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreicht haben oder noch erreichen werden. Das Departement Bildung weist ausdrücklich darauf hin, dass es sich bei dieser Zahl um eine Plausibilisierung handelt, die zumindest teilweise auf Annahmen und Schätzwerten beruht. Die Fehlerabweichung wird auf +/- 2% geschätzt.

Projekt 6: Umsetzung und Promotion der Steuerstrategie

Ziele und Indikatoren

Die im schweizerischen Vergleich attraktive Unternehmenssteuerbelastung wird aktiv vermarktet. In einer Steuergesetzrevision 2010 wurden die tiefen und mittleren Einkommen sowie die Vermögen gezielt entlastet.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Zuzug von Unternehmen und natürlichen Personen	Anzahl Neuansiedlungen (Handelsregister AR, BFS), Entwicklung der Bevölkerung (BFS, Steuerverwaltung)
Schaffung von Arbeitsplätzen dank Neuansiedlungen	Arbeitsplätze dank Neuansiedlungen (Umfragen bis 2010, BFS, Schätzungen)
Wachstum des Steuersubstrats von juristischen und natürlichen Personen	Entwicklung des Steuereinnahmen (Steuerverwaltung): <ul style="list-style-type: none"> • Steuereinnahmen dank Neuansiedlungen • Steuerausfall durch Tarifsenkungen • Steuereinnahmen dank neuen Arbeitsplätzen

Effekte der Tarifsenkung für juristische Personen

Anzahl Neuansiedlungen

Die Einführung des Gewinnsteuersatzes von 6% in Appenzell Ausserrhoden hat die Anzahl neu gegründeter und zugezogener Gesellschaften markant ansteigen lassen. Dies lässt sich anhand von drei Quellen nachweisen:

1. Handelsregisteramt AR: Nach der Einführung des neuen Gewinnsteuersatzes fand eine eigentliche Niveauverschiebung statt, die bis zum aktuellen Rand anhält. Waren es nämlich bis 2006 zwischen 60 bis 80 Neueintragungen im Handelsregister AR, ist der Durchschnitt der letzten 4 Jahre auf rund 250 Neugründungen oder Zuzüge angestiegen. Auch im ersten Halbjahr 2011 wurden wiederum mehr Firmen neu ins Handelsregister aufgenommen als in einem ganzen Jahr vor der Einführung der neuen Steuerstrategie. Von 2007 bis Juni 2011 haben sich im Handelsregisteramt AR netto 1'119 Firmen neu eintragen lassen (netto: Neueintragungen abzüglich Löschungen). Brutto waren es sogar 2'164 neu gegründete oder zugezogene Firmen. Ab 2009 ist vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung ein Rückgang der Neugründungen sowohl im Appenzell Ausserrhoden als auch im Schweizerischen Durchschnitt zu beobachten.

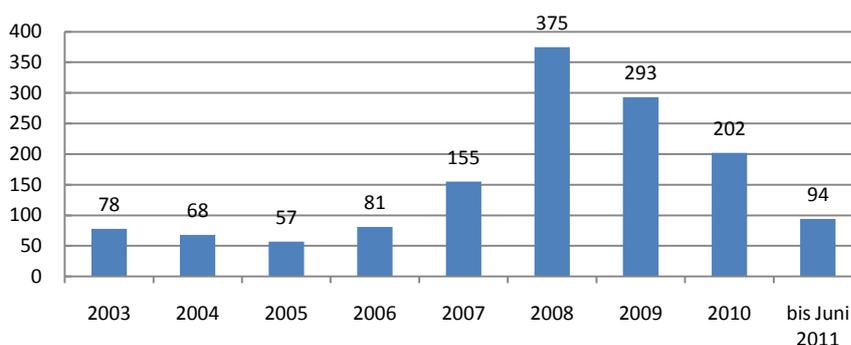


Abbildung 70: Veränderung der Anzahl Gesellschaften in Ausserrhoden: Neueintragungen abzüglich Löschungen, 2003 bis Juni 2011

Quelle: Handelsregisteramt Appenzell Ausserrhoden

2. Die Steuerverwaltung AR schätzt mit Hilfe von verschiedenen Kriterien, dass sich aus Gründen der Steueroptimierung von Anfang 2008 bis Mitte des laufenden Jahres 1'038 juristische Personen neu im Kanton angesiedelt haben. Rund 7% der Neugründungen und Zuzüge juristischer Personen sind nach Angaben der Steuerverwaltung Holdinggesellschaften (Beteiligungen). Dem Handelsregisteramt ist zu entnehmen, dass je 45% der Neugründungen die Rechtsform einer Aktiengesellschaft oder einer GmbH besitzen, der Rest sind - mit wenigen Ausnahmen - Einzelunternehmen.
3. Auch das BFS führt eine Statistik über Neugründungen. In der Statistik zur Unternehmensdemografie werden aber nur effektiv – „ex nihilo“ – neu entstandene (keine Sitzverlagerung) und wirtschaftlich aktive Unternehmen als Neugründungen erfasst. Die Unternehmen müssen eine marktwirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen haben und diese während mindestens 20 Stunden pro Woche ausüben. Sie dürfen zudem nicht aufgrund einer Fusion, Übernahme oder Abspaltung entstanden sein. Die grundlegende Bedingung ist somit, dass das Unternehmen wirklich eine produktive wirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen hat, und zwar unabhängig davon, ob es im Handelsregister eingetragen ist oder nicht. Die Ergebnisse in folgender Abbildung stammen aus der Aktualisierungserhebung des Betriebs- und Unternehmensregisters.

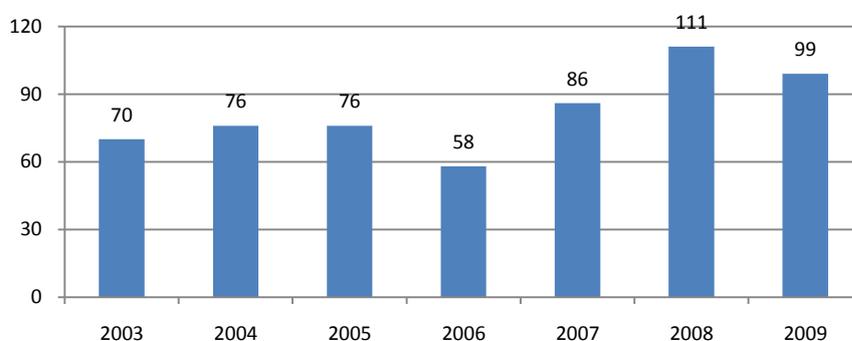


Abbildung 71: Neugründungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2003 bis 2009

Quelle: BFS, Unternehmensdemografie

Der Vergleich der Statistiken über die Neueinträge gemäss Handelsregister und der Statistik über die Unternehmensdemografie des BFS lässt vermuten, dass ein relativ grosser Anteil der neu im Handelsregister eingetragenen Firmen keine eigentlich produktive Tätigkeit im Kanton aufgenommen hat oder dass es sich dabei um Sitzverlagerungen handelt. Aber auch in Statistik des BFS macht sich die Steuerstrategie bemerkbar, betrug doch die durchschnittliche Anzahl von Neugründungen vor der Steuerreduktion pro Jahr rund 70 und stieg im Durchschnitt der letzten drei Jahre auf 99 an, was einer Zunahme von gut 40% entspricht.

Anzahl Arbeitsplätze durch Neuansiedlungen

In den letzten beiden Monitoringberichten hat ecpol zusammen mit dem Amt für Wirtschaft eine Umfrage zur Erhebung der neuen Arbeitsplätze durchgeführt. Da mit steigenden Anzahl Jahren und Firmen die Erhebung immer aufwändiger und die notwendigen Schätzungen aufgrund einer Rücklaufquote von gut 50% immer schwieriger und zeitraubender werden, haben wir 2011 auf diese Umfrage verzichtet.

Im letzten Bericht schätzten das Amt für Wirtschaft, die Steuerverwaltung und ecpol aufgrund der Umfrage und weiteren Unterlagen, dass von Anfang 2007 bis 2009 rund 950 Arbeitsplätze durch Neugründungen und Zuzüge entstanden sind. Unter der Annahme, dass die Anzahl Arbeitsplätze pro Neugründung ebenso unverändert blieb wie die Anzahl Arbeitsplätze bei den in den Vorjahren gegründeten Firmen, sind 2010 zusätzlich ca. 220 Arbeitsplätze und 2011 bis Mitte Jahr weitere rund 100 Arbeitsplätze entstanden.

Gesamthaft sind dank Neuansiedlungen gemäss unserer Schätzung von 2007 bis Mitte 2011 rund 1'200 Arbeitsplätze entstanden. Gemäss Steuerverwaltung und BFS-Statistik zur Unternehmensgeografie dürften dabei gut 80% der Arbeitsplätze in Dienstleistungsbetrieben geschaffen worden sein.

Entwicklung der Steuereinnahmen

Gemäss Steuerverwaltung wurde das Steueraufkommen der juristischen Personen durch verschiedene Elemente beeinflusst, welche nicht mehr erlauben, die Berechnung der Steuerausfälle und der Mehreinnahmen in ihrer Gesamtwirkung zu berechnen. Zu berücksichtigen wären dabei die Steuerausfälle durch die Tarifsenkung, die zusätzlichen Steuereinnahmen durch Neuansiedlungen, die zusätzlichen Steuereinnahmen durch die geschaffenen Arbeitsplätze, Steuereffekte aus induzierten Investitionen, Vermeidung von Firmenabwanderungen, Verrechnungspreismassnahmen von interkantonal oder international tätigen Unternehmen, Anpassungen in der Dividenden- und Lohnpolitik usw. Aus diesen Gründen sind auch Schätzungen für die Gesamtwirkungen der Steuerstrategie äusserst schwierig.

Dank Unterstützung der Steuerverwaltung können wir folgende Erkenntnisse festhalten:

1. Die Steuererträge der juristischen Personen, die sich aus Steueroptimierungsgründen in Appenzell Ausserrhoden neu angesiedelt haben, belaufen sich von 2008 bis 2011 auf rund 13.5 Millionen Franken.
2. Der Anteil der Steuereinnahmen der Neugründungen am Total der Steuererträge aller juristischen Personen ist von 11% im Jahr 2008 auf rund 22% angestiegen.
3. Auf Schätzungen der aufgelaufenen Steuerausfälle durch die Tarifsenkung müssen wir ebenso verzichten wie auf die aufgelaufenen Steuereinnahmen dank der neu geschaffenen Arbeitsplätze. Trotzdem wagen wir die Aussage, dass die zusätzlichen Steuererträge dank Neuansiedlungen und neuer Arbeitsplätze pro Jahr im 2010 erstmals die Steuerausfälle aufgrund der Tarifsenkung gedeckt haben dürften.
4. Die gesamten, seit 2008 aufgelaufenen Steuerausfälle infolge der Tarifsenkungen, konnten durch die summierten Mehreinnahmen noch nicht kompensiert werden. Entscheidend für die Zeitdauer des Wettmachens dieser Ausfälle ist in erster Linie der wirtschaftliche Erfolg der neu angesiedelten Betriebe. Unter „ceteris paribus“ Bedingungen ergibt sich in wenigen Jahren ein gesamthaft positiver Steuereffekt der 2008 in Kraft getretenen Reform.

Effekte der Steuergesetzrevision 2010 für tiefere und mittlere Einkommen

Die Zielsetzung der Revision des Steuergesetzes 2010 bestand darin, tiefere und mittlere Einkommen sowie Vermögen zu entlasten. Diese Massnahmen führen zu Steuerausfällen in der Höhe von 15.4 Millionen Franken – 6.5 Millionen für den Kanton und 8.9 Millionen für die Gemeinden. In erster Linie ist das Ziel dieser Revision die Förderung der Zuwanderung bzw. die Milderung der Abwanderung von natürlichen Personen.

Im Jahr 2010 lässt sich kein positiver Effekt dieser Steuergesetzrevision auf die Wanderungsbewegungen feststellen. Dieses Urteil stützt sich sowohl auf die Daten des Bundesamtes für Statistik als auch auf Angaben der Steuerverwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

Beurteilung des Projektes 6

Neugründungen und Arbeitsplätze

Nach der Einführung des Gewinnsteuersatzes von 6% in Appenzell Ausserrhoden fand eine eigentliche Niveaushiftung statt, die trotz schwieriger wirtschaftlicher Entwicklung bis an den aktuellen Rand anhält. So sind im Juni 2011 im Handelsregisteramt AR 1'119 Firmen mehr eingetragen als noch zu Beginn des Jahres 2007. Ohne Abzug der Löschungen sind in dieser Periode 2'164 Firmen neu gegründet worden bzw. zugezogen. Gemäss Steuerverwaltung haben sich seit 2008 wegen Steueroptimierung 1'038 juristische Personen neu im Kanton angesiedelt. Auf der Basis von Hinweisen der Steuerverwaltung und Umfragen / Annahmen des Amtes für Wirtschaft schätzen wir die durch die Neugründungen induzierten Arbeitsplätze auf rund 1'200, welche vorwiegend in Dienstleistungsbranchen geschaffen wurden.

Steuereinnahmen

Wie weiter oben festgehalten, wurde das Steueraufkommen von juristischen Personen von verschiedenen Faktoren beeinflusst, welche es nicht mehr erlaubt, die Gesamtwirkungen der Steuerstrategie auf die Einnahmen des Kantons zu berechnen. Wir wagen aber die Aussage, dass die positiven Steuereffekte der Gewinnsteuersenkung des Jahres 2008 in der Zwischenzeit in den Jahresrechnungen überwiegen und in wenigen Jahren die summierten Steuerausfälle überkompensiert werden können. Hingegen ist es eher unwahrscheinlich, dass die Steuerausfälle aufgrund der Entlastung der tieferen und mittleren Einkommen in der Revision von 2010 durch eine dadurch geförderte positive Migration der Bevölkerung aufgefangen werden können.

Wertschöpfung

Die Wertschöpfung (Produktionswert abzüglich Vorleistungen) im Kanton Appenzell Ausserrhoden ist dank den Neugründungen und den geschaffenen Arbeitsstellen durch die Steuerstrategie angestiegen. Zu beachten ist allerdings, dass tiefe Steuersätze vor allem in jenen Fällen zu einem wesentlichen Anstieg der Wertschöpfung beitragen, in denen auch andere Standort- und Wohnortfaktoren zu einem attraktiven Gesamtpaket gebündelt werden.

Projekt 7: Bauen und Wohnen

Ziele und Indikatoren

Die Wohnattraktivität von Ausserrhoden soll durch hochwertige Bauprojekte, durch Investitionen in eine nachhaltige Baukultur und Siedlungsstruktur sowie durch eine verbesserte Kommunikation im Bereich Bauen und Wohnen gesteigert werden.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Wohnortattraktivität steigern	Beurteilung der Wohnqualität (Bevölkerungsbefragung) Beurteilung des Wohnangebotes (Bevölkerungsbefragung)
Steigerung von zeitgemässen Wohnangeboten	Entwicklung Wohnungsbestand und Leerwohnungsziffer (BFS) Entwicklung Baubewilligungen und Baugesuche (Wüest&Partner) Entwicklung Bauland nach Zonen (ERR – Raumplaner) Entwicklung geschützte Objekte (Departement Bau und Umwelt)

Effekte des Projektes

Allgemeine Wohnqualität und Wohnangebot

Die Indikatoren stammen aus der Bevölkerungsbefragung von 2009. Zwei Ergebnisse lauten:

- Die Wohnqualität wird von der Bevölkerung als sehr hoch eingeschätzt
- Das Wohnangebot wird von jedem Vierten als ungenügend beurteilt; insbesondere die Jungen und die Familien sind unzufrieden

Neu erstellte Wohnungen

2005 erhielt der Wohnungsbau im Kanton Appenzell Ausserrhoden Rückenwind und erreichte im Jahr 2007 einen neuen Spitzenwert. In den folgenden zwei Jahren reduzierten sich die neu erstellten Wohnungen wieder merklich. In den Jahren 2009 bis zum 2. Quartal 2011 stiegen die Anzahl baubewilligter Projekte und die Baugesuche stark an (vgl. weiter hinten), sodass für 2010 und 2011 mit einem Anstieg von neu erstellten Wohnungen gerechnet werden darf.

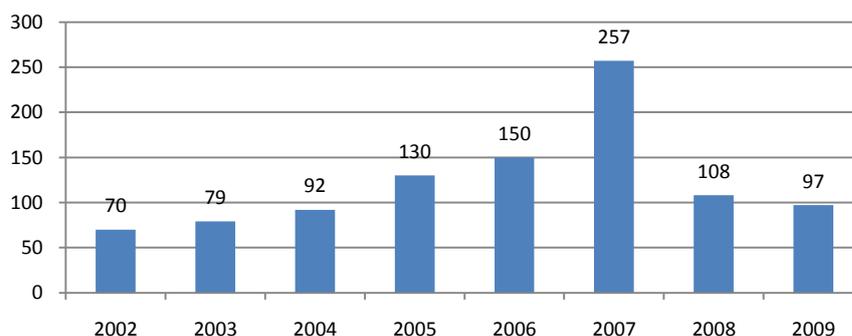


Abbildung 72: Neu erstellte Wohnungen in Appenzell Ausserrhoden 2002 bis 2009

Quelle: BFS

Der Anstieg des Wohnungsbaus von 2005 bis 2007 ist ebenso dem Bau von Mehrfamilienhäusern zuzuschreiben wie der Rückgang im 2008/2009. Hingegen blieb der Bau von Einfamilienhäusern ziemlich konstant (vgl. Tabelle). Im Vergleich mit allen Kantonen der Schweiz liegt Appenzell Ausserrhoden was den Anteil Mehrfamilienhäuser betrifft in der Schlussgruppe, bezüglich Einfamilienhäuser in der Spitzengruppe.

Tabelle: Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäuser, Quelle: Wüest & Partner

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	10	37	12	25	33	79	99	188	42	42
Einfamilienhäuser	86	65	58	54	59	51	51	69	66	55

Neubauquote

Die Neubauquote misst die Anzahl der neuen Wohneinheiten (Einfamilienhäuser werden ebenfalls als Wohneinheiten gezählt) im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand. Die Schaffung von genügend Wohnraum ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kantons. Die Neubauquote ist ein Gradmesser für die Investitionstätigkeit auf dem Wohnungsmarkt und für die Attraktivität als Wohnort.

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurde in den letzten Jahren im Vergleich mit den Nachbarkantonen und der Schweiz relativ wenige Wohnungen neu gebaut (siehe Abbildung).

Obwohl viele Häuser in Appenzell Ausserrhoden vor langer Zeit erbaut wurden und renovationsbedürftig sind, ordnet sich der Kanton bei der Umbauquote in der Schlussgruppe aller Kantone ein.

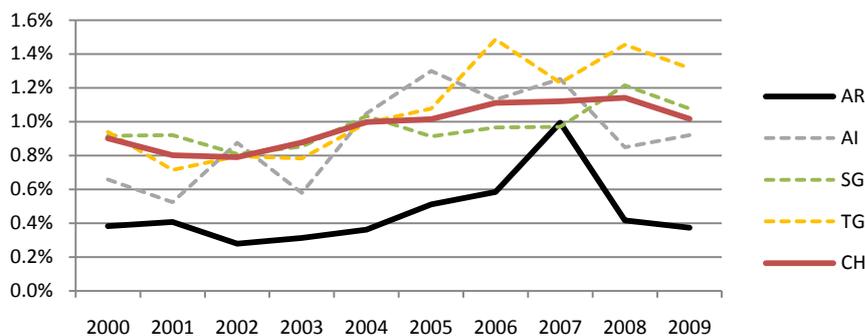


Abbildung 73: Entwicklung der Neubauquote im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2009

Quelle: Wüest & Partner

Ein Blick auf die Bezirke zeigt sowohl im Hinterland als auch im Mittelland je eine grosse Spitze an. Für beide Bezirke war für diesen Kurvenverlauf der Bau von Mehrfamilienhäusern der ausschlaggebende Grund.

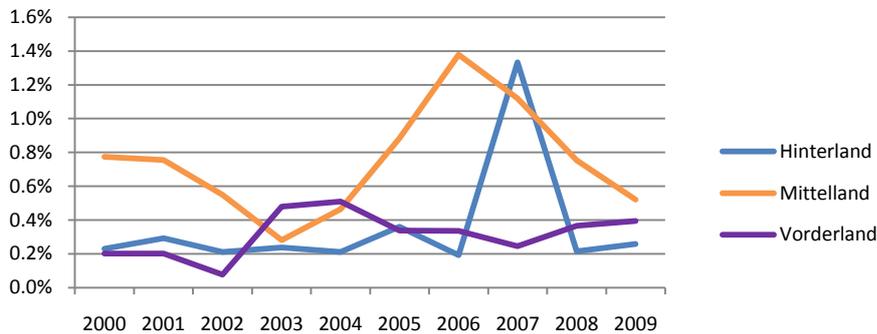


Abbildung 74: Entwicklung der Neubauquote in den Bezirken, 2002 bis 2009

Quelle: Wüest & Partner

Baubewilligte Wohnungen

Nach einer Delle in den Jahren 2006 bis 2008 stieg die Zahl der Baubewilligungen wieder stark an und erreicht am aktuellen Rand im 2. Quartal 2011 (gleitende Jahressumme) einen beachtlichen hohen Wert. Die Anzahl der baubewilligten Wohnprojekte verläuft ähnlich wie die Kosten für die baubewilligten Projekte.

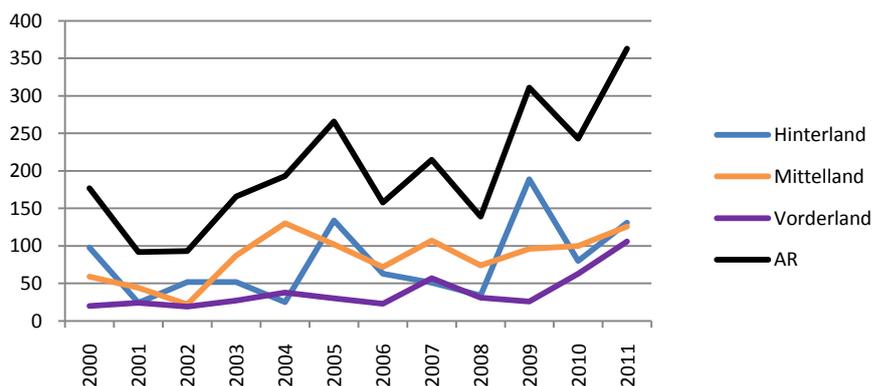


Abbildung 75: Anzahl baubewilligter Wohnungen 2002 bis 2. Quartal 2011 gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüest & Partner

Baugesuche für Wohnungen

Von 2010 bis zum 2. Quartal 2011 (gleitende Jahressumme) sind auch wieder deutlich mehr Baugesuche eingereicht worden als noch 2009. Dieser Anstieg lässt sich in allen drei Bezirken beobachten.

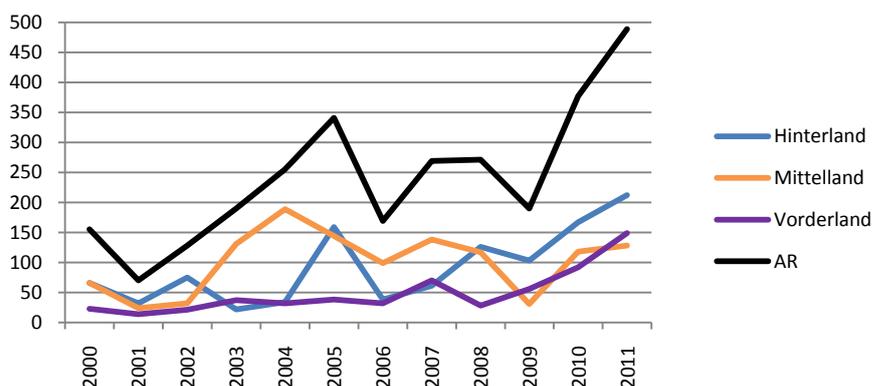


Abbildung 76: Anzahl Baugesuche 2002 bis 2. Quartal 2011, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüest & Partner

Leerwohnungsziffer

Die Leerwohnungsziffer gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in % des Wohnungsbestandes an. Als leer stehend gelten alle Wohnungen und Einfamilienhäuser, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden. Der Leerwohnungsbestand ist ein Gradmesser für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Wohnungsmarkt. Eine tiefe Leerwohnungsziffer ist ein Hinweis auf eine hohe Nachfrage nach Immobilien in einer bestimmten Region. Zu beachten ist, dass ein gewisser Leerstand erwünscht ist, weil er Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt signalisiert. Bei Werten < 1% spricht man häufig von einem Wohnungsmangel.

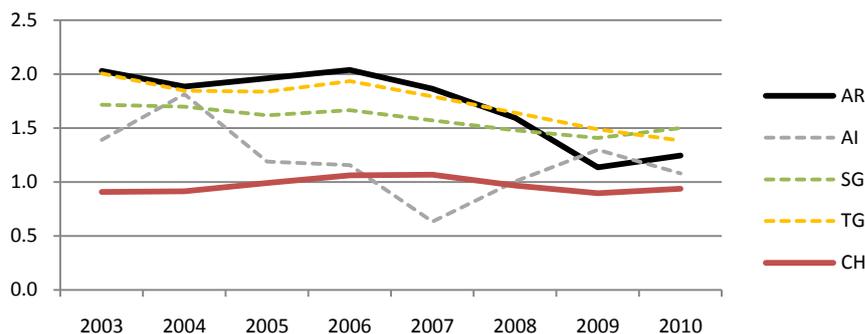


Abbildung 77: Leerwohnungsziffer in %, Kanton Appenzell Ausserrhoden und umliegende Kantone, 2003 bis 2010

Quelle: BFS

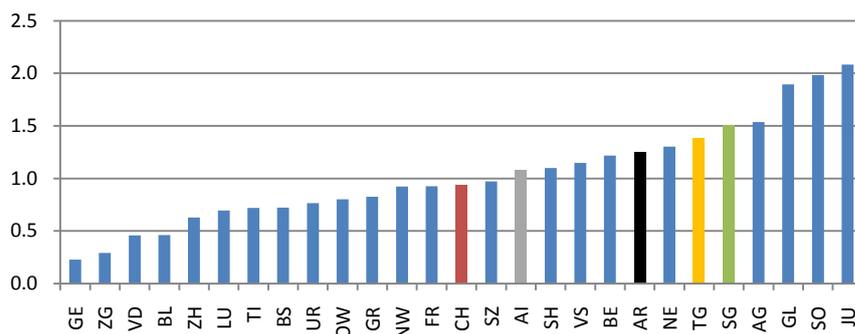


Abbildung 78: Interkantonaler Vergleich der Leerwohnungsziffern in %, 2010

Quelle: BFS

Der Leerwohnungsbestand ist im Kanton Appenzell Ausserrhoden seit 2006 stark gesunken und betrug 2010 noch 1.2%. Das Absinken des Leerwohnungsbestands fällt zeitlich zusammen mit einer Phase des Bevölkerungswachstums, ausgelöst vor allem durch die Zuwanderung aus dem Ausland. 2009 und 2010 stagnierte die Ausserrhoder Bevölkerung, weshalb auch der Leerwohnungsbestand nicht mehr weiter gesunken ist.

Die Leerwohnungsziffer Ausserrhodens liegt erstmalig tiefer als jene in den Kantonen St.Gallen und Thurgau. Im interkantonalen Vergleich weist Appenzell Ausserrhoden 2010 immer noch einen überdurchschnittlichen Leerwohnungsbestand auf. Der Leerwohnungsbestand von 1.2% kann aber aus Sicht eines funktionsfähigen Marktes als gut bezeichnet werden. Allerdings gilt es zu bedenken, dass ein grosser Teil der Ausserrhoder Wohnsubstanz überaltert ist und nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht.

Entwicklung der Bauzonen und der Baulandreserven

Die Gesamtfläche an Bauzonen ist von 2000 bis 2010 um 1.5% auf 1'482 ha angewachsen. Dabei ist die Gesamtfläche für Wohnzonen leicht gesunken (-0.8%). Die Wohn-Gewerbebezonen (+3.6%), die Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (+3.1%) sowie die Gewerbe-Industriezonen (+0.9%) sind hingegen angestiegen.

Die Baulandreserven sind für sämtliche Nutzungskategorien gesunken, bzw. die überbauten Zonen haben zugenommen.

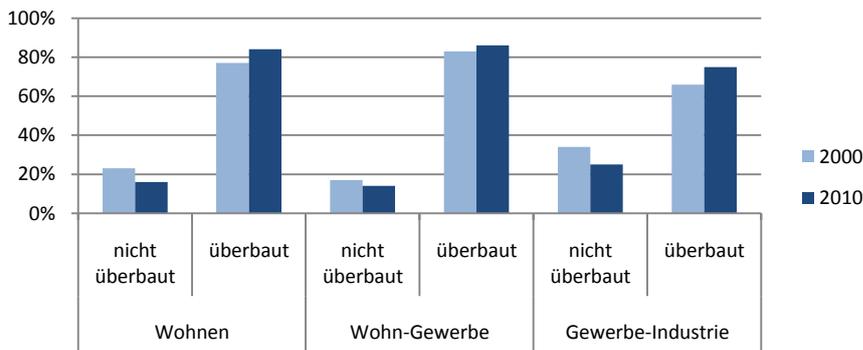


Abbildung 79: Anteil überbauter bzw. nicht überbauter Zonen (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), 2000 und 2010

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

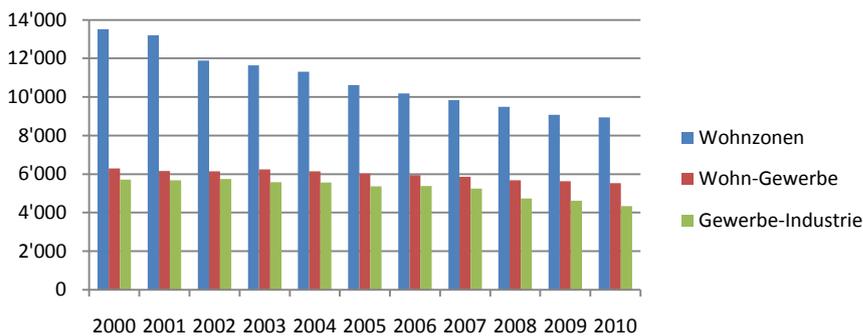


Abbildung 80: Entwicklung der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen)

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

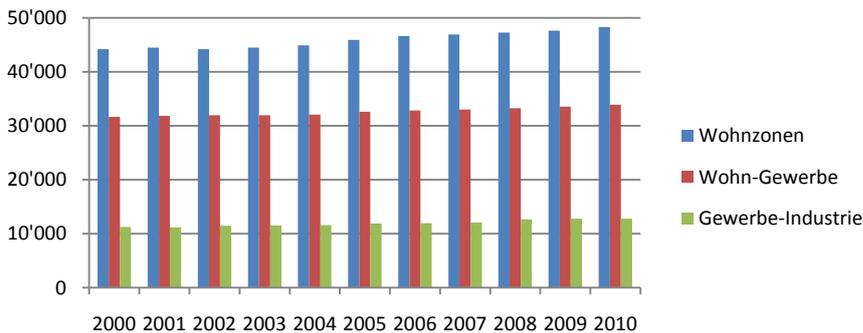


Abbildung 81: Entwicklung der überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen)

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

Entwicklung geschützter Objekte

Der von der Firma Strittmatter Partner AG im Jahr 2006 erstellte Bericht hielt fest, dass bei den Ortsbildschutzzonen von nationaler Bedeutung keinen unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Den Gemeinden wurde empfohlen, im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen die Ortsbildschutzzonen zu überprüfen. Über allenfalls erzielte Fortschritte haben wir keine Kenntnis.

Beurteilung des Projektes 7

Von 2002 bis 2007 stieg in Ausserrhoden die Anzahl neu erstellter Wohnungen stark an. Nach dem Spitzenjahr 2007 ging der Wohnungsbau in den Jahren 2008 und 2009 stark zurück. Diese Schwankungen des Wohnungsbaus sind auf den Bau von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Im Mittelland wurde in den Jahren 2005 bis 2007 besonders viele Investitionen in die Erstellung von Mehrfamilienhäusern getätigt, während im Hinterland das Jahr 2007 diesbezüglich ein Ausnahmejahr darstellte. Der Bau von Einfamilienhäusern verlief während der betrachteten Periode sehr konstant.

Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt und den Nachbarkantonen zeichnet sich der Wohnungsbau in Ausserrhoden – gemessen an der Neubauquote – durch eine unterdurchschnittliche Dynamik aus, was im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Bevölkerung steht. Allerdings ist in den Jahren 2010 und 2011 ein beachtlicher Anstieg der Baubewilligungen und der Baugesuche in allen drei Ausserrhoder Bezirken festzustellen, was auf ein Anziehen des Wohnungsbaus hindeutet. Als Katalysator für diesen Anstieg könnte der Rückgang der Leerwohnungsziffer auf 1.2% gewirkt haben.

Das Defizit von attraktiven Wohnangeboten in Ausserrhoden konnte in den letzten Jahren dank dem Bau von Mehrfamilienhäusern gemildert, aber nicht beseitigt werden. Nach wie vor weist der Wohnort Appenzell Ausserrhoden bedeutende Schwächen auf. Dazu gehören u.a. die überalterte Bausubstanz, Bauzonen an unattraktiven Lagen, nicht den Bedürfnissen entsprechende Wohnangebote für Familien und Junge und die hohe Bau- und Landhaltung.